

Inhalt

Vorwort	3
Einleitung.....	4
Kapitel 1 Übergänge gestalten	6
Die Erprobungsstufe	6
Jedes Kind ist auf seiner Stufe kompetent.....	8
Die Mittelstufe	9
Die gymnasiale Oberstufe.....	11
Kapitel 2 Rahmenkonzept zur individuellen Förderung.....	16
Förderkonzept am CDG: Aufbaukurse in 5, 6 und 7	16
Freiarbeit.....	17
Lernbegleitung	19
Das Förderkonzept Komm mit! – Eine Initiative gegen das Sitzenbleiben	20
Patenschaften für Wiederholer.....	22
Wege der Qualitätsverbesserung von Unterricht	23
Projekt Jungen- und Mädchenförderung.....	24
Hausaufgabenbetreuung.....	25
Begabungsförderung.....	27
Kapitel 3 Verantwortung übertragen	43
Streitschlichtung.....	43
Schulsanitätsdienst	45
Tutoren.....	46
Sporthelferhelferausbildung – Lernen u. Fördern.....	46
Prävention statt Intervention	47
Kapitel 4 Lernen mit Bewegung und Sport –	
Bewegungsfreudige und sportorientierte Schule	58
Bewegte Schule	60
Sport und Gesundheit	61

Außerunterrichtlicher Schulsport.....	63
Kapitel 5 Beratung	65
Kapitel 6 Berufsorientierung	68
Kapitel 7 Partizipation	71
Grundlegende Vorüberlegungen.....	71
Beispiele für gelebte Partizipation am CDG	72
SchülerInnenvertretung am Carl-Duisberg-Gymnasium.....	78
Elternarbeit.....	81
Alternatives PausenCafé – APC	81
Der Verein der Freunde und Förderer des Carl-Duisberg-Gymnasiums	83
Kapitel 8 Medienkonzept	85
Der Staatliche EDV Führerschein NRW.....	85
Kapitel 9 Öffnung.....	89
Austauschkonzepte.....	89
Unsere Schulzeitung „CDG-Mitteilungen“	93
Außerschulische Partner.....	95
Stiftungen - ein Instrument zur individuellen Förderung am CDG	97
Kapitel 10 Transparenz und Vergleichbarkeit	99
Kapitel 11 Fortbildungskonzept	101
Kapitel 12 Schulentwicklung	104
Partieller Ganzttag	104
Weiterentwicklung des Schulprogramms	106

Vorwort

Warum überhaupt ein Schulprogramm?

Die im Schulgesetz verankerten Richtlinien für die Sekundarstufe I, die die Grundlage für den Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums beschreiben, fordern die einzelnen Schulen auf, in eigener Verantwortung aus fachlichen und übergreifenden Fragestellungen heraus in kooperativer Planung der Mitwirkungsgremien ein Schulprogramm zu entwickeln. Dieses soll Inhalte und Organisationsformen für Unterricht und Schulleben – einschließlich offener Gestaltungsspielräume und schulformspezifischer Aufgabenstellungen – mit den dazu gehörenden Themenschwerpunkten und fachspezifischen Zielen und Inhalten formulieren.

Ausgangslage am CDG

Das Schulprogramm des CDG ist unsere Antwort auf die Anforderungen der Gesellschaft und der Schulpolitik, wie wir auf die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen für Schule reagieren wollen. Die Tradition der Schule wollen wir dabei bewahren und weitertragen, besonders aber den Vorrang der Pädagogik vor der Organisation und Verwaltung von Schule sichern.

Zu den gewachsenen Strukturen am CDG gehören das Beharren auf Leistung als der unabdingbaren Voraussetzung von Bildung und ein demokratischer Führungsstil, der weitgehende Delegation von Aufgaben ebenso einschließt wie bewusste und gewollte Mitwirkung von Eltern und Schülern auf allen Ebenen und auf der Basis der SchMG NRW.

Prinzipien unserer Arbeit am Schulprogramm

Für uns steht deshalb fest, dass alle am Schulleben Beteiligten – Schülerinnen, Schüler, Erziehungsberechtigte, Lehrerinnen und Lehrer – in der Ausarbeitung des Schulprogramms mit einbezogen werden. Nur so sind die wesentlichen Prinzipien – möglichst breite Partizipation, auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Kooperation und umfassende Transparenz – gewährleistet. Um diese Prinzipien umzusetzen, muss alle Arbeit an der Basis beginnen, bei dem, was bereits da ist, aber auch bei dem, was zur Veränderung drängt.

Kooperation und Partizipation verwirklichen sich in der diskursiven Auseinandersetzung über Sachfragen. Deshalb ist der gleichberechtigte und alle Mitglieder einschließende und beachtende Dialog die entscheidende Kommunikationsform. Sie bestimmt den Charakter des Unterrichts ebenso wie die Arbeit in den Mitwirkungsgremien aller Ebenen und den Stil der Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Kommissionen. Erst eine solche Gesprächskultur schafft das notwendige gegenseitige Vertrauen, das zu einem gedeihlichen Schulklima führt.

Perspektiven der Schulprogrammarbeit

Durch Konsensbildungsprozesse auf breiter Basis werden Entscheidungen getroffen, die eine allgemeine Akzeptanz besitzen und eine deutliche Sensibilität für Veränderungsprozesse schaffen. An vielen Stellen des schulischen Alltages werden die Ergebnisse sowie die Umsetzung der Schulprogrammarbeit von Eltern und Lehrern als echte Qualitätsverbesserung der schulischen Zusammenarbeit wahrgenommen. Auf der anderen Seite werden in den AGs regelmäßig Themen aufgenommen und bearbeitet, die für die Schulgemeinde von Bedeutung sind. Aus dieser Wechselwirkung ergeben sich immer wieder neue Themen, Ziele und Schwerpunktsetzungen unserer pädagogischen Arbeit: Denn der Prozess ist das Programm!

Einleitung

Das Carl-Duisberg-Gymnasium wurde 1861 gegründet und ist aufgrund seiner fast 150-jährigen Geschichte eines der traditionsreichen Gymnasien Wuppertals. Inzwischen ist das Carl-Duisberg-Gymnasium mit rund 1400 Schülerinnen und Schülern das zweitgrößte der Stadt Wuppertal.

Zur Gründungszeit des Gymnasiums war der Stadtteil Oberbarmen von Kleinindustrie geprägt, so dass sich das Carl-Duisberg-Gymnasium als „Oberrealschule für Jungen“ mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt vor allem an diese aufstrebende, eher kleinbürgerliche Schicht richtete. Mit dem Abbau kleinindustrieller Produktions- und Arbeitsstätten setzte der kontinuierliche Niedergang dieses Stadtteils ein, der heute zu den strukturschwächsten Regionen Wuppertals zählt, mit einem hohen Migrantenanteil, der prozentual höchsten Arbeitslosigkeit Wuppertals und vielen industriellen Brachflächen. Für das Carl-Duisberg-Gymnasium bedeutete dies in all den Jahren des Wandels veränderungsbereit zu sein und seine Bildungsziele an den Bedürfnissen immer wieder neu auszurichten.

Heute sind vor allem drei Aspekte zu nennen, die dem Carl-Duisberg-Gymnasium Profil geben:

1. die auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Bildungsangebote, die insbesondere auf individuelle Förderung zielen,
2. die Elternarbeit und
3. die Teamfähigkeit und die Innovationsbereitschaft des Kollegiums.

Seit 2007 ist das Carl-Duisberg-Gymnasium Gütesiegelschule **Individuelle Förderung**. Diese Auszeichnung trägt den langjährig gewachsenen und gemeinsam mit Eltern und Schülern entwickelten pädagogischen Konzepten, offenen Unterrichtsmethoden und differenzierten Förderangeboten Rechnung. Individuelle Förderung zeigt sich in sehr vielen verschiedenen Facetten unseres schulischen Alltags, die nicht nur auf den Erwerb von Sachkompetenz ausgerichtet sind, sondern auch personale und soziale Kompetenz in den Fokus nehmen. Individuelle Förderung zeigt sich in sehr vielen verschiedenen Facetten unseres schulischen Alltags, die nicht nur auf den Erwerb von Sachkompetenz ausgerichtet sind, sondern auch personale und soziale Kompetenz in den Fokus nehmen. Individuelle Förderung zielt einerseits darauf ab, Leistungsdefizite zu reduzieren, aber auch Begabungen bei Schülerinnen und Schü-

lern zu fördern. Schule hat aber nicht nur den Auftrag zu fördern, sondern auch zu fordern, damit gymnasial anspruchsvolle Bildungsziele abgesichert und weiterentwickelt werden können. Beide Aspekte „Fordern und Fördern“ sind eng miteinander verzahnt und werden in der mit Eltern und Schülern partnerschaftlich organisierten Schulprogrammarbeit kontinuierlich an jeweils vereinbarten Schwerpunkten weiterentwickelt und evaluiert. Insbesondere die **Partizipation** möchten wir an dieser Stelle als etwas Besonderes herausstellen. Alle an Schule Beteiligten – Eltern, Schüler und Lehrer - arbeiten gemeinsam an Entwicklungszielen der Schule in einer zentralen Schulprogrammkommission (ZSK) sowie in alters- und jahrgangsspezifischen Arbeitsgemeinschaften, die Schulentwicklung vorantreiben und sich so in hohem Maße mit der Schule identifizieren. Allen Gruppierungen liegt das gemeinsame Interesse zugrunde, Schulentwicklung voranzutreiben und sich so in hohem Maße mit Schule zu identifizieren. Die vielen Aspekte von Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklung wären aber nicht möglich ohne die **Teamfähigkeit** und **Innovationsbereitschaft** eines Kollegiums, das neuen Konzepten zur Unterrichtsorganisation und auch neuen Organisationsstrukturen gegenüber aufgeschlossen ist, diese gemeinsam entwickelt, umsetzt, evaluiert und gegebenenfalls modifiziert. Jahrgangsstufenteams begleiten das Lernen der Schülerinnen und Schüler und führen diese mit großem Erfolg zu den intendierten Abschlüssen. Der Erfolg dieser pädagogischen Arbeit lässt sich an den Erfolgen unserer Schülerinnen und Schüler in den zentralen Prüfungen oder in der niedrigen Quote von Sitzenbleibern (<0,9%) messen und als ein Indikator für ein stimmiges Bildungskonzept und die Nachhaltigkeit der Förderangebote und Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler am CDG deuten.

Kapitel 1 Übergänge gestalten

Die Erprobungsstufe

Mit Eintritt in die Erprobungsstufe beginnt für die Schülerinnen und Schüler ein neuer Lern- und Lebensabschnitt, der besonders verlässliche Strukturen und Rahmenbedingungen braucht, damit sie sich in ihren Stärken wahrnehmen und den neuen Herausforderungen mit Mut und Zuversicht begegnen können. Deshalb ist es uns wichtig, bereits vor dem offiziellen ersten Schultag im neuen Schuljahr durch vertrauensbildende Maßnahmen mit den Kindern und ihren Eltern in Kontakt zu treten und etwaige Ängste abzubauen.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligter

Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen, weil es uns wichtig ist, dass bei der Planung und Durchführung die verschiedenen, am Schulleben beteiligten Gruppen mitwirken.

Schülerinnen und Schüler der 9. Jgst werden als **Tutoren** ausgebildet und führen bereits kurz vor den Sommerferien mit Unterstützung der Erprobungsstufenkoordinatorin einen Spielenachmittag durch, bei dem die neuen Fünftklässler die Schule und ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler kennenlernen können. Darüber hinaus bleiben die Tutoren während der Erprobungsstufenzeit wichtige Ansprechpartner der Kinder. Für die Eltern der neuen Fünftklässler findet ein **Elternabend von Eltern für Eltern** bereits im Mai statt, welcher federführend von den Eltern der Schulpflegschaft und der Klassenpflegschaften der 5. Jgst organisiert wird. Eltern melden uns immer wieder zurück, dass sie gerade diese frühzeitige Einbindung in unsere Schulkultur für sich und ihre Kinder als ausgesprochen gewinnbringend empfunden hätten. Diese grundsätzlich offene Gesprächskultur wird in der **Erprobungsstufen-AG** weiterentwickelt, welche regelmäßig viermal im Jahr tagt und sich mit pädagogischen Themen als auch aktuellen Fragestellungen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung auseinandersetzt. Dadurch wird ein dichtes Netz an Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Lehrern und Eltern geknüpft, was ermöglicht, zeitnah auf Veränderungen zu reagieren, wie z.B. auf das gestiegene Anforderungsprofil durch die neu einsetzenden Fremdsprachen in Klasse 6 als eine Auswirkung der Schulzeitverkürzung oder der verlängerte Schultag durch den partiellen Ganztage. Ergebnisse dieser AG sind u.a. Broschüren zu besonders wichtigen, immer wiederkehrenden Themen und

Fragestellungen, welche Eltern und Schüler als Leitfaden dienen können („Lernen des Lernens“; „Hausaufgaben und selbstständiges Arbeiten“; „Hausaufgaben-Hilfe oder Einmischung?“ „Friedlich zusammenleben“). Um diesen Informationsbedarf auch strukturell zu verankern, finden zu Beginn eines jeden Schuljahres jahrgangsstufenbezogen zentrale Elternabende mit einem allgemein informierenden Vorspann statt.

Stärkung der Selbstständigkeit und des eigenverantwortlichen Handelns

Bereits zu Beginn des neuen Schuljahres wird eine dreitägige **Kennenlernfahrt** in die nähere Umgebung durchgeführt, welche von vornherein der Bildung der Klassengemeinschaft dient und das Gemeinschaftsgefühl stärken soll. Zu den weiteren vertrauensbildenden Maßnahmen zählen das **Prinzip des Klassenlehrerteams**, wodurch die Kinder regelmäßig verlässliche Ansprechpartner haben sowie die wöchentliche **Klassenlehrerstunde**, welche beide Klassenlehrer gemeinsam in der Klasse halten. Dadurch entstehen notwendige Freiräume, um mit den Kindern gemeinsam Regeln des Miteinanders aufstellen und einüben zu können und den neuen Lern- und Lebensabschnitt verlässlich zu begleiten. Hierzu zählt auch das **SV-Planspiel**, ein Rollenspiel, durch welches die Fünftklässler handlungsorientiert in die Rechte und Pflichten einer Schülerversammlung eingeführt werden. Denn Verantwortung schafft Vertrauen und ein sozial-förderliches Lernklima innerhalb einer Lerngruppe. Neben der engen Zusammenarbeit der Klassenlehrerteams sowie der Fachlehrer innerhalb einer Klasse hat die Lehrerkonferenz beizeiten entschieden, die nach dem neuen Schulgesetz vorgeschriebene Anzahl der Erprobungsstufenkonferenzen nicht zu reduzieren, sondern einem verstärkten Beratungsbedarf auch weiterhin durch regelmäßigen, intensiven Austausch Rechnung zu tragen. Dazu zählen z.B. ergänzende Foren zur Beratung und Förderung wie die regelmäßige Teilnahme eines Beratungslehrers an den Erprobungsstufenkonferenzen oder die in Zusammenarbeit mit dem schulpсихologischen Dienst durchgeführte schulinterne Fortbildung zur Förderdiagnostik.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Stärkung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit innerhalb der Erprobungsstufe ist die **Freiarbeit**, die seit 15 Jahren fest im Schulprogramm verankert ist. Kinder werden mit ihren Stärken wahrgenommen, in ihrer Selbstständigkeit gefördert und ermutigt, ihre Schwächen zu erkennen und daran zu arbeiten. Diese methodische und pädagogische Schwerpunktsetzung hat sich

schnell für alle in der Erprobungsstufe Unterrichtenden als gewinnbringend herausgestellt, sodass auf Grund der positiven Resonanz seitens der Eltern sowie Schülerinnen und Schülern im Laufe der Jahre das Konzept weiterentwickelt und auch auf die Jahrgangsstufe 7 ausgeweitet worden ist.

Jedes Kind ist auf seiner Stufe kompetent

Grundlage der Erprobungsstufenarbeit ist die Vorstellung einer umfassenden Bildung, Erziehung und Förderung der Schülerinnen und Schüler. Gerade in Zeiten des sozialen Umbruchs ist es unerlässlich, Konzepte zu verwirklichen, die den Schülern Orientierung und Halt geben und sie in ihrer gesamten Persönlichkeit wahrnehmen und stärken können. Diese Persönlichkeitsbildung umfasst auch den künstlerisch-musischen und sportlichen Bereich. Alljährlich wirken über 100 Schülerinnen und Schüler im Unterstufen-**Musical** mit – sei es im Orchester, Chor oder als Schauspieler. Viele Talente sind dort entdeckt worden, manche Schülerin und mancher Schüler hat gelernt, Ängste zu überwinden.

Ängste überwinden und sich trauen sind auch Themenschwerpunkte der **Kletter-AG** oder im Rahmen unserer **Präventionskonzepte**. Parallel hierzu finden Informations- und Gesprächsabende für Eltern statt, auf denen Erziehungsfragen diskutiert und wechselseitige Rollenerwartungen von Eltern und Lehrern ausgetauscht werden, um gemeinsames Handeln zu ermöglichen und die Kinder somit in ihrem Entwicklungsprozess zu stärken und zu fördern.

Um einerseits soziale Ungleichheiten abzufedern und sowohl Kinder mit Migrationshintergrund unter Wahrung ihrer kulturellen Identität und Sprache angemessen zu fördern, als auch Kindern mit einem zusätzlichen Förderbedarf gerecht zu werden, haben wir unser **Förderkonzept** entwickelt. Seit diesem Schuljahr gibt es zudem sechs **Englisch-AGs**, welche von 2 englischsprachigen Kolleginnen aus Großbritannien und den USA geleitet werden und an denen insgesamt 90 Schüler/innen teilnehmen. Weitere unterstützende Maßnahmen sind ein regelmäßiger Austausch mit den Grundschullehrern am Grundschullehrersprechtage und Hospitationen an den Grundschulen, die dazu beitragen, den Schulformwechsel zu begleiten und Lernbiographien erfolgreich fortzuschreiben. So sind es nicht zuletzt die positiven Erfahrungen von Eltern und Schülern bezüglich der verlässlichen Grundschule gewesen, die mit dazu beigetragen haben, das Konzept der **Hausaufgabenbetreuung** zu entwi-

ckeln. Die Kultur des voneinander Lernens ist auch hier Grundlage und wesentlicher Bestandteil unseres Erprobungsstufenkonzeptes.

Die Mittelstufe

In der Mittelstufe ist in Fortsetzung des Erprobungsstufenkonzeptes neben einer didaktisch und methodisch effektiven Unterrichtsorganisation verstärkt eine sorgfältig durchdachte pädagogische Begleitung erforderlich, um:

- die vielfältigen Probleme, die sich aus den veränderten Lebenswelten unserer Schülerinnen und Schüler ergeben, aufzufangen,
- den zunehmend wachsenden Anforderungen von Wissenschaft, Wirtschaft und Berufsleben (Erwerb von Schlüsselqualifikationen) Rechnung zu tragen,
- den entwicklungspsychologischen Implikationen von Adoleszenz und Pubertät (die sich während der Mittelstufe vollziehen) gerecht zu werden.

Während die beiden ersten Punkte gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen indizieren, vor deren Hintergrund grundsätzliche pädagogische Zielperspektiven und Leitideen für Schule entwickelt und reflektiert werden müssen, die für alle Schüler gleichermaßen zutreffen, beinhaltet der letzte Aspekt ein altersspezifisches Phänomen, das sich nahezu deckungsgleich mit dem Zeitraum der Mittelstufe (Jugendliche im Alter von 13 – 17 Jahren) vollzieht. D.h. gerade im Verlauf der Mittelstufe müssen von Jugendlichen erhebliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden, die es von Schule und Elternhaus gemeinsam angemessen zu begleiten gilt.

Hieraus haben wir am CDG Schlussfolgerungen gezogen, die in unsere konzeptionelle Arbeit in der Mittelstufe eingegangen sind:

Gemäß dem rechtlich verankerten Anspruch auf individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers im neuen NRW Schulgesetz und unserer Verpflichtung als Gütesiegel-schule „Individuelle Förderung“ legen wir am CDG natürlich einen besonderen Fokus auf Förder- und Unterstützungsmaßnahmen für unsere Schülerinnen und Schüler. Seit über 10 Jahren ist auch in der Mittelstufe die **Freiarbeit** eine tragende Säule in unserem Konzept und für die Jgst 7 in modifizierter Form unter altersspezifischen Aspekten weiterentwickelt worden. Hinzu gekommen ist die Ausweitung der **Hausaufgabenbetreuung** für die Jgst. 7, damit Schülerinnen und Schüler in verlässlichen Organisationsformen ihren Verpflichtungen gerecht werden können. Wir unterstützen

in der Jgst. 7 in Aufbaukursen Schülerinnen und Schüler in der 2. Fremdsprache und bieten ab dem 2. Halbjahr für die Jgst. 7 bis 9 in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, 1. und 2. Fremdsprache **Förderkurse** an, die gefährdeten Schülerinnen und Schülern eine Wiederholung ersparen soll (Pilotprojekt „Komm mit“!). Alle Fördermaßnahmen, die am CDG angeboten und umgesetzt werden (und hier nicht vollständig genannt werden), haben zu einer beachtlichen Bilanz geführt: Im Schuljahr 2009 waren es nur 8 Schülerinnen und Schüler der Sek I, die nicht versetzt werden konnten.

Im **Wahlpflichtbereich II** können unsere Schülerinnen und Schülern aus einer breiten Palette an Wahlmöglichkeiten für sich Entscheidungen treffen und dadurch ihren Neigungen und Interessen entsprechend für 2 Jahre einen unterrichtlichen Schwerpunkt im Differenzierungsbereich festlegen. Unsere Angebote betreffen Französisch als dritte Fremdsprache, Biologie/Erdekunde als fächerübergreifendes Angebot, Kunst/Musik und 3 naturwissenschaftliche Kombinationen: Mathematik/Informatik, Physik/Technik und Biologie/Chemie.

Weil wir unsere Schülerinnen und Schüler stark machen wollen, legen wir Wert darauf, ihre sozialen und personalen Kompetenzen zu fördern und über Organisationsformen des Zusammenlebens mit ihnen Problembewusstsein und Konfliktfähigkeit zu entwickeln. Dies können die Schülerinnen und Schüler wöchentlich in dem ab Jgst.7 eingeführten **Klassenrat** mit ihrem Klassenleiterteam einüben und trainieren und in weiteren angebotenen Projekten erproben, die dem Aufbau von Selbstsicherheit und Regelakzeptanz dienen.

Wir geben unseren Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre erworbenen sozialen Kompetenzen auch in Projekten und/oder bei innerschulischen Angeboten einzusetzen, so dass sie Erfahrungen machen können mit der Wahrnehmung selbstverantwortlicher Aufgaben, z.B. durch Mitarbeit im APC, einem Engagement in Streitschlichtung, Schulsanitätsdienst o.ä.

Um die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen nachhaltig zu fördern und zu unterstützen, bieten wir auch den Mittelstufenschülern die Möglichkeit, sich in Theater- und Musicalprojekten (in Chor, Orchester, Schauspiel) vielfältig zu engagieren. Auch regenerative Angebote sind in diesem Kontext bedeutsam: Die aktive Pause, ein Spielmobil sowie verschiedene AG-Angebote.

Da zur Entwicklung von personaler und sozialer Kompetenz auch immer die Auseinandersetzung und der Austausch zwischen Kulturen gehören, fördern wir in einer langjährigen Tradition den Austausch mit unseren Partnerschulen ab der Mittelstufe in Alcester (England), Aix en Provence (Frankreich) und Kosice (Slowakei). In diesem Kontext ist auch die Skifreizeit der 8. Klassen in unserem schuleigenen Bergheim im Montafon/Österreich bedeutsam, in der das gemeinsame Lernen unter völlig veränderten Rahmenbedingungen neue Dimensionen des Gemeinschaftsprozesses eröffnet.

Eine lange Tradition haben inzwischen auch unsere jahrgangsspezifischen Arbeitsgemeinschaften von der Erprobungsstufe bis zur Sekundarstufe II, an denen interessierte Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer teilnehmen, um gemeinsam an konkreten, jahrgangsspezifischen Themen zu arbeiten. Hier eröffnet sich eine Möglichkeit, gemeinsam an Entwicklungszielen der Schule zu arbeiten, das Lernen im Unterricht und das Schulklima mitzugestalten. Viele heute im Schulprogramm verankerte Bausteine sind von der **Mittelstufen AG** angeschoben, konzeptionell vorbereitet und auf den Weg gebracht worden.

Die gymnasiale Oberstufe

Anknüpfend an die Bildungs- und Erziehungsziele der Sek I geht es in der Oberstufe um die konzeptionelle Weiterentwicklung und Absicherung der Leitidee individueller Förderung vor dem Hintergrund schulpraktischer Erfahrungen wie Schulzeitverkürzung (G8) und Zentralabitur. Dazu gewinnt neben dem schulischen auch der außerschulische Kontext (Vorbereitung auf Studium und Beruf) im Verlauf der Oberstufe zunehmend an Bedeutung, so dass es darauf ankommen muss, für die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Unterstützungsangebote bereitzustellen und strukturell zu verankern, die ihnen bei ihrer Zukunftsplanung erste Orientierungshilfe bieten können und sie ermutigen, sich mit ihren Stärken und Möglichkeiten wahrzunehmen. Sowohl während der Einführungs- als auch Qualifikationsphase der Oberstufe stehen für jede Jahrgangsstufe den Schülerinnen und Schülern (bei Bedarf auch den Eltern) zwei Beratungslehrer als Ansprechpartner bei der Planung ihrer individuellen Schullaufbahn zur Verfügung. Damit besteht ein verlässlicher Rahmen, um die Anschlussfähigkeit anspruchsvoller Bildungsgänge zu sichern und die jeweilige Lernbiographien positiv fortzuschreiben.

Die Einführungsphase

Neben dem Beratungsangebot kommt der Einführungsphase eine besondere Bedeutung zu. Sie dient der Vorbereitung und Vertiefung sowohl inhaltlicher als auch methodischer Grundlagen und Anforderungen der gymnasialen Oberstufe sowie der schrittweisen Einführung in ein neues Kurssystem. Um den Übergang vom Klassen- zum Kurssystem unterstützend zu begleiten, werden am CDG die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik in festen Lerngruppen, den Stammgruppen, unterrichtet. Zur Förderung und Integration von Schülerinnen und Schülern anderer Schulformen (sog. „Seiteneinsteiger“) werden im Rahmen unseres Förderkonzeptes zusätzliche Förderstunden in den Kernfächern angeboten. Ein erstes Kennenlernen der Schule in den Ferien soll Berührungspunkte in den ersten Schultagen minimieren.

Die Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase wird der bisherige Verband der Lerngruppen durch ein Kurssystem ersetzt, in dem zwei Leistungskurse und 6-8 Grundkurse gewählt werden. Die Unterrichtsinhalte sind abiturrelevant und die Leistungen zählen bereits für das Abitur. Gerade für diese Umbruchsituation hat das Beratungslehrerteam an unserer Schule ein unterstützendes Angebot entwickelt. So werden regelmäßig Beratungstermine angeboten, die die Möglichkeit bieten, zu organisatorischen und erzieherischen Themen Rücksprache zu halten. Darüber hinaus halten die Beratungslehrer engen Kontakt zu den Leistungskurslehrern, um den schulischen Werdegang auch der Schüler, die sie selbst womöglich nicht unterrichten, möglichst nah zu verfolgen. In diesem Zusammenhang sind auch Beratungsgespräche zu sehen, die gemeinsam mit den LK-Lehrern, der Koordinatorin für Berufsorientierung und den Jahrgangsstufenberatern vorgenommen werden.

Eigenverantwortliches Arbeiten und Mitwirkung

Um oberstufengerecht Unterricht vor- und nachzubereiten, steht allen Schülerinnen und Schülern im Vormittagsbereich die Bibliothek mit Nachschlagewerken, Fachbüchern und mehreren PCs mit Internetanschluss zum eigenverantwortlichen Arbeiten zur Verfügung. Im Nachmittagsbereich wird den Schülerinnen und Schülern der Sek. II zusätzlich ein Raum geboten, der als Silentium zum Arbeiten dient.

Insgesamt setzt das Carl-Duisberg-Gymnasium deutlich auf Mitbestimmung und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler am Lebensraum Schule. Dazu zählen die Aufgaben der Kurs- und Jahrgangsstufensprecher in Diskussions- und Entscheidungsprozessen in den einzelnen Jahrgangsstufen, wie auch die Treffen der Arbeitsgruppe S II, in der interessierte Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrern über Handlungsfelder und Projekte zur Weiterentwicklung der Oberstufe beraten.

Zwei Schülerinnen oder Schüler sind zusätzlich Mitglied in der ZSK (Zentrale Schulprogramm Kommission), um Projekte zur Schul- und Unterrichtsentwicklung verantwortlich mitzugestalten.

Konkrete Beratung und Information

In regelmäßigen, zahlreichen Jahrgangsstufenkonferenzen und in Einzelgesprächen wird über das Lern- und Sozialverhalten der Schüler und Schülerinnen beraten, wobei in schwierigen Fällen auch bei volljährigen Schülerinnen und Schülern im Sinne gemeinsamer Erziehungsverantwortung der Kontakt zu den jeweiligen Erziehungsberechtigten gesucht wird.

Vor den Wahlen der Leistungskurse informieren zusätzlich Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgangsstufen die jüngeren Schüler über ihre Erfahrungen in den jeweiligen Kursen.

Die Schule arbeitet eng mit der Berufsberatung zusammen. Die zuständige Berufsberaterin berät die Schülerinnen und Schüler über die Studien- und Berufsmöglichkeiten, wobei zusätzlich ein Test- und Bewerbungstraining in jedem Jahr angeboten wird.

Darüber hinaus erfahren die Schülerinnen und Schüler Beratung und Unterstützung bei Auslandsaufenthalten.

Klassenleitungen und Jahrgangsstufenberater arbeiten eng bei der Beratung und dem Gelingen des Überspringens von Klassen und Jahrgangsstufen zusammen. Besonderes Augenmerk wird bei der Beratung auf die Schülerinnen und Schüler gerichtet, die aus anderen Schulformen zum CDG wechseln. Ein erstes Kennenlern- und Orientierungstreffen, das noch in den Ferien stattfindet, soll dieser Schülergruppe schon im Vorfeld mehr Sicherheit geben. Im Laufe der Einführungsphase steht den Seiteneinsteigern (auch personell) ein zusätzliches Beratungsangebot zur Förderung

der Integration zur Verfügung, das durch einen eigenen Methodentag ergänzt wird. Dieser konzentriert sich vor allem auf die Förderung des methodischen Arbeitens. Im Zusammenhang mit der Förderung des individuellen Lernens und der Lernautonomie werden des weiteren Instrumente zur Selbsteinschätzung eingesetzt, die die Schülerinnen und Schüler schrittweise dazu befähigen sollen, ihren eigenen Bildungsprozess bewusst wahr zu nehmen, zu planen und zunehmend gezielt zu steuern.

Weitere Angebote

Studienfahrten werden im Rahmen der Leistungskurse durchgeführt, wobei sich die Fahrtziele an den Unterrichtsinhalten orientieren. Für gute Schülerinnen und Schüler in den Naturwissenschaften besteht zudem die Möglichkeit, eine einwöchige Fahrt nach München zum Deutschen Museum zu unternehmen. Diese Studien werden von der Carl-Duisberg-Stiftung unterstützt. Ebenso bietet die gemeinsame Bergheimfahrt für eine binationale Gruppe aus CDG und englischer Partnerschule eine Möglichkeit für begabte Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase, sich zweisprachig an einem außerschulischen Lernort zu begegnen.

Angebot der Fächer in der Oberstufe am CDG

Sprachliche Fächer		
Deutsch	GK, LK	
Englisch	GK, LK	
Französisch	GK, LK	als fortgeführte oder neu einsetzende Fremdsprache ab 11
Latein	GK	als fortgeführte oder neu einsetzende Fremdsprache ab 11. In beiden Fällen ist der Erwerb des Latinums möglich.
Hebräisch	GK	als Zentralkurs für Wuppertal
Künstlerisch- musische Fächer		
Kunst	GK, LK	

Musik	GK	
Literatur	GK	nur in der 12
Vokal-,Instrumental-praktischer Kurs	GK	nur in der 12
Gesellschaftswissenschaftliche Fächer		
Geschichte	GK, LK	
Erdkunde	GK, LK	
Sozialwissenschaften	GK, LK	
Philosophie	GK	
Mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Fächer		
Mathematik	GK, LK	
Biologie	GK, LK	
Physik	GK, LK	
Chemie	GK	
Informatik	GK	
Sonstige Fächer		
Evangelische Religion	GK	
Katholische Religion	GK	
Sport	GK, LK	

*LK = Leistungskurs in 12/13, GK= Grundkurs,

Die Einrichtung von Leistungskursen ist auch von den Kurswahlen abhängig.

Kapitel 2 Rahmenkonzept zur individuellen Förderung

Das „Rahmenkonzept zur individuellen Förderung“ versteht sich mit seinen vielfältigen Angeboten als pädagogische Antwort auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsstände von Schülerinnen und Schülern. Es richtet sich sowohl an Kinder mit unterstützendem Lern- und Förderbedarf als auch an Kinder mit besonderer Begabung. Gleichzeitig zielen die **Aufbaukurse** verstärkt auf eine basale Förderung der Schülerinnen und Schüler der Jgst 5-7 in den Kernkompetenzen, um von vornherein anspruchsvolle Schullaufbahnen für mehr Schülerinnen und Schüler zu öffnen, soziale Nachteile auszugleichen, Kindern mit Migrationshintergrund eine höhere Bildungsbeteiligung zu ermöglichen und ihre soziale Integration unter Wahrung der kulturellen und sprachlichen Identität zu sichern. Denn durch kleinere Lerngruppen und das von den jeweiligen Fachkonferenzen passgenau erstellte Fördermaterial wird ein deutliches Maß an Individualisierung ermöglicht. Damit stellen die Aufbaukurse ein umfassendes Konzept zur Stärkung der Lern- und Leistungskultur sowie der Lernbereitschaft dar, indem Kinder mit ihren Stärken wahrgenommen und in ihrer individuellen Lernentwicklung begleitet und gefördert werden. Für die Weiterentwicklung der sich ergänzenden einzelnen Bausteine und Maßnahmen zur individuellen Förderung als auch für den notwendigen Konsensbildungsprozess innerhalb des Kollegiums bieten regelmäßig stattfindende schulinterne Fortbildungen für das gesamte Kollegium den angemessenen Freiraum, diese konzeptionell entwickelte Leitidee der individuellen Förderung vor dem Hintergrund schulpraktischer Erfahrungen kontinuierlich auf verschiedenen Ebenen miteinander zu vernetzen, fortzuschreiben und nachhaltig abzusichern.

Förderkonzept am CDG: Aufbaukurse in 5, 6 und 7

In diesem Zusammenhang organisiert das CDG seit dem Schuljahr 2005/06 im zweiten Halbjahr der Klasse 5 und im ersten Halbjahr der Klasse 6 eine zusätzliche Förderung in den Bereichen Deutsch, Englisch, Mathematik und Lesekompetenz. Mit Blick auf die durch die Schulzeitverkürzung notwendige Unterstützung in der zweiten Fremdsprache haben wir das erfolgreiche „Aufbaukonzept“ seit dem Schuljahr 2008/2009 um den Baustein der zweiten Fremdsprache (Latein/Französisch) im 1. Halbjahr der Klasse 7 erweitert, da sich nach einjähriger Erfahrung bereits zeigte,

dass für Kinder aus Elternhäuser, die eher als bildungsfern einzustufen sind, hier eine besonders markante neue Hürde aufgebaut wird.

Die Aufbaukurse, welche eigene Lernziele verfolgen und deshalb nicht mit dem Nachhilfeunterricht verwechselt werden dürfen, werden von OberstufenschülerInnen gehalten. Sie wurden dafür von ihren Fachlehrern ausgewählt und von sechs FachkollegInnen speziell vorbereitet, die auch die Fachaufsicht über die Umsetzung des Konzeptes und die Auswertung übernehmen. An jedem Kurs, der durchschnittlich einmal die Woche für eine Zeitstunde nach dem Unterricht stattfindet, nehmen höchstens 6 Kinder teil.

Der Förderbedarf wird von den in Klasse 5 unterrichtenden LehrerInnen festgestellt und in den Erprobungsstufenkonferenzen gesammelt und gebündelt. Wenn Eltern ein Förderangebot erhalten, können sie frei entscheiden, ob sie darauf zurückgreifen möchten.

Das Förderkonzept ist ein zusätzliches Angebot, das an den Basiskompetenzen ansetzt und den Lernerfolg in der folgenden Zeit erhöhen soll. Auf der Grundlage des jeweiligen Curriculums legen die Fachkonferenzen die Förderinhalte und Methoden zusammen mit den 6 Koordinator/innen fest, stellen das Material bereit und überprüfen in regelmäßigen Abständen den Erfolg des Konzeptes, indem in der letzten Kursstunde die Teilnehmer/innen mit einem Fragebogen die Qualität der Kurse bewerten.

Freiarbeit

Ein weiterer, zentraler Baustein im Rahmen von Unterrichtsentwicklung stellt für uns am CDG die Freiarbeit dar. Denn Freiarbeit ermöglicht durch Binnendifferenzierung ein Höchstmaß an Individualisierung von Lernprozessen, um somit die individuelle Leistungsfähigkeit und den individuellen Entwicklungsstand der SchülerInnen angemessen berücksichtigen zu können, damit Schülerinnen und Schüler sowohl an ihren Defiziten als auch Stärken gewinnbringend arbeiten können. Sie basiert auf der Grundannahme, dass Kinder lernen wollen und dies auch eigenständig tun können.

Im Prozess des Freien Lernens wird an bereits vorhandene Wissensstände angeknüpft und die Schüler entdecken eigenständig, über welche Informationen, Wissensvorräte oder Lernstoffe sie zur Bewältigung ihrer Arbeitsaufgabe bereits verfügen und wo zusätzliche Informationen oder Hilfestellungen und Unterstützungsange-

bote notwendig sind. Lernen vollzieht sich im Sinne eines kumulativen Kompetenzerwerbs.

Mit dieser offenen Unterrichtsform, die an *vier Unterrichtsstunden in der Woche* angeboten wird, knüpfen wir einerseits an die unterschiedlichen freien Unterrichtsformen der Grundschulen an und legen andererseits notwendige Voraussetzungen für gymnasiales Lernen, das Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Teamfähigkeit zum Ziel hat. Nicht zuletzt schulinterne Untersuchungen zu den Parallelarbeiten in Klasse 7 haben als positive Rückmeldung vor Jahren schon eine deutlich höhere Lern- und Leistungsbereitschaft bei Schülerinnen und Schülern mit Erfahrungen im Bereich des selbstständigen Arbeitens ergeben und unsere Schwerpunktsetzung eindrücklich untermauert.

Neben Lern- und Leistungsbereitschaft fördert die Freiarbeit nachhaltig das soziale Miteinander innerhalb einer Klasse. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Mitschülern erschließt sich den Schülerinnen und Schülern das Lernen als sozialer Prozess. Sie lernen Unterschiede zu akzeptieren und erfahren, dass ein „Team“ nur so gut sein kann, wie jeder Einzelne bereit ist, sich einzubringen und andere zu respektieren. Partner- und Gruppenergebnisse werden in Lernprotokollen festgehalten und dokumentieren nicht nur das Ergebnis, sondern vor allem auch den Lern- und Arbeitsprozess. Darüber hinaus bietet Freiarbeit eine wichtige Möglichkeit von Förderung *innerhalb* einer Lerngruppe, indem schwächere Schüler/innen von Gleichaltrigen in ihrem Lernprozess unterstützt werden, was eine zusätzliche Lernmotivation bedeuten kann und stärkere Schüler/innen durch Lehren/Erklären ebenfalls eine ihnen angemessene Förderung erfahren. Damit trägt Freiarbeit zur Persönlichkeitsentwicklung bei, da sie wichtige Kompetenzen fördert: Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Einschätzen eigener Fähigkeiten, Reflektieren der Konsequenzen des eigenen Handelns, Selbstkontrolle, Erfahren eigener Grenzen. In erweiterter Form findet dieses Konzept wie bereits beschrieben eine Fortsetzung in der 7. Jgst.

Einbezogen in die Freiarbeit am CDG sind die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Erdkunde, Geschichte, Politik, Musik; ab der Jgst 6 auch Französisch und Latein.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres findet eine schulinterne Fortbildung statt, bei der neue Kolleg/innen in die unterschiedlichen Aspekte der Freiarbeit eingeführt werden:

der Stellenwert der Freiarbeit im Gesamtkonzept der Jahrgangsstufen 5 – 7 am CDG, die Organisationsstrukturen, Regeln für die Freiarbeit oder die Anforderungen an intelligentes Freiarbeitsmaterial. Hierzu ist der regelmäßige Austausch unter den Kollegen sowohl fachintern als auch fachübergreifend ausgesprochen gewinnbringend.

Durch die seit dem Schuljahr 2009/10 neu eingeführte 90 Min-Taktung von Unterricht bieten sich für die Freiarbeit konzeptionell erweiterte Möglichkeiten, die es in den kommenden Monaten zu evaluieren gilt.

Lernbegleitung

Unter dem Begriff der Lernbegleitung verstehen wir am CDG, dass wir Schülerinnen und Schüler sowohl im Unterricht als auch über diesen hinaus in ihrem Lernprozess begleiten. Sie ist ein Bestandteil unserer individuellen Förderung und versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe. Den Schülerinnen und Schülern werden Methoden, Strukturen und Freiräume zur Verfügung gestellt, bei denen die Lehrer als Lernbegleiter fungieren.

Mitkommen statt Sitzenbleiben - so lautet eine Devise, die sich das CDG nicht erst seit dem Herbst 2008 auf die Fahnen schreibt. Im Rahmen des Konzepts der individuellen Förderung an unserer Schule wird Wert darauf gelegt, Schülerinnen und Schülern, die Probleme mit dem Unterrichtsstoff bekommen, so zu fördern, dass sie temporäre Schwächen aufarbeiten und das Klassenziel erreichen können.

Gezielte Maßnahmen außerhalb des Unterrichts wie das Förderkonzept „**Komm mit**“ als auch die **Patenschaften für Wiederholerinnen und Wiederholer** versuchen das Sitzenbleiben zu vermeiden oder aber eine Wiederholung so sinnvoll und erfolgreich zu gestalten wie nur eben möglich. Diese beiden Projekte sind aber eng mit dem laufenden Unterricht verknüpft, es findet ein reger Austausch zwischen den Förderlehrer und Förderpaten mit den unterrichtenden Lehrern statt.

Im Anschluss an den Unterricht bietet das CDG eine **Hausaufgabenbetreuung** an, in der Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, in einem verlässlichen Rahmen ihre Hausaufgaben zu erledigen und gegebenenfalls kompetente Ansprechpartner in Form der betreuenden Lehrperson oder eines geschulten Schülers der Oberstufe bei Problemen befragen zu können.

Als fächerübergreifende Unterrichtsreihe hat sich am CDG das **Präsentationstraining** zu Beginn der 8. Klassen etabliert. Hier lernen Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht Referate zu erstellen und zu präsentieren. Diese Kompetenzen müssen sie während des Schuljahres in anderen Fächern anwenden und alle Fächer können dann auf diese erworbenen Kompetenzen und Standards im weiteren Verlauf der Schullaufbahn aufbauen. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler Methoden des selbstständigen Arbeitens kennen.

Zur Stärkung der Eigenverantwortlichkeit sowie der Steuerung und Kontrolle des eigenen Lernprozesses wird am CDG je nach Lerngruppe oder Schüler individuell auch mit **Instrumenten zur Selbststeuerung** gearbeitet.

All diese Bemühungen von Seiten der Schule führten bereits in der Vergangenheit dazu, dass das CDG im Vergleich zum Landesdurchschnitt sehr niedrige Sitzenbleiberzahlen vorweisen kann. Viele Kinder und Jugendliche, die an unserer Schule zeitweise ‚durchhängen‘, schaffen es, doch wieder ‚mitzukommen‘ und wechseln im gewohnten Kreis von Mitschülern und Mitschülerinnen in die nächste Klassenstufe.

Das Förderkonzept Komm mit! – Eine Initiative gegen das Sitzenbleiben

Seit dem Herbst 2008 nimmt das CDG an einem Pilotprojekt der Landesregierung NRW „*Komm mit! – Initiative gegen das Sitzenbleiben*“ teil, mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler in ihren Bemühungen nachhaltig zu unterstützen, das Klassenziel zu erreichen und somit die Zahl der Wiederholer an Schulen zu verringern. Im Rahmen dieser Initiative bekommen die teilnehmenden Schulen seit dem Schuljahr 2008/09 acht zusätzliche Lehrerstunden zu ihrem Stundenkontingent hinzu, die dazu eingesetzt werden, Konzepte gegen das Sitzenbleiben zu entwickeln und durchzuführen. Wie diese Konzepte genau aussehen, können die Schulen eigenständig entscheiden.

Am CDG liegt der Förderschwerpunkt in den Jahrgangsstufen 7 – 9 und zwar in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Englisch sowie in der zweiten Fremdsprache (Latein / Französisch). Die Entscheidung ist vor dem Hintergrund getroffen worden, dass gerade in dieser Altersgruppe bei der Bewältigung von erheblichen Entwicklungsaufgaben (vgl. „Mittelstufe“) Überforderungssituationen entstehen, die zu schulischen Leistungseinbrüchen und geringer Selbstwirksamkeit führen. Neben der fachlichen Förderung stehen beim *Komm mit!* - Konzept des CDG von daher vor allem, die För-

derung der Selbstwirksamkeit sowie Stärkung Eigenverantwortung der Jugendlichen für ihren Lernfortschritt im Vordergrund.

Organisatorisch findet die Förderung in nach Jahrgangsstufen und Fächern getrennten Kleinstgruppen unter der Leitung einer Fachlehrkraft im ersten Quartal des zweiten Schulhalbjahres einmal wöchentlich für die Dauer von 45 Minuten statt. Die Fördergruppengröße beläuft sich auf durchschnittlich 5-6 Schülerinnen und Schüler.

Das Konzept sieht vor, dass in den Halbjahreszeugniskonferenzen der Klassen 7-9 von allen Unterrichtenden gemeinsam festgelegt wird, welche SchülerInnen für das Förderkonzept *Komm mit!* angeschrieben werden sollen. Mit ihren Zeugnissen erhalten die SchülerInnen und ihre Eltern eine schriftliche Einladung, an einem *Komm mit!* – Kurs teilzunehmen. Die Teilnahme an den Kursen ist freiwillig. Gerade durch die Freiwilligkeit soll den Lernenden und ihren Eltern verdeutlicht werden, dass es sich bei den Förderkursen um ein Angebot der Schule handelt, das auf Selbstverantwortung basiert. Um passgenaue Förderangebote zu entwickeln, wird mit Hilfe von Gesprächen sowie Beobachtungs- und Reflexionsbögen der individuelle Förderbedarf festgestellt. Gemeinsam formulierte Zielvereinbarungen werden in einem Fördervertrag festgehalten, der vom Fachlehrer und Schüler unterschrieben wird. Mit der Unterschrift verpflichten sich die LernerInnen zur Einhaltung der vertraglich festgehaltenen Lernpläne, die FachlehrerInnen sichern im Gegenzug schriftlich ihre Hilfe bei Fragen zu. Anschließend müssen auch die Eltern mit ihrer Vertragsunterschrift bestätigen, dass auch sie ihren Teil der Verantwortung für den Lernprozess ihres Kindes bereit sind zu übernehmen.

Am CDG hat es bisher einen Durchlauf des *Komm mit!* – Programms im Frühjahr 2009 gegeben. In dieser Pilotphase sind von den 78 Schülern lediglich 8 nicht versetzt worden. Auch die Evaluationsbögen der Lernenden dokumentieren, dass die meisten Schüler mit den erzielten Ergebnissen zufrieden waren.

Da das Konzept vorsieht, dass die Kurse in der Regel nur über ein Quartal laufen, wird es im kommenden Durchlauf interessant sein zu beobachten, wie *nachhaltig* das Konzept die Lern- und Arbeitshaltung der Schülerinnen und Schüler verändert hat. Insgesamt hat sich das *Komm mit!* – Konzept aber bereits jetzt als ein weiterer, wichtiger Baustein des Lernbegleitungsprogramms am CDG erwiesen, um Jugendliche über die entwicklungspsychologisch schwierige Phase der Adoleszenz und Pubertät hinweg unterstützend und stärkend zu begleiten.

Patenschaften für Wiederholer

Aus Erfahrung wissen wir, dass Wiederholungen nicht zwangsläufig erfolgreich verlaufen, da sich Lernzuwächse u.a. in der Lern- und Leistungsmotivation nicht automatisch ergeben und daher oft eher gering sind. Insofern hat das Carl-Duisberg-Gymnasium speziell zwei Konzepte entwickelt, um Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess zu begleiten. „Komm mit“ dient dazu, Klassenwiederholungen durch individuelle Förderung zu vermeiden. Sollte sich eine Wiederholung nicht durch Förderung verhindern lassen oder wenn sie aus unterschiedlichen Umständen vielleicht sogar sinnvoll erscheint, greift das Konzept der Förderpaten.

Wir haben 2007 in der Lehrerkonferenz ein Förderpatenkonzept für Wiederholer verabschiedet, das eine erfolgreiche Begleitung von Wiederholern gewährleisten soll. Lehrerinnen und Lehrer unseres Kollegiums haben sich bereit erklärt, Wiederholer und Wiederholerinnen ab Beginn des neuen Schuljahres individuell zu fördern. Sie erstellen mit ihnen auf der Grundlage der Lern- und Förderempfehlungen, die von den Fachlehrern zum Zeugnisternin ausgesprochen worden sind sowie der Erueirung der persönlichen Stärken und Schwächen einen Förderplan und vereinbaren mit den Schülerinnen und Schülern regelmäßige Rücksprachetermine, die die Einhaltung der Fördervereinbarung sicherstellen sollen. Ziel ist es hierbei, die Eigenverantwortlichkeit und Leistungsmotivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die unterrichtenden Lehrer werden über die Fördermaßnahmen informiert und gebeten, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen oder gegebenenfalls eine schnelle Rückmeldung an den Förderpaten zu geben, sollten Vereinbarungen nicht eingehalten werden. Der Förderpate soll auch in den Gesprächen eine persönliche Beziehung zu dem Paten aufbauen und ihm als Ansprechpartner bei schulischen Problemen zur Seite stehen.

Fördermaßnahmen sind aber nur dann erfolversprechend, wenn alle an diesem Prozess Beteiligten – Schüler, Eltern, Schule – zusammenarbeiten. Daher suchen wir den engen Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, laden sie mit Ihrem Kind zu einem Gespräch in die Schule ein, um sie in diesen Prozess der Unterstützung und Begleitung einzubinden. Der individuelle Förderplan wird von allen Beteiligten unterzeichnet, um den Vertrag zu bekräftigen. Hierbei legen wir großen Wert auf eine gemeinsame und konsequente Umsetzung der vereinbarten Fördermaßnahmen durch alle Beteiligten.

Wege der Qualitätsverbesserung von Unterricht

Ein Teil der beschriebenen Fördermaßnahmen sind bereits Ergebnisse eines Projektes der Mittelstufen AG 7/8 zur grundsätzlichen Lern- und Leistungsmotivation. Hintergrund war einerseits ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch von Eltern, Schülerinnen und LehrerInnen, zum anderen das Interesse, Einblicke in die Hintergründe zur Lernmotivation zu erhalten (z.B. wie sich Nachlassen/Schwankungen von Leistungsmotivation (u.U.) wissenschaftlich erklären lassen) oder Methoden und Wege kennen zu lernen und zu erarbeiten, die lernmotivierenden Charakter für den Unterricht haben. Darüber hinaus sollten konkrete Tipps überlegt werden, wie Eltern die Motivation ihres Kindes fördern können.

Die Diskussionen in der AG ergaben, dass alle am Erziehungsprozess Beteiligten in den Fokus genommen werden müssen, wenn es um Stärkung von Leistungsmotivation geht, dass aber die Lehrerrolle in diesem Kontext von besonderer Bedeutung ist wegen der Vorbildfunktion für das mustererkennende Lernen und dem daraus resultierenden Einfluss auf die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Aus dieser Erkenntnis wurde der Beschluss abgeleitet – wie auch schon bei anderen Themenkomplexen – eine Befragung der Schülerinnen und Schüler – auf den Weg zu bringen, um mit konkreten Ergebnissen weiterarbeiten zu können. Es wurde eine Umfrage in der 7. und 8. Jgst mit einer völlig offenen Fragestellung beschlossen: „Was erwarte ich als Schülerin oder Schüler von meinen Lehrern? Die Umfrage wurde von Teilnehmer/innen der AG nach den Gesichtspunkten „Lehrerpersönlichkeit“, „Lehrerrolle“ und „Unterricht“ ausgewertet und offenbarte interessante Ergebnisse: Schülerinnen der 7. und 8. Klassen favorisieren mit 38,6 % bei der Persönlichkeit ihrer Lehrer Freundlichkeit. Für 61,4 % sind Gerechtigkeit/Fairness wichtigstes Merkmal der Lehrerrolle. 66,4 % wünschen sich niveaувollen Unterricht und differenzierten in anderen Aussagen, was sie im Einzelnen darunter verstehen.

Die Ergebnisse führten nach einer intensiven und ungemein spannenden Diskussion dazu, ein Arbeitsergebnis anzustreben, das als Handreichung, als Ratgeber zum Thema Motivation der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern unserer Schule ganz allgemein als Hilfestellung dienen können. Diese Zielsetzung – konkret an den Bedürfnissen der eigenen Schule anzusetzen und auf ein praktisches Projekt hinzuarbeiten – ist ganz typisch für die Arbeitsweise unserer AGs. In den folgenden Monaten entstand in einem arbeitsteiligen Verfahren eine Internetpräsentati-

on, die auf der Homepage unserer Schule eingestellt wurde. Sie umfasst einen Theorieteil und einen Praxisteil für Ratsuchende in Sachen Motivation.

Die Umfrageergebnisse, die in einer Lehrerkonferenz den KollegInnen vorgestellt wurden, waren Anstoß für die Auseinandersetzung mit der Frage, wie man mit den Aussagen der Schülerinnen und Schüler zu Qualität von Unterricht umgehen und wie man sie zur Weiterentwicklung von Unterricht und Professionalität der Lehrerrolle nutzbar machen könne. Da als ein Indikator für guten Unterricht von Schülerinnen und Schülern methodische Vielfalt eingefordert war, wurde als Wunsch einer großen Mehrheit des Kollegiums der nächste Pädagogische Tag zu den Schwerpunkten „Methodentraining/Kooperatives lernen vorbereitet, dessen Durchführung in der Rückschau der Kollegen als Bereicherung gewertet wurde.

Projekt Jungen- und Mädchenförderung

Die Ergebnisse der statistischen Auswertung zu den „Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten“ auf den Zeugnissen über den Zeitraum von 4 Zeugnissen sowie die Auswertungen zu den Parallelarbeiten in der Jgst 7 und 10 aus 6 Jahren als auch die statistischen Daten zu Wiederholern in der Mittelstufe führten zu der Überlegung zunächst in der Mittelstufen AG 7/8 (später kam die AG 9/10 dazu), dass es dringend erforderlich sei, sich des Themas „Jungen- und Mädchenförderung“ anzunehmen.

Wie auch schon bei dem Projekt „Lern- und Leistungsmotivation“ sollte der Ausgangspunkt der Beschäftigung mit dem Thema eine Umfrage sein, um an der konkreten Bedürfnislage unserer Schülerinnen und Schüler anknüpfen zu können. Der Fragebogen wurde in enger Anlehnung an die o.g. statistischen Daten in Bezug auf die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler konzipiert und fragte überdies deren Interessen/Wünsche ab. Als Zielgruppe der zu Befragenden wurden die Jgst 6,7 und 8 benannt, da die AG von der Prämisse ausgeht, dass die Phase der Pubertät in der Jungen- und Mädchen Problematik von eklatanter Bedeutung ist.

Mittlerweile sind die Umfrageergebnisse ausgewertet, die von der AG in folgender Weise bearbeitet werden:

- Welche Übereinstimmungen gibt es zwischen der fachlichen Selbsteinschätzung der befragten Schüler/innen und Schüler, den statistischen Ergebnissen von Parallelarbeiten und den Wiederholern?

- Welche Übereinstimmungen gibt es zwischen der Verhaltenseinschätzung der befragten Schülerinnen und Schüler und den Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten auf den Zeugnissen?
- Welche Konsequenzen bezüglich der Unterrichtsmethoden und Sozialformen (Partner-, Gruppenarbeit etc.) – insbesondere auch für die Gestaltung der Freiarbeit – lassen sich aus der Untersuchung ziehen?
- Wie lassen sich aufgrund der Untersuchungsergebnisse Angebote im außerunterrichtlichen Bereich überprüfen und weiterentwickeln? Welche AG-Angebote sollten gemacht werden?
- Wie sollte am CDG Beratungskultur (u.U. geschlechtsspezifisch) weiterentwickelt werden?

Erste konzeptionelle Vorschläge und Maßnahmen greifen inzwischen auch schon, um Bedürfnisse von Jungen und Mädchen differenzierter als bisher wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Als eine Konsequenz hat sich die Mittelstufen-Theater-AG (die insbesondere von Mädchen gewünscht wurde) gebildet, die seit 2008 erfolgreich arbeitet. Ebenfalls als Ergebnis der Umfrage wird inzwischen - nach Geschlechtern getrennt - ein „Coolness-Training“ für Schüler/innen der Jgst 5-8 durch externe Coaches angeboten. Auch unterstreicht die Befragung die Bedeutung der Klassenlehrerteams mit einem männlichen Lehrer und einer weiblichen Lehrerin als Ansprechpartnerin. Die Vorschläge werden – wie immer – an die Gremien der Schule weitergeleitet, dort diskutiert und auf Möglichkeiten einer Umsetzung geprüft. Die Mitglieder der AGs sind sich aber jetzt schon sicher, dass sie mit ihrer Vorarbeit ein weiteres Fenster zur Verbesserung von Schulkultur am CDG aufgestoßen haben.

Als weiteren Baustein der individuellen Förderung und Stärkung personaler Kompetenzen wie Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bietet das CDG im Anschluss an den Unterricht eine **Hausaufgabenbetreuung** an, in der Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, in einem verlässlichen Rahmen ihre Hausaufgaben zu erledigen und gegebenenfalls kompetente Ansprechpartner in Form der betreuenden Lehrperson oder eines geschulten Oberstufenschülers bei Problemen befragen zu können.

Hausaufgabenbetreuung

Die berufliche sowie familiäre Situation vieler Eltern hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert ebenso wie der Förderbedarf vieler Schülerinnen und Schüler.

Dies führte in der Erprobungsstufen AG zu einem immer stärker werdenden Wunsch nach mehr Förderung, verbunden mit einem verlässlichen Betreuungsangebot über die Kernunterrichtszeit hinaus.

Diesem Wunsch hat das CDG im Schuljahr 2007/2008 entsprochen, indem die verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrer ein Konzept entwickelten, in das alle am Schulleben beteiligte Gruppen eingebunden sind, d.h. Eltern, Schüler sowie Lehrer. Das Konzept wurde ab August 2007 in einer Pilotphase zunächst in der Jahrgangsstufe 6 getestet, ehe es auf die Jgst 5 und 7 erweitert wurde. Seit erfolgreicher Beendigung der Pilotphase im Juli 2008 umfasst die **HAB** also die **Jahrgangsstufen 5, 6 und 7** und ist im Schulprogramm fest verankert. Das Konzept ist offen und wird immer wieder auf seine Tragfähigkeit hin geprüft und an sich veränderte Rahmenbedingungen (z.B. neue Stundenrhythmisierung) angepasst, ohne jedoch von der Grundidee, „**Hilfe zur Selbsthilfe**“, abzuweichen.

Die HAB ist keine Nachhilfe und ersetzt nicht das Förderprogramm, kann aber mit diesen kombiniert werden. Sie dient der Einübung von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fördert damit den selbstständigen Lernprozess der SchülerInnen. Das langfristige Ziel besteht darin, dass es den Kindern gelingt, Hausaufgaben sowie Lernprozesse **eigenständig** zu **organisieren**, indem sie ihre Hausaufgaben mit Hilfe eines Planes zügig und selbstständig erledigen, Unterrichtsgegenstände **wiederholen** oder **einüben**, wie z.B. Vokabellernen, dabei Schwächen aufarbeiten und sich auf Klassenarbeiten **vorbereiten**. Darüber hinaus wird durch Einbeziehung sportlicher Angebote (z.B. Spielmobil) ein wichtiger Ausgleich zu den gewachsenen schulischen Anforderungen geschaffen und der Bewegungsfreude vor allem jüngerer Schüler/innen Rechnung getragen.

Während der HAB werden die Schülerinnen und Schüler durch die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer sowie 10er/11er Schülerinnen und Schüler unterstützt, die stets Ansprechpartner bei Rückfragen und Lernschwierigkeiten sind, aber auch darauf achten, dass Hausaufgaben sorgfältig gemacht und Regeln eingehalten werden.

Insgesamt machen die Kinder die wichtige Erfahrung, dass miteinander lernen und arbeiten Spaß machen kann und sie mit Lernschwierigkeiten nicht allein gelassen werden. Durch diese Erfahrung sowie der Tatsache, dass ältere Schülerinnen und Schüler jüngeren helfen und so ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wird, werden auch die sozialen Kompetenzen gefördert.

Begabungsförderung

Im Rahmen von Lernbegleitung und Lernberatung gilt es auch zusätzliche Lernangebote für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler bereitzustellen und diese Angebote institutionell zu verankern. Zu diesen erweiterten Kontexten individueller Förderung zählen das Projekt+ sowie die Wettbewerbskultur am CDG.

Projekt +

Seit Beginn des Schuljahres 2003/04 haben Schülerinnen und Schüler der Jgst 6-11 im Rahmen von Projekt+ die Möglichkeit, in vorher vereinbarten Stunden und in Abstimmung mit einem das Projekt begleitenden Mentor parallel zum Unterricht an einem selbstgewählten Thema zu arbeiten. Die Ergebnisse der Projektarbeiten werden der Schulgemeinde präsentiert.

Das Ziel des Projekts ist es, die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße zu motivieren und herauszufordern. Diese Herausforderung eröffnet Freiräume für selbstverantwortliches Lernen, das an der Freiarbeitstradition des CDG in den Klassen 5 bis 7 anknüpft und in der Organisationsform des Projekt + besonders begabte SchülerInnen erreicht.

Wettbewerbe

Die Teilnahme an inner- und außerschulischen Wettbewerben bietet oft eine hervorragende Ergänzung des Fachunterrichts und wird deshalb in besonderem Maße von den FachlehrerInnen gefördert. Wie einleitend erwähnt können solche Wettbewerbe je nach Ausrichtung einerseits der individuellen Förderung besonders leistungsstarker und am Fach interessierter SchülerInnen dienen, andererseits bei allen Schülern – auch weniger leistungsstarken - das Interesse am Fach wecken und vertiefen und hohen Motivationscharakter haben. Kluge Wettbewerbsaufgaben können die Vernetzung von Wissen aus verschiedenen Bereichen, mitunter auch aus verschiedenen Fächern fördern.

„Coachen“ statt Bewerten

Die Betreuung von Wettbewerbsteilnehmern setzt andere Aspekte in der Lehrerrolle: Sie verstärkt den Aspekt des „Coaches“ und hat damit oft ausgesprochen positive Wirkung auf die Beziehung zwischen Lehrendem (der hier klarer erkennbar zum Betreuendem wird) und Lernendem und damit auf das Lernklima insgesamt. Nicht zuletzt zeigt sich bei der Bearbeitung anspruchsvoller Aufgabenstellungen die Faszina-

tion der Fachwissenschaft – und das gleichermaßen für SchülerInnen und LehrerInnen.

Manche Wettbewerbe, die ausgezeichnetes Spezialwissen erfordern (etwa „Jugend forscht“) machen es möglich, dass der Lehrer zum Lerner wird. Auch damit wirken Wettbewerbe auf den Unterricht zurück.

Erfolge bei Wettbewerben haben hohes Identifikationspotenzial: Wenn ein CDG-Schüler gewinnt, dann hat auch „unsere Schule“ gewonnen.

Wettbewerbe und Fachunterricht

Manche Wettbewerbe lassen sich unmittelbar in den Fachunterricht integrieren, z.B. wenn dort ein Projekt als Wettbewerbsbeitrag erstellt wird, wenn die Vorbereitung auf einen Wettbewerb zum Fachthema „passt“ (wie beim Wettbewerb „Känguru der Mathematik“, der Problem lösendes Denken anspricht – eine Kernkompetenz in Wort und Sinn der aktuellen Kernlehrpläne), wenn Wettbewerbsfragen in den Unterricht zurückspiegeln oder neue Fragen aufwerfen. Andere Wettbewerbe zielen mehr auf die individuelle Förderung ab (z.B. „Jugend forscht“) und befassen sich mit Themen, die über den Unterricht z.T. weit hinausgehen.

Die Betreuung von Wettbewerbsteilnehmern erfolgt, soweit sie sich nicht sinnvoll in den Fachunterricht integrieren lässt, außerhalb der Unterrichtszeiten. Dabei sehen wir LehrerInnen unsere Aufgaben, SchülerInnen zur Teilnahme zu motivieren, Unterstützung bei der formalen Abwicklung zu leisten, als Ansprechpartner und Berater zur Verfügung zu stehen und bei der Beschaffung von Literatur, Material oder Geldmitteln zu helfen. Die fachliche Arbeit soll aber immer von den TeilnehmerInnen selbst kommen.

Preisträger von Wettbewerben werden in unserer Schulzeitung „CDG-Mitteilungen“ regelmäßig gewürdigt. Viele Preisträger werden im „Pädagogischen Zentrum“, dem zentralen Raum unserer Schule, vor der Schulöffentlichkeit für ihre Erfolge geehrt. Wir möchten dies weiter ausbauen, um Wettbewerbe noch stärker im Bewusstsein der Schule zu verankern.

Ausblick in die Zukunft

SchülerInnen unserer Schule haben in der Vergangenheit vielfach exzellente Wettbewerbsbeiträge eingereicht und wiederholt Preise dafür gewonnen. Dieses hohe

Niveau möchten wir halten und ausbauen. Für die nächste Zeit setzen wir uns daher die folgenden Ziele:

- Wir möchten begabte Schülerinnen und Schüler, die bisher nicht an Wettbewerben teilgenommen haben, durch bessere Informationen und ggf. durch gezielte Ansprache zur Teilnahme motivieren.
- Wir möchten besonders begabte Schülerinnen und Schüler von der Erprobungsstufe an systematisch erfassen, um diese in der Zeit der Pubertät – in der nach unserer Beobachtung viele „wettbewerbserfahrene“ Kinder kein Interesse mehr zeigen – gezielt motivieren zu können.
- Wir möchten in allen Fächern ein verbindliches „Betreuungssystem“ aufbauen, um Wettbewerbsteilnehmer optimal zu unterstützen. Dazu müssen Wettbewerbsbedingungen und Ansprechpartner noch besser bekannt gemacht werden als bisher.
- Wir möchten erfolgreiche Wettbewerbsarbeiten – auch wenn sie nicht zu einem Preis führen – in der Schulöffentlichkeit noch stärker würdigen, etwa durch öffentliche „Siegerehrungen“ oder in der Schulzeitschrift.
- Wir möchten Wettbewerbe da, wo es möglich und sinnvoll ist, noch besser mit dem Fachunterricht vernetzen und die positiven Wechselwirkungen nutzen.
- Wir möchten durch noch bessere Vorbereitung im und außerhalb des Unterrichts die Grundlagen für erfolgreiche Wettbewerbsteilnahmen schaffen (und natürlich gerne Preise gewinnen).

Nachfolgend stellen verschiedene Fächer „ihre“ Wettbewerbe vor.

Deutsch

Leseförderung am CDG: Teilnahme der 6. Klassen am Vorlesewettbewerb

Der Vorlesewettbewerb wird jedes Jahr im Dezember vom **Börsenverein des Deutschen Buchhandels** veranstaltet. Er steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und zählt zu den größten bundesweiten Schülerwettbewerben. Fast 700.000 Schülerinnen und Schüler beteiligen sich jedes Jahr. Mitmachen können alle 6. Klassen. Wer gerne liest und Spaß an Büchern hat, ist eingeladen sein Lieblingsbuch vorzustellen und eine kurze Passage daraus vorzulesen.

Am CDG verläuft der Wettbewerb in zwei Phasen, zunächst auf Klassen- und dann auf Jahrgangsstufenebene. Im Rahmen des Deutschunterrichtes lesen die Schüle-

rInnen, die freiwillig am Vorlesewettbewerb teilnehmen möchten, zunächst vor dem „kleinen Publikum“ ihrer Klasse vor. Die Auswahl der Klassensieger, die von der Klassengemeinschaft gewählt werden, soll sich eben nicht nach persönlichen Sympathien richten, sondern den vorher genau besprochenen Kriterien im Hinblick auf Auswahl der Lektüre und der vorgetragenen Passage, der Formulierung einer Inhaltsangabe und des freien, lebendigen Vortrages entsprechen.

Somit dient die Teilnahme an diesem Wettbewerb sowohl der breiten Leseförderung, als auch der Förderung besonders begabter Kinder.

Die zwei Klassensieger/innen lesen dann vor dem „großem Publikum“ aller sechsten Klassen (bei sechs Parallelklassen immerhin ca. 180 SchülerInnen) vor. Für die Auswertung ist traditionsgemäß die SV des CDG zuständig, deren „große“ SchülerInnen damit auch Verantwortung für wichtige Veranstaltungen der jüngeren SchülerInnen übernehmen.

Die Schulsieger können sich dann weiter über die Stadt- und Regionalausscheidungen bis zum Bundeswettbewerb qualifizieren.

Englisch

„Games and things“

Für die Jgst. 5 und 6 gibt es die Englisch-AGs „Games and things“, in denen die Kinder in kleineren Gruppen (ca. 18 SchülerInnen), die Gelegenheit haben, englische Spiele kennenzulernen und Spielsituationen nur auf Englisch zu erleben und zu gestalten.

Buchprojekt

In der Jgst. 7 gibt es ein Buchprojekt zur Förderung der Lesekompetenz und des Textverständnisses, der Erweiterung des Wortschatzes, aber auch der Teamarbeit. Nachdem jedes Kind mehrere Bücher gelesen hat, wählt es sich ein Werk aus, zu dem es projektartig arbeiten möchte (Dies kann auch in Partner- oder Gruppenarbeit geschehen). Die Ergebnisse der Projektarbeiten werden auf die Homepage der Schule gestellt. Dieses Projekt wird von der Witzel-Stiftung gefördert. Die drei Siegerklassen erhalten einen Geldpreis, den sie für Klassenunternehmungen einsetzen können.

Big Challenge

In der Jgst 8 haben wir den bundesweit ausgeschriebenen „Big Challenge“-Wettbewerb eingeführt, an dem sehr viele Schüler/innen teilnehmen. Für diesen Wettbewerb steht den Teilnehmenden im Internet auf der Seite des Big Challenge Übungsmaterial aus den Bereichen Grammatik, Wortschatz, Landeskunde und Aussprache bereit. Der Wettbewerbsgedanke fördert bei vielen SchülerInnen eine Motivation, die sich positiv auf die Unterrichtskultur niederschlägt.

English Experience Club

Für die Jgst 9 und 10 gibt es seit anderthalb Jahren den English Experience Club, der sich einmal wöchentlich trifft. Hier wird ausschließlich in der Fremdsprache kommuniziert. Die SchülerInnen nehmen am englischen Kulturleben teil, indem sie das englische Fernsehen kennenlernen, englisch kochen, die Feste der Insel feiern und die Spiele englischer SchülerInnen spielen. Den krönenden Abschluss bildet ein Wochenendausflug nach London.

Cambridge Certificate of Advanced English

Für die Jgst 12 ist jetzt eine AG in Planung, die auf das Cambridge Certificate of Advanced English vorbereitet. Dieses ist eine wichtige und aussagekräftige Qualifikation und wird von zahlreichen Hochschulen als Nachweis für ausreichende Englischkenntnisse anerkannt. Nahezu alle Hochschulen in Großbritannien und eine zunehmende Anzahl in den USA erkennen das CAE an, ebenso wie zahlreiche Firmen weltweit. Dieses anspruchsvolle Certificate richtet sich an begabte SchülerInnen mit guten bis sehr guten Englischkenntnissen.

Französisch

DELF

Bei einer steigenden Tendenz der Anmeldezahlen nehmen jedes Jahr Schülerinnen und Schüler des CDG (vor allem Klassen 9-13) an den weltweit anerkannten Prüfungen zum DELF-Diplom erfolgreich teil, bisher auf den Niveaus A1 bis C1, im Schuljahr 2005/06 mit größter Unterstützung durch unsere Fremdsprachenassistentin, ansonsten unterrichtsbegleitend und ab 2007/08 durch eine AG. 2006, 2008 + 2010 war das CDG eine der Wuppertaler Schulen, die die schriftliche Prüfung durchgeführt haben.

Übersetzungswettbewerb

Alle zwei Jahre richtet die Französische Bibliothek mit dem Deutsch-Französischen Kulturzentrum Essen einen Übersetzungswettbewerb für Schülerinnen und Schüler der 12. Klassen an deutschen Schulen aus. Für den Wettbewerb übersetzen Gruppen von 5 bis 7 Schülern pro Schule in Eigenregie einen literarischen Text (Novelle, Erzählung etc.) vom Französischen ins Deutsche. Im Schuljahr 2005/06 und 2007/2008 haben Schüler des LK-Französisch an diesem Wettbewerb teilgenommen, im Schuljahr 2009/10 Schüler des GK 12.

Vorlesewettbewerb für 10. Klassen

Die Deutsch-Französische Gesellschaft Duisburg richtet am Welttag des Buches (23.4.) unter der Leitung von Ingeborg Christ einen Vorlesewettbewerb für Zehntklässler aus. Teilnehmen können je zwei Schüler pro Schule, die einen geübten Text vortragen. Wenn sie die zweite und dritte Runde erreichen, lesen sie unbekannte Texte vor.

Internet-Schülerwettbewerb zum Deutsch-französischen Tag

Zum Gedenken an die Besiegelung der deutsch-französischen Freundschaft durch die Unterzeichnung des Elysée-Vertrags führt das Institut Français in Düsseldorf jedes Jahr im Januar einen Internet-Schülerwettbewerb zu französischen Landeskundethemen durch. Dabei können Schüler unterschiedlicher Niveaus teilnehmen, von Anfängern, die den Wettbewerb auf Deutsch bestreiten, bis hin zu LK-Schülern. Sie müssen an einem Vormittag im Computerraum die Fragen und Textanforderungen bearbeiten, die ab 7.30 Uhr im Internet abrufbar sind und bis zum Mittag beantwortet abgeschickt werden müssen. Dabei wird vor allem der Teamgeist und die Fähigkeit zur arbeitsteiligen Gruppenarbeit belohnt. In den letzten Jahren hat das CDG mit LK-Schülern teilgenommen und dabei 2006 den 8. Platz, 2008 den 3. Platz erreicht. Die Preisverleihung fand 2008 im CDG statt, in den Folgejahren können Schulen sich darum bewerben, Ort der Preisverleihung zu sein. 2010 konnte der LK 12 den 2. Platz erreichen.

Prix des lycéens

Der von der französischen Botschaft ausgerichtete bundesweite Wettbewerb läuft im Herbst 2007 zum vierten Mal an. Inspiriert vom *Prix Goncourt des lycéens* in Frankreich, wählen Schüler einer Schule aus fünf nominierten, in den letzten zwei Jahren

erschienenen französischen Jugendbüchern ihren Favoriten aus. Die Buchpakete (pro Paket etwa 40-50 Euro, bei 15 Teilnehmern etwa 3 Pakete) werden nach Anmeldung der Schulen beim Institut Français vom Klett-Verlag an die Schulen geschickt, sodass die Schüler sie im Unterricht und zuhause lesen und diskutieren können, um ihren Favoriten zu ermitteln. Dabei werden sie begleitet vom zuständigen Lehrer, der seinerseits durch Fortbildungen und didaktische Dossiers Unterstützung erhält. Ein Austausch mit allen am Projekt Beteiligten, inklusive der Autoren, die Schülerfragen beantworten, ist in einem Internetforum möglich. Außerdem können die Schulen die Autoren zu Lesungen in die Schule einladen. In den Buchvorstellungen und Diskussionen zur Auswahl des besten Buches lernen und erproben die Schüler ihre Darstellungs- und Überzeugungsfähigkeiten in einer authentischen Situation. Zu einem letzten Teil der Entscheidungsdebatte wird auch der Schulleiter der Schule eingeladen, weshalb dieser Teil ggf. auf Deutsch stattfinden kann. Die Schüler wählen einen Vertreter für die Landesjury, der ihre gemeinsame Wahl in einer Debatte auf Landesebene verteidigt. Die Landesjury entsendet wiederum einen Vertreter im März zur Buchmesse nach Leipzig, wo der endgültige Gewinner in einem Festakt prämiert wird, wobei das Preisgeld der Übersetzung des Buches ins Deutsche dient. Im Schuljahr 2007/08 hat der LK-Frz 12 teilgenommen. In dem Zusammenhang hat das CDG die spätere Gewinnerin, Cathy Ytak, zu einer Autorenlesung empfangen. Im Schuljahr 2008/09 hat der LK 12 teilgenommen. Im laufenden Schuljahr konnte bei der Teilnahme des LK 12 wieder eine Autorenlesung am CDG stattfinden. Sonia Ristic, die am CDG vor Gästen von unterschiedlichen Schulen der Region aus ihrem Werk gelesen hat, wurde auf der Leipziger Buchmesse 2010 mit dem Preis ausgezeichnet.

Comicwettbewerb „La vie en BD“ des Klett-Verlages

Bei dem im Schuljahr 2009/10 erstmals ausgeschriebenen Wettbewerb „La vie en BD“ des Klett-Verlages haben über 160 Schülerinnen und Schüler einen selbst gezeichneten, mit französischen Texten versehenen Comic eingereicht. Unsere Schülerin Pauline Pfingsten (LK Frz 12), die sich auch in ihrer Facharbeit mit dem Roman *Madame Bovary* von Gustave Flaubert auseinander gesetzt hat, konnte mit ihrer BD „Madame Bovary, c'est moi“ den 2.-5. Preis gewinnen.

Latein

Seit 1989 nehmen regelmäßig Latein-Schülerinnen und Schüler an nationalen und internationalen Wettbewerben teil. Meist handelt es sich dabei um Einzelwettbewerbe, zu denen sich besonders motivierte Schülerinnen und Schüler melden. Sie werden in der Zeit vor dem Wettbewerb – in der Regel ½ Jahr vorher – intensiv von den FachkollegInnen betreut. Wie alle Wettbewerbe so erfordern natürlich auch die Lateinwettbewerbe ein hohes Engagement für eine begrenzte Zeit; andererseits sind auch immer wieder lang anhaltende Auswirkungen auf das gesamte Unterrichtsgeschehen zu bemerken. Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die anderen Mitschülerinnen und Mitschüler nehmen das Fach sehr aufmerksam wahr. Durch die intensive Beschäftigung der Wettbewerbsteilnehmer mit einzelnen Themen wird auch das Interesse der Mitschülerinnen und Mitschüler geweckt. Ein Austausch findet z.T. im Unterricht statt.

Es gibt Wettbewerbe für die Sekundarstufe I und II.

In der *Sekundarstufe I* nehmen wir regelmäßig am *Bundeswettbewerb Fremdsprachen* im Fach Latein teil. Dieser Wettbewerb wird als Einzelwettbewerb oder Gruppenwettbewerb durchgeführt. In beiden Varianten haben wir schon teilgenommen, meist beteiligen wir uns aber am Einzelwettbewerb.

Beim Gruppenwettbewerb entwickelt die ganze Klasse ein Projekt – wir haben einmal z.B. ein lateinisches Theaterstück geschrieben (eine Zeitreise mit der Schwebbahn), mit verteilten Rollen einstudiert und per Videokamera aufgenommen. Alle Beteiligten waren begeistert und haben lange davon gezehrt.

Beim Einzelwettbewerb wird zu einem bestimmten Zeitpunkt einen Vormittag lang eine Klausur geschrieben, in der unterschiedliche Kompetenzen überprüft werden: neben der obligatorischen Übersetzung geht es um Hörverstehen (mit anzukreuzendem Fragebogen), Kulturwissen (unter häufigem Einsatz von Bildern oder Zeichnungen) und weitergehende Sprachkompetenzen (z.B. das inhaltliche Verstehen eines rumänischen Reiseführers; die Erläuterung der lateinischen Namen von berühmten Fußballclubs; das Verstehen von italienischen Hinweisschildern u.ä.).

Bei diesen Wettbewerben nehmen immer mehrere hundert Schülerinnen und Schüler in NRW teil. Dabei haben wir durchaus auch schon Preise gewonnen. Aber allein die Teilnahme ist schon äußerst motivierend.

In der *Sekundarstufe II* nehmen naturgemäß weniger Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben in Latein teil. Da wir aber immer auch fortgeführte Lateinkurse haben, ist das durchaus jedes Jahr der Fall.

Vor allem sind drei Wettbewerbe zu nennen:

Mehrsprachenwettbewerb

Der Mehrsprachenwettbewerb im Rahmen der Bundeswettbewerbe, bei dem die Schülerinnen und Schüler mit zwei selbst gewählten Sprachen teilnehmen. Für den Fall, dass sie sich mit Latein beteiligen möchten, steht ihnen dann in der Regel noch Englisch oder Französisch zur Wahl. Es gibt drei Wettbewerbsrunden. Dabei geht es in Latein immer um verschiedenartige Aufgaben, die sich mit einem Text beschäftigen; in der ersten Runde werden Materialien eingereicht - vom Lesen eines Textes (Kassettenaufnahme) mit guter Aussprache, ggf. im richtigen Metrum und mit sinnunterstützender Betonung über eine Interpretation und verschiedenartigen sich anschließenden Aufgaben: z.B. eine kurze lateinisch verfasste Stellungnahme, eine zeichnerische / graphische Umsetzung, ein Rezeptionsvergleich o.ä. In der zweiten Runde wird eine Klausur geschrieben; die dritte Runde besteht in der Anfertigung einer Hausarbeit zu einem Auswahlthema.

Certamen Carolinum

Das Certamen Carolinum ist ebenfalls ein Wettbewerb, der in drei Runden durchgeführt wird. Dabei ist in der ersten Runde eine Hausarbeit zu einem vorgegebenen (Auswahl-)Thema zu schreiben; die zweite Runde besteht auch dort in einer Klausur. In der dritten Runde ist ein frei gewähltes Thema vor der Jury vorzutragen – eine äußerst anspruchsvolle Aufgabe, nur noch im kleinen Kreis. Die Tatsache, dass in diesem Wettbewerb ein Platz in der Studienstiftung des Deutschen Volkes zu gewinnen ist, zeigt das Anspruchsniveau.

Certamen Ciceronianum

Das *Certamen Ciceronianum in Arpino/Italien* – ein internationaler Wettbewerb mit jeweils ca. 600 Teilnehmern aus ganz Europa. Geschrieben wird eine 6stündige Übersetzungsklausur in die eigene Sprache. Zu gewinnen sind 12 Preise – die internationale Atmosphäre, der intensive Kontakt mit anderen Jugendlichen aus anderen Nationen, der herzliche Empfang durch die italienische Bevölkerung, die Hochschätzung der Sprache durch internationale, auf Latein verfasste Statements, ein Kurzbe-

such in Rom - all das und vieles mehr macht diesen Aufenthalt für alle immer unvergesslich. Die Frage des Preises ist dabei dann zweitrangig – wenn ein Preis nach Deutschland geht, wird das dann immer von allen deutschen Teilnehmern bejubelt – und es sind jedes Jahr fast regelmäßig 3 Preise (von den 12), die deutsche Teilnehmer erhalten.

Die Delegation aus NRW wird seit 1999 von Kolleginnen unserer Schule mit großem Engagement betreut. Dadurch wird es immer wieder möglich, dass Schüler des CDG an diesem Wettbewerb teilnehmen.

Schon die jüngeren Schülerinnen und Schüler nehmen diesen Wettbewerb immer sehr interessiert wahr und hoffen, in der Oberstufe selbst einmal unter den auserwählten zu sein.

Mathematik

Seit 2003 nehmen wir am internationalen Känguru-Wettbewerb teil. In vielen Ländern gleichzeitig versuchen an diesem Tag 75 Minuten lang Schülerinnen und Schüler der 3.-13. Klassen, mathematische Knobelaufgaben zu lösen. Die Aufgaben werden zentral gestellt, die Lösungen zentral ausgewertet. Für die Teilnehmer gibt es kleine Geschenke und für die Preisträger wissenschaftliches Spielzeug und Bücher, für einen aus der Schule mit der längsten Reihe richtig gelöster Aufgaben das T-Shirt mit einem Känguru darauf. Der Wettbewerb ist hoch motivierend für alle Beteiligten, so dass wir in den kommenden Jahren gern weiter daran teilnehmen werden. Die sehr originellen Aufgabenstellungen erfordern in der Regel nur wenig Rechentechnik und haben einen Schwerpunkt im Problem lösenden Denken und lassen sich daher gut in den Fachunterricht integrieren („Problem lösen“ ist schließlich eine der Kernkompetenzen des Lehrplans). Sie vernetzen zudem mathematisches Wissen aus verschiedensten Bereichen. Känguru-Aufgaben vergangener Jahre lassen sich sowohl als Beispielaufgaben im Fachunterricht im Klassenverband bearbeiten oder können im Rahmen der individuellen Förderung an einzelne Schüler ergänzend zum „normalen“ Stoff ausgegeben werden. Wir setzen solche Känguru-Aufgaben auch als Aufgabenangebot im Rahmen der Freiarbeit ein.

Viele Klassen, vor allem in der Erprobungsstufe, nehmen im Klassenverband am Känguru-Wettbewerb teil und bereiten sich gemeinsam im Rahmen des Fachunter-

richts darauf vor. Das CDG hat zuletzt zweimal in Folge einen Sonderpreis für besonders hohe Teilnehmerzahlen gewonnen.

Mathematik-Olympiade

Seit 2004 sind unsere Schülerinnen und Schüler an der Mathematik-Olympiade beteiligt. Dieser Wettbewerb wendet sich an begabte Schülerinnen und Schüler, die schon früh Spaß an interessant gestellten Aufgaben auch außerhalb des Schulstoffes verspüren. Die Aufgaben der ersten (an der Schule ausgerichteten) Runde sind in der Regel von guten, aber nicht notwendig hochbegabten Schülerinnen und Schülern zu bewältigen. Gerade in Klasse 5 und 6 gibt es deshalb viele Teilnehmer/innen. Das Ziel der Olympiade ist es, Freude und Interesse am Fach Mathematik zu wecken und interessierte und begabte Schüler zu erkennen und zu fördern.

Der Wettbewerb wird in vier nationalen Runden ausgerichtet: Im September findet die Schulrunde statt, im November die Regionalrunde auf Stadtebene, im Februar oder im März der Landeswettbewerb und im Mai die Bundesrunde. Im Jahr 2006 haben wir als Gastgeber die Regionalrunde am CDG ausgerichtet.

Die Korrektur der Regionalrunde mit KollegInnen der anderen Wuppertaler Gymnasien und Gesamtschulen, die immer mit einem gemeinsamen Abendessen ausklingt, bietet ein gutes Forum zum Austausch mit Kolleg/innen unterschiedlicher Schulen. Das betrifft z.B. eine Vereinheitlichung von Korrekturmaßstäben und Umgang mit unkonventionellen Lösungen, gibt aber auch viel Raum für Diskussionen über diverse mathematikdidaktische Fragen. Die Mathe-Olympiade hat insofern auch einen formlosen, aber wirkungsvollen Fortbildungscharakter und stärkt – bei aller fairen „sportlichen Rivalität“ der Schulen beim Wettbewerb – die Vernetzung der Fachschaften verschiedener Schulen untereinander.

Bundeswettbewerb Mathematik

Der sehr anspruchsvolle Bundeswettbewerb Mathematik richtet sich an mathematisch besonders begabte Schülerinnen und Schüler. In den vergangenen Jahren hat es immer wieder Teilnehmer vom CDG gegeben. Es ist aber zu beobachten, dass die Schwerpunkte des aktuellen Mathematikunterrichts mit einem hohen Anwendungsbezug zu Lasten einer „exakten“ und sauber formulierten Mathematik geht, die auf eine erfolgreiche Wettbewerbsteilnahme vorbereiten würde (das betrifft etwa das mathematische Beweisen). Unsere Schüler haben daher vermehrt die Erfahrung ge-

macht, auf die eher konventionellen Aufgaben des Bundeswettbewerbs Mathematik nicht angemessen vorbereitet zu sein. Wir streben an, zukünftig wieder mehr begabte Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme an diesem Wettbewerb zu motivieren und im Rahmen einer individuellen Förderung mit passenden Aufgabenformaten darauf auch konzeptionell vorzubereiten.

Online-Team-Wettbewerb der Bezirksregierung

Der Mathe-Treff der Bezirksregierung schreibt jährlich den Online-Team-Wettbewerb aus, der kurz vor den Sommerferien stattfindet und komplexe Aufgabenstellungen hat, die im Team gelöst werden sollen. 2008 haben mehrere Teams des CDG daran teilgenommen. Der schöne Wettbewerb, der sowohl vernetzendes Wissen als auch kooperatives Lernen besonders fördert, hat bisher nicht genug Beachtung am CDG gefunden – das soll sich zukünftig ändern. Es wäre wünschenswert, diesen Wettbewerb zum festen Bestandteil des Schullebens zu machen. Derzeit denken wir darüber nach, ob unter pädagogischen Aspekten (auch) Klassen übergreifende Teams sinnvoll sein können.

Weitere Aussichten

Konkret angedacht ist die systematische Einführung einer „Aufgabe des Monats“ als dauerhaft zu etablierender schulinterner Wettbewerb. Eine schulübergreifende Öffnung wäre gegeben, wenn die „Aufgabe des Monats“ des Mathe-Treffs der Bezirksregierung (mit der Möglichkeit, Lösungen online dorthin zu melden) dafür verwendet würde.

Mittelfristig ist ein Austausch mit niederländischen Mathematiklehrern angedacht, um das in den Niederlanden sehr erfolgreiche Modell der „A-lympiade“ näher kennen zu lernen und ggf. Elemente daraus abgewandelt in die Schul- und Wettbewerbskultur des CDG zu integrieren.

Physik

Stipendium der Carl-Duisberg-Stiftung

In einem Schreiben vom 6. September 1929 teilt Dr. Carl Duisberg dem Vorstand des Deutschen Museums mit, dass er „in diesen Tagen der Oberrealschule in Barmen eine Stiftung von M 10000.- (zehntausend Mark) gemacht habe, aus deren Zinsen jährlich hervorragende Schüler der oberen Klassen genannter Lehranstalt, deren

Eltern dazu nicht in der Lage sind, unter geeigneter Begleitung den Besuch des „Deutschen Museums“ durchführen können.“

Somit fahren seit 1930 (zunächst in den Sommerferien!) in jedem Jahr einige Schüler des Carl-Duisberg-Gymnasiums nach München, um im Deutschen Museum ihre naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen. Diese Fahrten unterscheiden sich wesentlich von anderen Studienfahrten. Sie sind eine Auszeichnung für besonders begabte Schülerinnen und Schüler und ermöglicht es diesen, Bereiche des Deutschen Museums kennenzulernen, die normalen Besuchern verschlossen sind. Dazu gehören eine Besichtigung und eine grundlegende Einweisung in den Umgang mit der umfangreichen Präsenzbibliothek des Museums.

Der Forschungsauftrag der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler besteht in der Auseinandersetzung mit einer Abteilung des Deutschen Museum. Die Arbeiten werden vom begleitenden Lehrer begutachtet und dann an ein Kuratorium im Museum weitergeleitet. Dieses Kuratorium prämiert im Rhythmus von zwei Jahren die – auch von anderen Schulen - eingereichten Arbeiten. Über viele Jahre hinweg haben die Stipendiaten des Carl Duisberg-Gymnasiums immer in größerer Anzahl zu den Preisträgern gehört.

Freestyle Physics und Mausefallen-Autos

Die Konstruktion tragfähiger Papierbrücken oder die Entwicklung kreativer Kettenreaktionen sind Kategorien des jährlich von der Universität Duisburg-Essen ausgerichteten Wettbewerbs „Freestyle Physics“. Die Aufgabenstellungen verbinden Fachwissen, Kreativität und Fantasie und sind so gestellt, dass Schüler/innen aller Altersstufen, also auch im Anfangsunterricht, zu erfolgreichen Lösungen kommen können. Der Wettbewerb hat deshalb großes Motivationspotenzial unabhängig vom Leistungsvermögen. Die Aufgaben können oft in der Gruppe oder sogar im Klassenverband bearbeitet werden. Gleichzeitig bietet der Wettbewerb, dessen Aufgabenstellungen oft über Jahre gleich bleiben, begabten „Tüftlern“ die Chance, über einen längeren Zeitraum Ideen zu entwickeln und zu verbessern. 2004 hat die damalige Klasse 6d den Wettbewerb zur originellsten Kettenreaktion gewonnen.

Ähnlichen Charakter hat das vom Physik-Treff der Bezirksregierung Düsseldorf ausgelobte „Mausefallenauto-Wettbewerb“. Hier lassen sich im Vorfeld schulinterne „Trainingsrennen“ mit hohem Motivationscharakter durchführen.

Bergischer Physikpreis und „Jugend forscht“

Der „Bergische Physikpreis“ wird jährlich vom Verein zur Förderung von Wissenschaft und Kultur in Lennep e.V. in Zusammenarbeit mit dem Röntgen-Museum Remscheid-Lennep und der Uni Wuppertal vergeben und richtet sich an Schüler der Oberstufe. Die Wettbewerbsbedingungen sind relativ offen gehalten und stehen unter dem Motto „Mit Physik Natur und Technik verstehen - Durch Experimente physikalische Phänomene begreifen“. Es ist ausdrücklich erwünscht, Facharbeiten als Wettbewerbsbeitrag einzureichen. Der Wettbewerb genießt in der Region hohes Ansehen. Wir sind bemüht, in jedem Jahr Schüler zur Teilnahme zu motivieren. Schülerinnen unserer Schule haben häufig Preise gewonnen, u.a. im Jahr 2006 zwei Schülerinnen der Klasse 10 (die damit eigentlich noch zu jung waren) einen Sonderpreis. Zuletzt hat 2009 ein Schüler unserer Schule sowohl den ersten Preis im Wettbewerb als auch den Preis für den besten Präsentationsvortrag gewonnen. Auch hier wurde eine Facharbeit als Wettbewerbsbeitrag eingereicht.

Noch stärker an ausgesprochen leistungsstarke Schüler/innen richtet sich der Wettbewerb „Jugend forscht“. Hier kann eine Teilnahme als Form der Hochbegabtenförderung sinnvoll sein. Zuletzt hat ein Schüler der Oberstufe mit einer Arbeit zum Thema „Teslatransformatoren“ den ersten Preis beim Regionalwettbewerb und dritten Preis beim Landeswettbewerb NRW gewonnen. Die eindrucksvolle Arbeit ist auch in der Schule gezeigt worden und dort auf große Resonanz gestoßen – und weckt damit bei jüngeren Schüler/innen die Motivation für solche Projekte.

Preis der Siemens-Stiftung

Im Rahmen des Bildungsprogramms „Generation 21“ schreibt die Siemens-Stiftung jährlich in Kooperation mit drei renommierten Universitäten (RWTH Aachen, TU München, TU Berlin) deutschlandweit einen Fächer übergreifenden Schülerwettbewerb aus. Hier wird von den SchülerInnen verlangt, bei der Lösung zukünftiger Herausforderungen innovative Lösungsansätze zu finden. Der Wettbewerb hat das Ziel, engagierte Jugendliche in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik zu fördern. Im Jahr 2007 gewannen drei Schüler des CDG den hoch dotierten Siegerpreis.

Pläne für die Zukunft: Physik-Olympiade und systematische Wettbewerbsbetreuung

Neben der Pflege der bestehenden Wettbewerbskultur an unserer Schule sind wir offen für neue Ausschreibungen. Wünschenswert wäre es etwa, begabte Schü-

ler/innen für die Teilnahme an der jährlichen (sehr anspruchsvollen) Physik-Olympiade zu motivieren.

In der Vergangenheit wurden Wettbewerbsteilnehmer in der Regel vom Fachlehrer betreut. Zur besseren Koordination ist im Februar 2010 eine Funktionsstelle zum „Ausbau der Wettbewerbskultur im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich und Förderung mathematisch-naturwissenschaftlicher Begabung“ eingerichtet worden. Damit wollen wir die bestehenden Strukturen optimieren und weiter ausbauen.

Derzeit denken wir über die Einrichtung einer ständigen AG zur Vorbereitung und Betreuung von Wettbewerbsbeiträgen nach. Geprüft wird auch die Einrichtung eines Fächer übergreifenden Projektkurses in der Qualifikationsphase im Rahmen der „neuen“ Oberstufe,

Informatik

Informatik-Wettbewerbe

Seit Anschaffung der ersten LEGO®-Mindstorms Roboter im Jahr 2006 hat das CDG erfolgreich an den von der Landesinitiative *Zukunft durch Innovation* durchgeführten LEGO®-Roboterwettbewerben teilgenommen. Roboterbegeisterte Kinder und Jugendliche forschen, planen, programmieren und testen dabei einen autonomen Roboter, um vorgegebene Aufgaben zu meistern

Im Jahr 2007 nahmen 10 besonders engagierte Schülerinnen und Schüler (je 5 Jungen und Mädchen) des Informatik-Differenzierungskurses der Jgst 9 an der Regionalausscheidung in Duisburg teil und belegten dort bei 14 Teams den 7. Platz. Im Jahr 2008 konnte leider aufgrund der begrenzten Platzanzahl kein Team des CDG am Wettbewerb teilnehmen. Im Jahr 2009 bestand wieder die Möglichkeit, sich mit anderen Schulen zu messen. Diesmal traten 10 Schülerinnen und Schüler der Jgst 7 an, die Interesse an der außerunterrichtlichen Vorbereitung und Teilnahme hatten. Sie belegten erfolgreich den 3. Platz. Im Jahr 2010 wird eine Gruppe von Schülern der Jgst 11 und 12 am Wettbewerb teilnehmen.

Politik

Kurs 21 bringt Schulen und Unternehmen in so genannten Lernpartnerschaften unter dem Titel „Schulen Unternehmen Zukunft“ zusammen. Das Carl-Duisberg-Gymnasium hat in diesem Zusammenhang seit 2003 eine Lernpartnerschaft mit der

Firma Du Pont. Alle Vertreter der Unternehmen und Schulen, die am Kurs 21 beteiligt sind, erarbeiten in regelmäßigen Treffen Projekte und Möglichkeiten, durch die Schulen und Unternehmen stärker zusammen arbeiten können. Eines dieser Projekte trägt den Titel „Ein Tag im Unternehmen“. Interessierte Schülerinnen und Schülern der 10. Jgst aller Schulen, die im Kurs 21 beteiligt sind, haben die Möglichkeit, ein Unternehmen einen Tag lang zu besuchen und kennen zu lernen. Aufgabe ist dabei, eine Präsentation über das Unternehmen oder die Produkte, die das Unternehmen herstellt, vorzubereiten und im Rahmen einer gut vorbereiteten Präsentationsveranstaltung vorzustellen. Die besten Beiträge werden prämiert. In diesem Jahr ist es gelungen, dass Platz 1 und Platz 2 an Schülergruppen des Carl-Duisberg-Gymnasiums vergeben werden konnten.

Kapitel 3 Verantwortung übertragen

Schülerinnen und Schüler wollen wir an unserer Schule Gelegenheit geben, erworbene Kompetenzen in Projekten und/oder bei innerschulischen Angeboten einzusetzen und dabei zu erweitern, so dass sie Erfahrungen machen können bei der Wahrnehmung selbstverantwortlicher sozialer Aufgaben. Dabei geht es uns auch um die konzeptionelle Bündelung und Umsetzung der vielfältigen Angebote als schlüssiges Gesamtkonzept, so dass in jeder Jahrgangsstufe Schülerinnen und Schüler sowohl auf ein Angebot zur besonderen Förderung des eigenverantwortlichen Handelns als auch der kreativen und darstellerischen Fähigkeiten zurückgreifen können. Dieser Förderansatz hat sich als besonders wertvoller Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit herausgestellt. So macht unsere Schule Schülerinnen und Schülern im 2. Teil der Mittelstufe Angebote, sich in der Schule durch Übernahme von Verantwortung zu engagieren. Hierzu gehören das **Streitschlichtungsmodell**, der **Schulsanitätsdienst**, das **Tutorenkonzept** und die **Sporthelferausbildung**, alles Bereiche, in denen die Schülerinnen und Schüler, außer den Tutoren, auf freiwilliger Basis über den Zeitraum eines Jahres im Verlauf der 9. Klasse ausgebildet werden. Schon die Ausbildung an sich habe sehr viele unterschiedliche Wahrnehmungen/Einsichten ermöglicht und wertvolle Lernprozesse angestoßen, noch bevor sie einen einzigen Streit geschlichtet oder einen einzigen Schüler verarztet so das Urteil vieler Schülerinnen und Schüler nach Ablauf ihres Ausbildungsjahres, wenn sie ihre Urkunden überreicht bekommen. Bei allen Projekten ist sehr erfreulich, dass es sich bei der Vielzahl von Teilnehmern nicht ausschließlich um Mädchen, sondern auch um eine ganz stattliche Zahl von Jungen handelt, die bereit sind, nachhaltige Erfahrungen für ihr weiteres Leben zu machen.

Streitschlichtung

Einen Streit vom Zaun zu brechen, geht in der Regel leicht, ihn aber auch gut zu beenden, erscheint dann doch als Herausforderung. Damit die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Jgst dabei kompetente Hilfe erfahren, unterziehen sich Mädchen und Jungen der 9. Jgst einer Ausbildung, um im Streitfall zu helfen. Am Carl-Duisberg-Gymnasium sieht dies folgendermaßen aus:

Das Thema "Mediation" als Fortbildungs- und Diskussionsgegenstand eines Pädagogischen Tages gab Anstoß zur Einführung und Verankerung im Schulprogramm.

Das zentrale pädagogische Anliegen des Kollegiums bestand insbesondere in einer weiteren Verbesserung der Schüler-Schüler- bzw. Schüler-Lehrer-Beziehung und einer Weiterentwicklung einer konstruktiven Streitkultur. So erfolgt seit dem Schuljahr 1997/98 die Umsetzung des Konzepts "Streitschlichtung durch SchülerInnen" mit den Zielen: Schlichtung von Konflikten untereinander, Stärkung von Selbstvertrauen und des Selbstwertgefühls, Verbesserung von Schüler-Schüler- bzw. Schüler-Lehrerbeziehungen, Steigerung der Schülerantwortung, Verbesserung der Streitkultur und Gewaltprävention.

Das Konzept der Streitschlichtung beruht auf den Prinzipien der Mediation, d.h. die SchlichterInnen helfen in leichten Streitfällen dabei, dass die Kontrahenten gemeinsam eine Lösung finden, mit der beide Streitparteien hinterher zufrieden sind. Dabei erfolgt das Schlichtungsgespräch in einem vorgegebenen Format, das in der Ausbildung u.a. in Rollenspielen intensiv geübt wird. Die gemeinsam gefundene Lösung wird abschließend in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten und von den Beteiligten unterschrieben. Der gesamte Prozess unterliegt der Vertraulichkeit und Verschwiegenheit.

Jedes Schuljahr werden ca. 20-30 Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 am Carl-Duisberg-Gymnasium durch drei dafür qualifizierte KollegInnen ausgebildet, um dann im darauffolgenden Jahr ihre erlernten Fähigkeiten selbständig in Zweiertteams umzusetzen. Damit sie dem Kollegium nicht nur namentlich bekannt sind, erhalten sie ihre Streitschlichterurkunde für das Ausbildungsjahr in der Herbst-Lehrerkonferenz. Das Engagement in Klasse 9 und 10 - Ausbildung und aktive Streitschlichtung - wird zudem auf dem jeweiligen Zeugnis vermerkt. Nach einer Vorstellungsrunde vor den Herbstferien in den 5. und 6. Klassen stehen die StreitschlichterInnen nach einem selbsterstellten Wochenplan für ein Schuljahr in den Pausen zur Streitschlichtung bereit. Schlichtungsgespräche können nach Bedarf auch die laufende Schulstunde tangieren. Die Eltern der Schülerinnen und Schüler unserer 5. und 6. Klassen werden von der Streitschlichtungskordinatorin informiert. Eine weitere Informationsvernetzung erfolgt u.a. an den Elternabenden über die Klassenlehrerteams, die das Thema "Streit" auch in der Einführungsphase der Klasse 5 thematisieren. Wichtig erscheint uns die Vernetzung der verschiedenen Ebenen: Schüler - Lehrer - Eltern, die an verschiedenen Stellen kooperieren.

Die Werbung und Ausbildung der neuen Streitschlichter/innen erfolgt durch das Streitschlichtungsmoderatorenteam. Letzteres besteht aus einem Pool an KollegIn-

nen, von denen je drei in einem Ausbildungsgang in zwei Ausbildungsgruppen arbeiten. In jedem Ausbildungsgang wird so seit 4 Jahren je eine neue Kollegin bzw. ein neuer Kollege zur Streitschlichtungsmoderatorin bzw. zum Streitschlichtungsmoderator ausgebildet und somit der Pool an Moderator/innen erweitert. Im Schuljahr 2009/10 umfasst der Pool 7 Kolleginnen bzw. Kollegen. Allerdings stehen systemisch bedingt nicht alle Streitschlichtungsmoderator/innen in jedem Jahr zur Verfügung. Im Rahmen einer Lehrerkonferenz wird der Bedarf aufgezeigt, ebenso werden individuell KollegInnen angesprochen, wobei insbesondere der Genderaspekt berücksichtigt wird.

Rückmeldungen der aktiven StreitschlichterInnen und der Moderator/innen haben ergeben, dass das Angebot der Streitschlichtung grundsätzlich durch die Schüler/innen angenommen wird. Auch die Klassenlehrerteams nutzen den direkten Kontakt zu den StreitschlichterInnen, um Streitfälle in ihren Klassen zur Lösung zu bringen. Eine Vielzahl von Elternrückmeldungen z.B. bei Elternsprechtagen verstärkt den positiven Eindruck und Nutzen.

Ausblick:

Geplant ist eine stärker genderorientierte Ausbildung von Streitschlichter/innen sowie Streitschlichtungsmoderator/innen. Eine weitere Perspektive besteht in der Entwicklung eines geeigneten Evaluationsmodells, um sowohl quantitative als auch qualitative Daten systematisch auswerten zu können.

Schulsanitätsdienst

Mit dem Erste-Hilfe- Kurs, der zu Beginn eines jeden Halbjahres angeboten wird, erhalten die Schülerinnen und Schüler die notwendigen medizinischen Grundlagen, um ab der 9. Klasse im Schulsanitätsdienst eigenverantwortlich mitarbeiten zu können. Ihr Aufgabenbereich ist vielfältig und umfasst sowohl die Erstversorgung bei Unfällen als auch die psychologische Betreuung verletzter, meist jüngerer Mitschüler, bis diese von ihren Eltern abgeholt werden oder bei schwereren Verletzung die Begleitung zum Arzt. Darüber hinaus kommen sie bei Schulveranstaltungen (Musicalaufführungen, 13 in concert etc.) und Sportfesten zum Einsatz. Ihre Rufbereitschaft über das schuleigene Handy erfolgt nach einem Wochenplan und erstreckt sich jeweils über 2 Unterrichtsstunden und einen Teil der Pause.

Schulsanitätern wird eine deutliche Verantwortung übertragen, da sie auch bei kleineren Verletzungen immer wieder Kinder in Ausnahmesituationen erleben. Auf

Grund ihrer Ausbildung haben sie die notwendige Sicherheit in Notfallsituationen angemessen zu reagieren und auf ihre Mitschüler beruhigend einzuwirken. Sie sind oft die ersten Ansprechpartner der verletzten Mitschülerinnen und Mitschüler. Durch die direkte Verknüpfung von Helfen und Handeln erfüllen sie eine Vorbildfunktion, helfen Ängste abzubauen und erleben gleichzeitig sich selbst mit ihren Stärken. Durch ihren Dienst leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Übernahme von sozialer Verantwortung innerhalb der Schulgemeinde und tragen damit wesentlich zur Schulkultur bei.

Tutoren

Das Tutorenkonzept zielt auf Förderung der Integration der neuen Fünftklässler, denen in vielfältiger Weise geholfen wird, für sich den Schulformwechsel als *Herausforderung* und als *Chance* zu erleben.

Schon seit vielen Jahren ist es am CDG üblich, dass die neuangemeldeten Fünftklässler von Tutoren betreut werden. Das Tutorensystem ist ein wichtiger Bestandteil unseres Schullebens, denn Ziel ist es, den für Eltern und Kinder deutlichen Einschnitt durch den Schulformwechsel nicht nur von Lehrerseite aus zu begleiten, sondern Ansprechpartner auch unter den Schülern anzubieten. Die Ausbildung der Tutoren umfasst unterschiedliche Themenfelder, bei denen es im Wesentlichen um die Fähigkeiten geht, die ein Tutor mitbringen sollte. Gerade die Frage nach Zuverlässigkeit, Nachhaltigkeit und der Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem Handeln und Entscheiden kann auch für ältere Schüler eine Herausforderung darstellen, mit der es sich lohnt, sich auseinanderzusetzen. Denn es ist immer wieder zu beobachten, dass gerade da, wo es ihnen gelingt, jüngeren Schülern mit Wertschätzung und Empathiefähigkeit zu begegnen, sie schnell an Akzeptanz gewinnen und Vorbildfunktion erlangen.

Neben den Kennenlernnachmittagen arbeiten sie mit den Klassenlehrerteams eng zusammen, sind in Pausen Ansprechpartner für die Kinder und initiieren oder organisieren gemeinsame Feste und Unternehmungen.

Sporthelferhelferausbildung – Lernen u. Fördern

Die Sporthelferausbildung, welche die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Mitverantwortung fördert, ist ein weiterer Baustein unseres Konzepts der Bewegten Schule.

Für die Ausbildung als Sporthelfer kommen sportinteressierte SchülerInnen der Jgst 8 und 9 in Frage, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein ist keine Voraussetzung.

Die speziellen Aufgabenbereiche der SporthelferInnen erstrecken sich von der Mitarbeit in Planungsphasen bis hin zur Durchführung von vielseitigen Aktivitäten:

- Pausensportaktivitäten
- Schulsportfeste und -wettkämpfe
- bewegungs- / sportorientierte Projekten / Wandertagen / Schulfahrten
- freiwillige Schulsportgemeinschaften / Sportarbeitsgemeinschaften
- sport- / bewegungsorientierte Angeboten in der Übermittagsbetreuung
- Teilnahme an den Mitwirkungsgremien der Schule bei der Entwicklung und Umsetzung eines bewegungs- / sportorientierten Schulprogramms / Schulprofils

Prävention statt Intervention

Das Konzept „Starke Kinder“ ist im Schulprogramm des CDG fest verankert und seit Jahren nicht mehr wegzudenken. Es handelt sich um ein über Jahre gewachsenes Konzept, das in vielfältige Bereiche des Unterrichts und des Umgangs miteinander überhaupt hineinreicht.

Aber wie kam es zu diesem Konzept?

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung in Wuppertal wurde bereits Anfang der 90iger Jahre das erste dort entwickelte Projekt zur Suchtvorbeugung am CDG durchgeführt. „Zeig dich – trau dich“, das später umbenannt wurde in „Lust und Mut, statt Frust und Wut“. Dieses Projekt, an dem viele Schülerjahrgänge mit großem Engagement teilgenommen haben, fand zuletzt an 3 Tagen für die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen statt. Leider wurden im Rahmen schrumpfender Kassen nach und nach alle Fördermittel eingestellt, so dass dieses Projekt zum letzten Mal 2003 stattfand. An dessen Stelle sind jetzt die „Vielen bunten Smarties“ getreten – ein kleineres, aber auch sehr ausgefeiltes Projekt.

Im Laufe der Jahre wurde die Suchtvorbeugung am CDG immer weiter ausgebaut, natürlich auch immer in Rücksprache mit Kolleginnen und Kollegen und der jeweiligen Schulleitung. So haben wir inzwischen ein Konzept, das in Theorie und Praxis einmalig an Wuppertaler Schulen ist.

Was beinhaltet das Konzept?

Suchtvorbeugung stellt inzwischen eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar, die beiderlei Geschlechter und alle soziale Schichten betrifft. Denn unter „Sucht“ verstehen wir nicht nur die Abhängigkeit von harten Drogen – die in Schule sicherlich eine sehr untergeordnete Rolle spielt; unter Sucht verstehen wir die Abhängigkeit in allen Lebensbereichen, so z.B. die Abhängigkeit beim Kauf von Kleidung, wenn es ganz bestimmte Marken sein müssen, da man sonst in der Gruppe nichts wert ist, oder die immer größer werdende Problematik der Essstörungen und die Abhängigkeit von Medien (Fernsehen, Computer...) – um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Von daher steht bei diesem Konzept die einzelne Person mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Wünschen und Sehnsüchten aber auch Sorgen und Ängsten im Mittelpunkt. Es geht um die Ausbildung und Stärkung von Lebenskompetenz. Denn: *Nur starke Kinder sind sichere Kinder.* Das heißt vor allem:

- sich selbst und andere akzeptieren
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- größere Offenheit gegenüber Gefühlen
- die eigene Meinung und eigene Interessen gegenüber anderen vertreten
- Kontaktfähigkeit verbessern
- dem Gruppendruck widerstehen können
- Probleme und Konflikte erkennen und Lösungsmöglichkeiten suchen
- ganzheitliche Lernerfahrungen vermitteln, die neben kognitiven vor allem auch affektive und soziale Prozesse umfassen.

Um die Schülerinnen und Schüler immer wieder in unterschiedlicher Weise und ihrem Alter entsprechend mit dieser Problematik zu konfrontieren, gibt es Projekte zur Prophylaxe in verschiedenen Jahrgangsstufen. Dabei geht es jeweils ganzheitlich um *Sucht*, die einzelne *Droge* ist das jeweils eingesetzte Mittel.

Spezielle Projekte zur Suchtprophylaxe

„Viele, viele bunte Smarties“

Jahrgangsstufe 6

Es geht um die altersgemäße inhaltliche Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Aspekten der Drogen – und Suchtproblematik. Dabei

werden Informationen über Sucht und Drogen als auch persönliche Betroffenheit und Meinung zur Thematik berücksichtigt. In spielerischer Weise werden 5 Stationen durchlaufen.

„Click it – Gute Seiten – schlechte Seiten“

Jahrgangsstufe 6 + 7

In den letzten Jahren haben gerade Chaträume an Faszination gewonnen, da sie Jugendlichen ermöglichen, unkompliziert im vermeintlich geschützten Raum des eigenen Zimmers in eine ganz andere virtuelle Welt einzutauchen. Das Theaterstück „Click it“, gespielt vom Verein „Zartbitter“ (Köln), thematisiert mögliche Gefahren im Internet und lädt Kinder und Jugendliche zur kritischen Auseinandersetzung ein.

„Be smart, don´t start“

Jahrgangsstufe 6-8

Bei dieser europaweiten Aktion zur Vorbeugung gegen den frühen Einstieg ins Rauchen verpflichteten sich Klassen der Jgst 6 – 8 freiwillig – nach Diskussion und Beschlussfassung in der jeweiligen Klasse -, ein halbes Jahr nicht zu rauchen – bei wöchentlicher Rückmeldung und mit einem interessanten Begleitprogramm während und zum Abschluss der Aktion.

„Nimmersatt und Hungermatt“

Jahrgangsstufe 8

Marina Jenkners Buch „Nimmersatt und Hungermatt“ regt in phantasievollen Kurzgeschichten dazu an, sich über Essstörungen Gedanken zu machen. In ihrer intermedialen Lesung vor Schülerinnen und Schülern erzählt sie mit Kurzgeschichten, Foto- und Musik- und Tanzelementen von Essstörungen und deren Bewältigung. Eine solche intermediale Lesung spricht gleichzeitig mehrere Sinne an, hinterlässt vor allem auf Grund von starken visuellen Eindrücken mehr Emotionen als eine rein akustische Lesung und bietet außerdem Anstöße zur Diskussion.

Filmprojekt

Jahrgangsstufe 10

In Absprache mit Fachleuten der Fachstelle für Suchtvorbeugung, Wuppertal, und dem Institut für Kino- und Filmkultur, Köln, bzw. der BzGA wird jeweils ein geeigneter Film zu einem wechselnden Thema ausgesucht, gemeinsam an einem Vormittag im Kino betrachtet und anschließend unter Leitung von Fachleuten beider Organisationen besprochen.

Suchtprophylaxe im Rahmen des Schulkonzeptes des CDG

Wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes ist immer die enge Zusammenarbeit mit den Schülern als direkt Betroffene oder Mitschüler, mit den Eltern und Kolleginnen und Kollegen. So finden zentrale Elternabende zu diesen Themen statt, da ohne die Einbindung der Elternhäuser Prophylaxe nur unzureichend gelingen kann. Auch gibt es die Möglichkeit zur persönlichen Beratung. Und ohne die Einbindung der Lehrerinnen und Lehrer wird Prophylaxe im Schulalltag nur unvollkommen erlebbar. Das bedeutet aber auch, dass Suchtprävention verstanden als Persönlichkeitsstärkung sowie Stärkung der Sozialkompetenz keine einmalige Aktion sein kann, sondern vielmehr kontinuierlich im Unterricht und in außerschulischen Aktivitäten aufgegriffen wird (Klassenrat, Freiarbeit, aktive Pause, Ausbildung zu Streitschlichtern, Schulsanitätern, Tutoren Bergheimfahrt etc.). Darüber hinaus ist dieses in vielen Jahren entstandene und bewährte Konzept immer auch offen für eine Weiterentwicklung.

Musical statt Schulkonzert: Wir machen Theater – und zwar gemeinsam!

Die traditionellen Schulkonzerte kennt jeder: Kleine und große Solisten treten auf und zeigen ihr Können, das sie nicht in der Schule erworben haben, sondern im privaten von Eltern finanzierten Instrumentalunterricht. Die Schule bietet den Raum, eine Öffentlichkeit, ein Publikum. Eingerahmt werden diese Darbietungen von Orchester und Chor, die als AGs in der Schule angeboten, zusammengestellt und eingeübt werden.

Die Musiklehrer am CDG waren sich einig in der Konzeption, solche solistischen Darbietungen zu reduzieren zugunsten von Projekten, die mehr Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Musik öffnen und deren Erarbeitung in den Möglichkeiten der Schule lag. Die Schule ist zwar immer noch angewiesen auf die außerhalb der Schule angeeigneten Fähigkeiten auf einem Instrument, bietet aber ein ideales Forum, die Vielfalt der Begabungen zusammenzuführen und zu einer Aufführung zu bringen. Seit Ende der 1990er Jahre entwickelte sich nun folgerichtig ein Schwerpunkt musikalischen Arbeitens heraus: Das „große“ und das „kleine“ Musical“.

Das „kleine Musical“: Musiktheater von und für die Erprobungsstufe

Das „kleine“ Musical, dessen Aufführungen jährlich kurz vor den Sommerferien stattfinden und somit die Arbeit während eines Schuljahrs repräsentieren, umfasst die Jahrgangsstufen 5 und 6. Zur Aufführung kommen etwa einstündige Stücke für Chor und (viele) Schauspieler (und nur in Ausnahmefällen solistische Gesangsrollen, so-

dass weitgehend „Gleichberechtigung“ herrscht); es gibt inzwischen eine Reihe solcher Stücke für den praktischen Gebrauch an Schulen. Derzeit laufen Proben für das Stück „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“ von Peter Schindler. Wegen der laufenden Sanierung des Schulgebäudes und der daraus resultierenden räumlichen Beschränkungen wird eine szenische Aufführung in diesem Schuljahr voraussichtlich nicht möglich sein, ist aber für das kommende Schuljahr fest eingeplant.

Zugang zum Chor hat jedes Kind, das gerne singt und bereit ist, die zusätzliche Probenarbeit außerhalb des Unterrichts zu akzeptieren. Das führt zu einer Mitgliederzahl von ca. 120 Schülerinnen und Schülern im Chor. Im Orchester können alle Kinder mitspielen, die Grundkenntnisse auf einem Instrument nachweisen können, das sind im Durchschnitt 25 – 30 Kinder. Die Orchesterstimmen werden den Fähigkeiten der Musiker entsprechend arrangiert. Aus den Mitgliedern des Chores bewerben sich Schülerinnen und Schüler für Schauspielrollen.

Mit dem „kleinen“ Musical werden die musischen und darstellerischen Fähigkeiten der beteiligten, gerade auch solcher ohne entsprechende Vorerfahrungen, ausgebildet. Auch werden auf diese Weise schon die Jüngsten in ein großes schulisches Projekt eingebunden, was die Identifikation mit der Schule und den Zusammenhalt untereinander fördert.

Das „kleine“ Musical wird an zwei Abenden im „Pädagogischen Zentrum“ des CDG aufgeführt, über die auch in der Lokalpresse berichtet wird. Hinzu kommt eine dritte Aufführung zur Einschulungsfeier der neuen Fünftklässler am vorletzten Tag vor den großen Ferien. Häufig sind auch Klassen der benachbarten Grundschulen unter den Zuschauern.

Das „große Musical“: Von Lloyd Webbers „Cats“ zu Elton Johns „Aida“

Das „große“ Musical-Projekt entstand 2000 aus der Idee heraus, nicht nur einzelne Songs aus Musicals (seinerzeit aus Andrew Lloyd Webbers „Cats“) isoliert zu präsentieren, sondern in Form kleiner Spielszenen. Aus dem großen Engagement der Beteiligten erwuchs eine szenische Aufführung in Kostümen, deren großer Erfolg den Wunsch hervorrief, erneut eine große Musicalproduktion auf die Bühne zu bringen. So entstanden Aufführungsserien von abendfüllenden Werken wie „Fame“ (2002), „A Chorus Line“ (2004), „Footloose“ (2006), „Swinging St. Pauli“ (2008) und „Aida“ (Premiere im Juni 2010). Im Laufe der Zeit konnten die Proben- und Aufführungsbedingungen zunehmend professionalisiert werden, z.B. durch kontinuierliche Erweite-

rung der Ton- und Beleuchtungstechnik. Neben den Aufführungen im „Pädagogischen Zentrum“ unserer Schule sind alle Musicals auch an anderen renommierten Spielstätten in Wuppertal aufgeführt worden, so im „Rex-Theater“ (der wichtigsten Kleinkunstabühne in Wuppertal), im Schauspielhaus und („gebucht“ für 2011) im Opernhaus. Darin spiegeln sich die künstlerische Qualität und die hohe Akzeptanz des Musical-Projekts über die Schule hinaus wider.

Aufgrund des hohen Arbeitsaufwands, der bei einer Neuproduktion entsteht (Auswahl des Werkes, Beschaffung der Aufführungsrechte, Einrichtung der Orchesterstimmen, Gestaltung von Bühne und Kostümen, musikalische und szenische Einstudierung) hat es sich bewährt, jedes zweite Jahr ein völlig neues Werk einzustudieren und dieses im Folgejahr zu wiederholen, in der Regel mit weitgehend neuer Besetzung der Gesangs-, Tanz- und Schauspielpartien. Diese Wiederaufnahme bietet gerade „Neueinsteigern“ die Möglichkeit, sich in ein bestehendes Ensemble zu integrieren, oder nach einer kleinen Rolle eine größere zu übernehmen. Dies trägt dazu bei, die Kontinuität der künstlerischen Arbeit zu sichern.

Ein Fächer verbindendes Projekt

Das Musical ist ein Fächer übergreifendes – besser: Fächer verbindendes - Projekt von Deutsch (Schauspiel, Programmheft), Musik (Gesang, Orchester), Sport (Tanz) und Kunst (Ausstattung - das Bühnenbild wird von SchülerInnen gestaltet – und Gestaltung der Plakate) sowie bei den früheren Stücken Englisch (Übersetzung von Songtexten durch SchülerInnen). Die Arbeit ist im Wesentlichen auf fünf KollegInnen aus den genannten Fächern aufgeteilt. Die Proben finden für den Chor innerhalb, ansonsten außerhalb der Unterrichtszeit, vor Aufführungen oft auch an den Wochenenden, statt und fordern von allen Beteiligten großes Engagement ein. Mitwirken können SchülerInnen ab Klasse 7 (Chor und Orchester) bzw. 8 (Schauspiel, Tanz). Jüngere SchülerInnen können, siehe oben, Bühnenerfahrung im „kleinen Musical“ sowie in der Mittelstufen-Theater-AG (eine Schauspiel-AG speziell für die Altersgruppen „zwischen“ den beiden Musical-Projekten) sammeln, sodass Angebote für alle Altersstufen bestehen und eine kontinuierliche Förderung auf diesem Gebiet während der gesamten Schulzeit möglich ist. Die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig. Eine Besonderheit gibt es in der Jahrgangsstufe 12: Die Schüler/innen können den „Vokal- und Instrumentalpraktischen Kurs“ wählen, das bedeutet, dass sie damit automatisch im Chor bzw. Orchester verbindlich dabei sind (und dafür auch eine Zeug-

nisnote bekommen); inzwischen ist es auch möglich, dass Tänzer/innen bzw. Schauspieler/innen für ihr Mitwirken beim Musical eine Note bekommen, falls sie den Literaturkurs mit Schwerpunkt Musical gewählt haben. Im Orchester spielen vereinzelt auch LehrerInnen (zwischen 2000 und 2008 auch die damalige Schulleiterin), Ehemalige und Eltern mit. Dies fördert Formen sozialer Interaktionen, die im Schulalltag nicht erscheinen (etwa Lehrer-Schüler „auf Augenhöhe“), was den Zusammenhalt fördert, ohne den Charakter einer Schüleraufführung zu beeinträchtigen.

Es ist ein wesentliches Anliegen des Projekts, möglichst viele SchülerInnen (insbesondere auch solche ohne Bühnenerfahrung) entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten einzubinden und zu fördern. Da gute TänzerInnen und SchauspielerInnen nicht notwendig auch gut singen können (dies ist eher die Ausnahme), gute SängerInnen umgekehrt nicht unbedingt im Rampenlicht der Bühne stehen möchten, werden Schauspiel/Tanz und Gesang getrennt: Der Sänger singt unsichtbar hinter der Bühne, der Bühnenakteur bewegt synchron dazu die Lippen und setzt erst bei Schauspielpassagen wieder mit eigener Stimme ein. Da Gesang wie Sprechstellen ohnehin elektroakustisch verstärkt werden, ist die Beeinträchtigung für das Publikum sehr gering. Auf diese Weise gelingt es aber, viele SchülerInnen für das Musical zu begeistern, die keine „kompletten“ Musical-Darsteller sind, ohne auf künstlerische Qualität verzichten zu müssen. Tatsächlich wird die Zahl der Mitwirkenden begrenzt durch die räumlichen Gegebenheiten (begrenzter Platz auf, neben und hinter der Bühne). Trotz einer Zahl von etwa 120 – 140 Mitwirkenden (das sind immerhin rund 10% aller SchülerInnen) muss in der Regel eine Auswahl (nicht nur für die Hauptrollen) getroffen werden.

Mit dem Musical-Projekt werden Kompetenzen im unmittelbar künstlerisch-musischen Bereich wie auditive, visuelle und kinästhetische Wahrnehmung, das Sammeln von Bühnenerfahrung, Einblicke in das Funktionieren professioneller Theaterarbeit (vor allem bei Aufführungen im Opern- und Schauspielhaus mit Unterstützung des dortigen Personals) gefördert, aber auch die Wahrnehmung von Körper und Körpersprache bei Tanz und Schauspiel oder beim Gesang. Mindestens genauso wichtig sind darüber hinaus gehende allgemeine personale Kompetenzen wie die Erfahrung und Erweiterung persönlicher Grenzen, verbunden mit einer Stärkung des Selbstbewusstseins. Wir machen regelmäßig die Erfahrung, dass im Unterricht leistungsschwache Schüler über die erfolgreiche Mitarbeit im Musical aufleben, ihre Per-

sönlichkeit hier in besonderem Maße einbringen und weiterentwickeln und dies sehr positiv auf den Unterricht zurück wirkt, am deutlichsten sichtbar durch eine Verbesserung der mündlichen Mitarbeit. Auch wird der Blick von LehrerInnen auf eine(n) vermeintlich schwache(n) Schüler(in) anders, wenn diese(r) bei einer Aufführung in anderem Kontext wahrgenommen wird, was ebenfalls positive Rückwirkung auf das Unterrichtsklima hat.

Personale Kompetenzen stärken: Musical ist mehr als „nur“ Theater

Gleichzeitig trainiert die Mitarbeit im Musical Belastbarkeit und Durchhaltevermögen in einem für die SchülerInnen unmittelbar einsichtigen Zusammenhang. Die beteiligten SchülerInnen machen in diesem positiv besetzten Kontext die Erfahrung, dass Fleiß und Leistungsbereitschaft zum Erfolg führen. Gleichzeitig werden von allen Beteiligten ganz selbstverständlich „Sekundärtugenden“ wie Pünktlichkeit, Anwesenheit, Disziplin eingefordert. An SchülerInnen übertragene Teilaufgaben wie Organisation der Requisite, Einübung von Notenmaterial, Erstellen von Kostümen usw. fördern Selbstständigkeit, Kreativität Zuverlässigkeit und Eigenverantwortung. Besonders hervorzuheben ist die Beleuchtungstechnik, die im Wesentlichen in den Händen einer Gruppe von SchülerInnen liegt, die sich (teilweise mit Unterstützung der benachbarten Kirchengemeinde, die über entsprechende Technik und Fachwissen verfügt) in besonderem Maße eingearbeitet haben. Diese Kenntnisse wurden bei Aufführungen in den Spielstätten der Wuppertaler Bühnen vertieft. In diesem Bereich sind solche SchülerInnen aktiv, deren Interesse eher im technischen als im künstlerischen Bereich liegt.

Im sozialen Bereich fördert ein solches Jahrgangsstufen übergreifendes Projekt mit breitem Altersspektrum die gegenseitige Akzeptanz. Wir beobachten im Verlauf der Proben ein Zusammenwachsen des Teams, unterstützt vor jeder Aufführungsserie durch eine mehrtägige Probenphase in einer Jugendherberge. Da der Erfolg nur gemeinsam erreicht werden kann, lernen alle Beteiligten in Proben und Aufführungen, sich selbst im richtigen Moment einzubringen oder auch zurückzunehmen, andere zu akzeptieren und sich auf sie zu verlassen. Damit trägt das Musical-Projekt in großem Maße zur Ausbildung von Teamfähigkeit bei.

Die Musical-Aufführungen unterstützen darüber hinaus die Identifikation mit der Schule und schaffen ein Gemeinschaftsgefühl, das weit über den Kreis der Mitwirkenden hinaus reicht. Durch die Öffnung der Aufführungen nach außen (mit Ankün-

digung und Besprechung in der Lokalpresse) präsentiert sich „unsere Schule“ mit dem Musical einer breiten Öffentlichkeit. Die Aufführungen sind fast immer ausverkauft.

Über die Begeisterung für das Musical werden auch SchülerInnen aus „bildungsfernen“ Bevölkerungsgruppen an die Kunstform Theater herangeführt. Das aktuelle Musical wird im Musikunterricht, ggf. auch im Geschichtsunterricht wie bei „Swinging St. Pauli“ (die Handlung spielt im Zweiten Weltkrieg spielt und thematisiert das Verbot „entarteter“ Swingmusik im Nationalsozialismus) zum Gegenstand des Unterrichts. Die Aufführungen von „Swinging St. Pauli“ wurden zudem begleitet von einer vom Differenzierungskurs Kunst-Musik gestalteten Ausstellung, in der die historischen Hintergründe aufgezeigt wurden.

Der „Wuppertaler Schulpreis“ geht an das Musical-Ensemble

Das Musical-Projekt hat im März 2010 den von der Bayer AG und der Westdeutschen Zeitung ausgelobten „Wuppertaler Schulpreis“ (1. Platz) zugesprochen bekommen. Das Preisgeld (2000 €) vergrößert den (in der Regel knappen) finanziellen Spielraum, etwa bei der Anschaffung zusätzlicher Mikrophone. Vor allem aber freuen wir uns über die öffentlichkeitswirksame Würdigung der Arbeit so vieler Beteiligter.

Ausblick: Das nächste Musical ist immer das schwerste

Grundsätzlich ist jede Musical-Neuproduktion eine neue Herausforderung mit vielen Unwägbarkeiten. Pragmatisches Ziel des Musical-Projekts ist es daher zunächst, erneut ein passendes Stück zu finden, die Aufführungsrechte zu erstehen, eine praktikable Text- und Orchesterfassung zu erstellen, Besetzungsfragen zu klären, Probenpläne mit Schulalltag und Klausurplänen abzustimmen und die nächste Aufführung erfolgreich zu bewältigen. Nur so können das künstlerische Niveau und damit auch die aufgeführten pädagogischen Ziele gesichert und ausgebaut werden. Jüngere SchülerInnen wachsen in größere Rollen hinein und müssen darin unterstützt werden. Wir möchten neue KollegInnen sollen an die Musical-Arbeit heranzuführen und erhoffen uns dadurch neue Impulse. Mit der Sanierung des Schulgebäudes soll die vorhandene technische Ausstattung weiter verbessert werden. Geplant ist schließlich eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Theaterpädagogen der Wuppertaler Bühnen, mit denen seit 2007 eine Schulpartnerschaft besteht.

Kabarett – Die Unerbittlichen

Das CDG-Kabarett entstand 1986 anlässlich einer Jubiläumswoche als Projektgruppe. Im damals schon zum Partykeller umgestalteten Schutzbunker der Schule wurde eigens für diesen Auftritt eine Bühne für Kleinkunst eingerichtet. Dieser „Höhle“ sind die Unerbittlichen immer treu geblieben, auch wenn der Kartenvorrat oft nicht reicht, was manchmal Unmut erzeugt.

Ca. 150 SchülerInnen haben seit 1986 in nunmehr fast 24 Programmen mitgewirkt. Das jüngste Mitglied ist 13, das älteste (neben den beiden Lehrern, den „Dinos“) ist 25 Jahre alt. Diese Mischung aus blutjungem Nachwuchs und erfahrenen Mitwirkenden hat sich für unseren Arbeitsstil am besten bewährt.

Wir sind als Gruppe unter diesem Namen keine AG, also kein Ganzjahresereignis, sondern „blühen“ nur eine Woche (aber in sehr schönen Farben!) am Ende des Schuljahres. Die Proben beginnen zumeist 4-5 Tage vor der Premiere, auf jeden Fall nach den letzten Klassenarbeiten und Klausuren. Für das meist 2 ½ bis 3 Stunden dauernde Programm benötigen wir dann 16-18 Std. gemeinsame Projektarbeit. Ein kleines Autorenteam produziert die Texte ab Frühjahr, Aktualisierungen erfolgen bis zuletzt, wenn es sein muss im laufenden Programm.

Auch die musikalische Aufbereitung beginnt früher. Seit 16 Jahren begleitet uns ein ehemaliger Schüler, seit kurzem Kollege auf dem Piano. Die Erkennungsmelodie ist vom 1. Programm an dieselbe. Sie lehnt sich an eine bekannte italienische Volksweise an. Mit der 1. Strophe stellen wir uns seit 24 Jahren vor, mit der 4. danken wir genauso lange schon dem Publikum. Die dazwischen liegenden Strophen kündigen die nachfolgenden Nummern an.

Versuch einer Selbstcharakteristik

Wir folgen Albert Einstein Erkenntnis, dass die „Dummheit der Menschen unendlich ist“. Die Themen liegen also quasi auf der Straße und unsere „Spitzen“ treffen jeden, der es verdient, ohne Ansehen von Person, Partei oder Fußballverein. Wir sind von Natur aus neugierig und stecken unsere Nase auch in Dinge, die uns nichts angehen. Als Barmer „Ossis“ haben wir im „Pollerkrieg“ auf dem Ölberg sogar Partei ergriffen und damals den Einsatz der UNO -Blauhelme gefordert. Bei Recherchen im äußersten W'taler Westen stießen wir sogar auf ein Symbol frühchristlicher Missionierung im Tal, das Sonnborner Kreuz. Aber auch die internationale Politik kommt nicht zu kurz. Regelmäßig kommentieren wir Ereignisse in Bayern, Beyenburg und

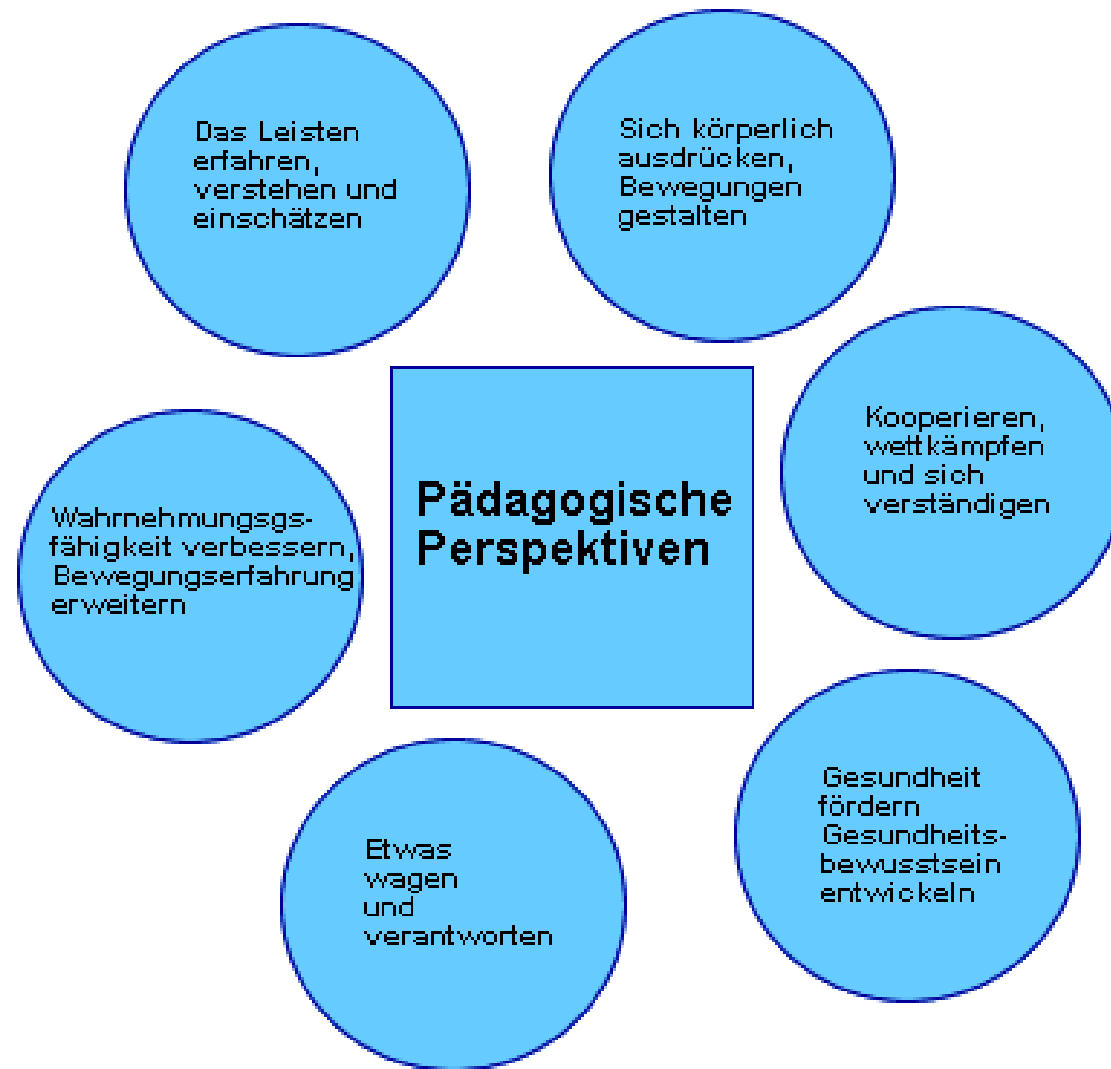
Kreis Ennepetal. Natürlich sind wir stolz als weltbestes Kabarett zwischen Schwarzbach und Wichlinghauser Str. anlässlich unseres 10-jährigen Bestehens 1996 von der UNESCO in das *Programm des unvergesslichen Kulturerbes* aufgenommen worden zu sein.

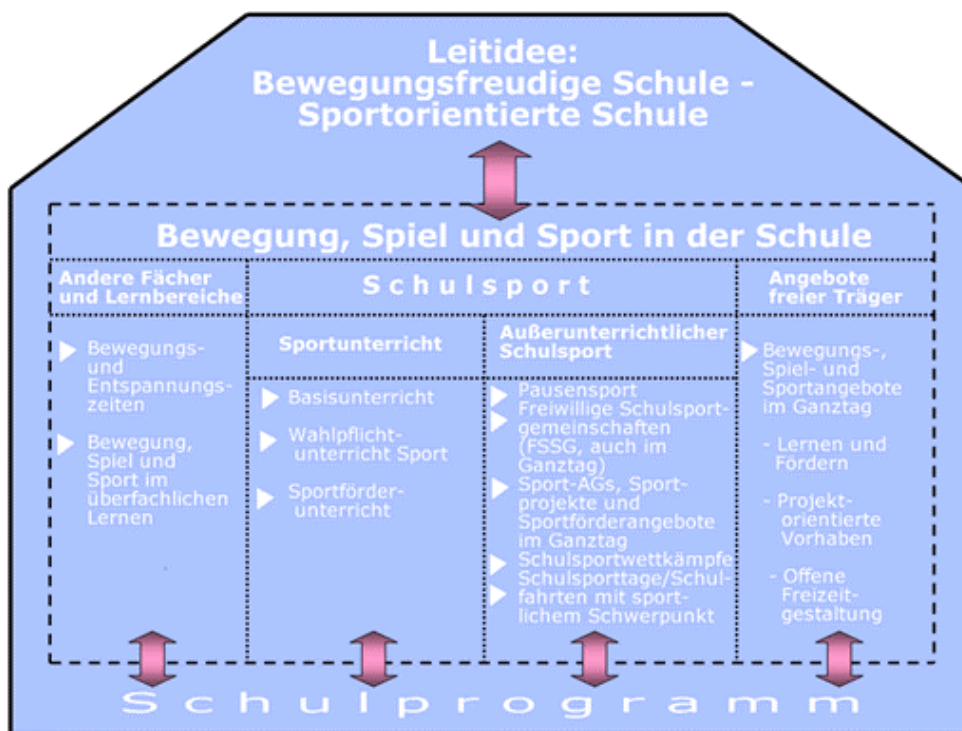
Kapitel 4 Lernen mit Bewegung und Sport – Bewegungsfreudige und sportorientierte Schule

Der Sportunterricht sowie die außerunterrichtlichen Sportangebote spielen in der Schulkultur des CDG eine große Rolle. So gehören wir zu den wenigen Schule, die einen **Sportleistungskurs** im Fächerkanon anbieten. Auch in der Unter- und Mittelstufe versuchen wir durch unser Konzept „**Bewegungsfreudige Schule**“ zur Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport beizutragen. In den letzten Jahren hat außerdem der Aspekt der **Gesundheitsförderung** deutlich an Bedeutung gewonnen. Viele weitere Möglichkeiten für sportliche **Aktivitäten außerhalb des Unterrichtes** runden das Angebot ab.

Bewegung bedeutet nicht nur die Aktion im wörtlichen Sinne, sondern auch Veränderung und Weiterentwicklung im geistigen Sinn. Auf die Schule übertragen, gehört dazu auch die Offenheit für neue, zeitgemäße schulische Veränderungen, wie z.B. eine lerngerechte Rhythmisierung der Unterrichtseinheiten. Bewegungsfreudige Schule bedeutet aber auch bewegtes, kindgerechtes Lernen innerhalb dieser Einheiten und **aktive Pausen**. Das alles trägt dazu bei, die Schule zu einem Ort zu machen, der ganzheitliches Lernen fördert und die Schüler und Schülerinnen in ihrer Entwicklung unterstützt.

Die Leitideen von Bewegungsfreude und Sportorientierung sind besonders im Sportunterricht zu finden, welcher mit seiner vielfältigen Sinnggebung, (Sport als Erlebnis, Wagnis und Abenteuer, Sport als Wettkampf und Leistung, Sport zur Erhaltung der körperlichen Fitness, Sport als ästhetisches Empfinden, Sport als geselliges Ereignis, Sport als Spaß und Freude), die in den pädagogischen Perspektiven festgeschrieben sind, einen wichtigen Bestandteil dieser Entwicklung und der Verwirklichung von Persönlichkeit darstellt. Eine Einbindung des Sports in das Schulprogramm bietet sich dabei in den unterschiedlichsten Bereichen an, wie das folgende Schaubild verdeutlicht:





aus schulsport-nrw.de

Bewegte Schule

Bewegungs- und Entspannungszeiten, Pausensport

Entspannung ist notwendig, damit sich Körper und Geist erholen können. In der Schule bedeutet dies konkret, dass nach geistiger Anstrengung auch eine Pause erfolgen muss, um wieder Leistung bringen zu können. Jeder Mensch empfindet jedoch Entspannung völlig unterschiedlich. Während die Einen versuchen, durch Ruhe ihr inneres Gleichgewicht wieder herzustellen, brauchen die Anderen Bewegung. Um diesen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, bietet unsere Schule verschiedene Möglichkeiten der Entspannung. Diese finden sich

im Unterricht als

Bewegungs- und Entspannungsphasen zur Rhythmisierung des Lernens. Hier werden sowohl themenbezogene (z.B. Rollenspiele, Laufdiktate...) als auch themenunabhängige Pausen (z.B. Brain Gym, Phantasie Reisen ...) von zunehmend mehr Lehrkräften in ihrem

außerhalb des Unterrichts als

AKTIVE PAUSE (auf dem Schulhof)
Im Eingangsbereich des Gebäudes laden drei Tischtennisplatten in allen Pausen zum Spielen ein.
Für die Jahrgangsstufen 5-7 gibt es auf dem Schulhof zudem die Möglichkeit, sich in den großen Pausen

Fachunterricht eingesetzt.

am **Spielmobil** Einräder, Streethockey- und Tischtennisschläger, Weich- und Basketbälle, Jonglage-materialien, Seilchen, etc. auszuleihen.

Ein Basketballkorb am Feuerturm und eine Tischtennisplatte auf dem unteren Schulhof bieten weitere Möglichkeiten, zur Bewegung im Freien

AKTIVE PAUSE (im Gebäude) **Schüler und Schülerinnen** können in allen großen Pausen unter Beaufsichtigung von Sportlehrkräften die Dreifachhalle für sportliche Aktivitäten (vorrangig Ballspiele) nutzen.

Sport und Gesundheit

Neben dem Konzept „Bewegungsfreudige Schule“ ist das Element der **Gesundheitsförderung** im Sportunterricht mindestens ebenso wichtig wie das Erreichen einer normierten Leistung. Ärztliche Untersuchungen zeigen, dass die Fitness von Kindern immer mehr nachlässt, so dass die Bedeutung der Förderung sportlicher Betätigung und damit sportlicher Voraussetzungen im Schulsport und Breitensport immer größer wird. Diese Entwicklung der nachlassenden Fitness haben wir schon vor Jahren für uns analysiert und daraus noch vor der öffentlichen Diskussion in den Medien didaktische und methodische Konzepte entwickelt, die sich bewährt haben. So bemühen wir uns, Motivation zum Sport durch ein breites schulisches Angebot zu erzielen und zusätzlich **Gesundheits-** und **Fitnessaspekte** im Sportunterricht an unserer Schule zu berücksichtigen. Hier liegen uns insbesondere gesundheitliche Aspekte wie Haltungsaufbau, Ausdauer und Koordination am Herzen. Insbesondere dem Training der **Ausdauer** mit seinen positiven Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System messen wir eine große Bedeutung bei. Schülerinnen und Schüler absolvieren deshalb in jedem Jahr einen Ausdauertest. Alternativ zu diesem genormten Test in der Schule bieten sich auch außerschulische Gelegenheiten, wie z.B. der **Wuppertaler Volkslauf** an, an dem seit vielen Jahren im September etwa die Hälfte unserer Schülerschaft freiwillig teilnimmt. Da es auf Grund der hohen Teilnehmerzahl sowohl von

SchülerInnen, LehrerInnen als auch Eltern in den letzten Jahren wiederholt gelang, den Wanderpokal für die größte teilnehmende Gruppe zu gewinnen, steht der Volkslauf nicht nur für die sportliche Ausdauerleistung sondern auch für ein Stück Schulkultur und Tradition am CDG.

Alternativ dazu können Schülerinnen und Schüler, die nicht so gerne laufen oder an dem Volkslauf-Termin verhindert sind, auch an einem **24-Stunden-Schwimmen** teilnehmen, das jährlich im Januar stattfindet.

Schwimmprojekt

Individuelle Förderung und Lernbegleitung

Die Bedeutung der Binnendifferenzierung im Unterricht bei zunehmend unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, in Verbindung mit dem Wunsch, Interesse für das Schwimmen auch in der Freizeit zu wecken, führte zu den Überlegungen, ein Schwimmprojekt zu starten.

- Leistungsdifferenzierung mit einer besonderen Förderung der Schwimmschwachen durch Zuordnung von mindestens zwei Lehrkräften zu einer Klasse
- Individuelle Betreuung
- Möglichkeiten des Bewegens im Wasser erweitern

So findet vor den Sommerferien an vier aufeinanderfolgenden Tagen in allen fünften Klassen ein Projekt zur **Schwimmförderung**, insbesondere auch der schwimmschwachen Kinder statt. Entstanden ist das Projekt vor 10 Jahren vor dem Erfahrungshintergrund, dass immer mehr Kinder nicht sicher/oder gar nicht schwimmen können. Die Herausforderung bestand darin, ein Konzept zu entwickeln, welches Binnendifferenzierung und Lernbegleitung innerhalb einer Lerngruppe bei unterschiedlichen Voraussetzungen ermöglicht und basale Fähigkeiten wie das Schwimmen verbunden mit der Freude an der Bewegung im Wasser vermittelt.

Innerhalb der jeweils ersten Schwimmeinheit des Tages werden die Schülerinnen und Schüler in Kraulen, Startsprung und Wende grundausbildet. In der zweiten Schwimmeinheit des Tages werden sie an Stationen in Strecken- und Tieftauchen, Wasserball und den DLRG-Grundlagen wie Schleppen und Transportieren unterrichtet. Da für jede Klasse zwei Lehrkräfte zum Unterricht eingesetzt werden, ist inner-

halb der Lerngruppe Binnendifferenzierung erfolgreich durchführbar. Schwimmschwache Schülerinnen und Schüler werden während der ersten, gegebenenfalls auch 2. Schwimmereinheit individuell von 2 zusätzlichen Sportlehrkräften im Lehrschwimmbecken unterrichtet. So ist es möglich auch den Nichtschwimmern innerhalb der Unterrichtszeit die Schwimmfähigkeit zu vermitteln. Den Abschluss des Projektes bildet eine Vielseitigkeitsstaffel, bei der auch die schwimmschwachen SchülerInnen eingesetzt werden, da auch Staffelläufe mit Flossen und weiteren Schwimmhilfen angesetzt werden. Diese Staffeln sind immer Höhepunkt des Projektes, bei denen *alle* SchülerInnen einer Klasse mitmachen, unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit. Spätestens hier zeigt sich im Miteinander auch der sozial-förderlich Aspekt des Projektes.

Außerunterrichtlicher Schulsport

Sportwettkämpfe auf schulischer und städtischer Ebene

Schulmeisterschaften am CDG

Zum weiteren Sportangebot im Jahresverlauf des CDG gehören die regelmäßig im Dezember stattfindenden Schulmeisterschaften für die Jahrgangsstufen 5/6 in Handball, 7/8 in Basketball und 9/10 in Volleyball, Sek. II in Volleyball, Basketball, Fußball und Badminton. Hier wird zum einen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, die zuvor im Unterricht vermittelten Lerninhalte in einem authentischen Kontext zu erproben. Neben unterschiedlichen konditionellen Anforderungen geht es gerade in Mannschaftssportarten um Regelverständnis, Taktik, gegenseitige Verständigung und soziale Kompetenz. Zudem wird der Zusammenhalt innerhalb der Klasse durch das gemeinschaftliche Handeln gestärkt. Der Leistungskurs Sport wird in die Organisation der Sportspielwoche mit eingebunden.

Stadtmeisterschaften

Im erweiterten Rahmen der aufgezeigten Kompetenzen und pädagogischen Perspektiven stehen auch die Wuppertaler Stadtmeisterschaften, an denen das CDG jedes Jahr erfolgreich teilnimmt. Wettkämpfe in unterschiedlichen Altersstufen von Jahrgangsstufe 5 bis 13 in den Sportarten Fußball, Volleyball, Handball, Badminton, Leichtathletik, Turnen und Schach gehören dazu.

Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt

Gemeinsames Lernen unter völlig veränderten Voraussetzungen eröffnet sich allen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 durch die gemeinsame Skifreizeit im schuleigenen Bergheim in Montafon/Österreich.

Neben dem Erleben von Natur und Erlernen neuer Bewegungsabläufe steht die Klassenfahrt unter den Leitideen, Begabungen zu fördern und personale Kompetenzen zu stärken im gemeinsamen Erleben innerhalb der Klassengemeinschaft. Verschiedene Aspekte der Sach-, bzw. Methodenkompetenz, vor allem aber der sozialen und der personalen Kompetenz können auf diese Weise besonders gut gefördert werden. In der Vorbereitungsphase wird die Skifreizeit fächerübergreifend mit verschiedenen Schwerpunkten als projektorientiertes Unterrichtsvorhaben geplant.

Für das Fach Sport spielen dabei zwei Aspekte eine wesentliche Rolle: Einerseits ist die Bergheimfahrt Teil unseres Konzeptes Bewegte Schule, zum anderen ein weiterer Baustein unseres Gesamtkonzeptes zur Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung sozialer Kompetenzen auch im außerschulischen Bereich, da für manche SchülerInnen der sportliche Rahmen neue Erfahrungen bringt und eine deutliche Herausforderung darstellt, welche sie mit Mut zu begegnen wissen.

Sportangebot mit freier Trägerschaft

.SV-Carl-Duisberg-Gymnasium 1974 e.V.

Anreize zum Sporttreiben über den Schulsport hinaus finden sich in dem schulnahen Verein SV CDG, der seiner Zeit von 18 SchülerInnen und einige Ehemaligen gegründet wurde mit den Schwerpunkten: Handball, Volleyball und Fitness. Die Beitrittszahlen zeigen, dass sowohl die Schüler- als auch Elternschaft dieses Angebot gerne annimmt.

Kapitel 5 Beratung

„Wer ein Problem hat, besitzt auch eine Lösung!“

Die Beratung von Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern ist ein Baustein des Konzepts der individuellen Förderung am CDG. Ziel der Beratung ist es, die Lernbedingungen und Lernchancen des einzelnen Schülers durch spezielle Beratung zu verbessern. Besonders qualifizierte Lehrkräfte bieten Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern in konkreten Problemlagen kompetente Hilfe an. Dabei werden sowohl psychische Schwierigkeiten als auch soziale Problemlagen in den Blick genommen.

Die Ausrichtung der Beratung ist systemisch-lösungsorientiert. Dabei gehen wir vom Grundsatz der Lösungs- und Ressourcenorientierung aus.

daher: Nicht nur schwere psychische Störungen, sondern auch Schulversagen und andere Schulprobleme könnten durch die Beachtung des familiären Kontextes besser verstehbar und leichter lösbar werden. Den systemischen Ans

Etabliert wurde die Beratungsarbeit am CDG bereits 1990 auf Grund der verstärkten Beobachtung, dass Schüler trotz gymnasialer Eignung und Begabung im Schulalltag scheitern. Bei der Suche nach Lösungsansätzen stellte sich bald heraus, dass häufig der familiäre Kontext Auslöser für Schulversagen und andere Schulprobleme ist. Dieser bis dahin nur aus der Therapie bekannte systemisch orientierte Lösungsansatz wurde auf den Bereich der Pädagogik übertragen und im Jahr 1990 wurde durch die Schulleitung die psychosoziale Beratung am CDG etabliert. Mit zunächst einer Lehrerin, ausgebildete Psychologin und Beratungslehrkraft, wurden so von 1990 bis 2006 etwa 700 Beratungen im Einzel- und Gruppensetting durchgeführt. Ab 2001 arbeitete eine weitere Kollegin in der schulischen Beratung mit. Seit dem Jahr 2007 wird die Arbeit von einem dreiköpfigen Team fortgeführt.

Die zwei Beratungslehrerinnen und der Beratungslehrer haben jeweils eine zweijährige, berufsbegleitende Fortbildung „Systemisch-lösungsorientierte Beratung in der Schule“ beim „Institut für systemische Lösungen in der Schule“ (ISIS, Köln) absolviert. Sie werden mit pro Person zwei Unterrichtsstunden pro Woche für diese Tätigkeit entlastet. Ein Raum steht zur Verfügung, der ausschließlich für Beratungsgespräche genutzt wird. Die Beratung ist kostenlos und die Beratenden stehen unter Schweigepflicht.

Die Beratung kann sowohl von Schülerinnen oder Schülern in Anspruch genommen werden als auch von den Eltern, die sich entweder durch die Vermittlung von Klassen- oder Fachlehrern zur Beratung anmelden oder auf eigene Initiative um ein Gespräch bitten. Dabei wenden sich die Ratsuchenden entweder direkt an eine der Beratungskräfte oder bekunden ihr Interesse durch ein Schreiben an die Beratungslehrer.

Die Anliegen, mit denen die Ratsuchenden kommen, sind vielfältig. Dabei sind die Schwierigkeiten, die im schulischen Bereich auftreten, der häufigste Anlass, um ein Beratungsgespräch führen zu wollen. Probleme im individuellen Bereich sind hier die Angst vor Klassenarbeiten, es treten Prüfungsblockaden oder Konzentrationsstörungen auf. Wichtig ist die Problemanalyse: Wird das Problem durch den sozialen Kontext verstärkt oder ist es intern konstruiert im System des Einzelnen? Entsprechend kann dann eine Zielorientierung vorgenommen werden, wie das gewünschte Ergebnis am Ende der Beratung aussehen soll und es kann das Vorgehen überlegt werden, welche Schritte sinnvoll sind um dieses Ziel zu erreichen. Grundlegend für die Beratung ist die Haltung der *Lösungsorientierung*: die Berater helfen den Klienten selbst Lösungen zu finden, indem sie die Aufmerksamkeit auf das hypothetische Erproben von möglichen Veränderungen lenken statt auf die Ursachenforschung. Die andere wichtige Grundhaltung ist die *Ressourcenorientierung*: Schüler und Schülerinnen bekommen die Zuversicht, ihre Probleme selber regeln zu können indem ihnen bewusst wird, welche Fähigkeiten zur Problemlösung sie bereits erworben haben. Die Fokussierung auf Fähigkeiten statt auf Defizite ermöglicht die neue Sichtweise auf die Schwierigkeiten und vermittelt: „Ich kann das Problem lösen.“

Die Ressourcen des Systems Schule werden genutzt, um mehr Möglichkeiten der Unterstützung eines Schülers zu bekommen bei Ausgrenzung oder Mobbing. Am CDG liegen diese Ressourcen in dem Kollegium, das pädagogische Initiativen aufgreift und unterstützt, in der Elternschaft, die Vorschlägen der Schule gegenüber aufgeschlossen ist und in einer Schülerschaft, deren Potentiale geweckt und fruchtbar gemacht werden können.

Eltern werden in ihrer erzieherischen Arbeit durch die schulische Beratung unterstützt, indem sie auch ohne ihr Kind alle Fragen des schulischen und häuslichen Lebens mit den Beratern besprechen können. Häufiger Anlass eines Gesprächs sind der gefährdete schulische Erfolg des Kindes und die Frage, wie Eltern/ Erziehungs-

berechtigte hier sinnvolle Unterstützung leisten können. Auch wird die Beratung bei entwicklungsbedingten Problemen oder Störungen in Anspruch genommen, wie schwierige familiäre Situationen nach einer Trennung oder Scheidung der Eltern.

Die Ratsuchenden werden an therapeutische oder soziale Einrichtungen weiter vermittelt, wenn es notwendig erscheint. Hier sind vielfältige Kontakte geknüpft und diese können im Bedarfsfall aktiviert werden, so dass zeitnah ein Kontakt hergestellt werden kann.

Die Beratungsarbeit ist in vorhandene schulische Strukturen eingebunden, um für eine breite Schulöffentlichkeit präsent zu sein und ihr Angebot den jeweiligen Adressaten bekannt zu machen. So wird die Arbeit bei den zentralen Elternabenden aller Jahrgangstufen zu Beginn jedes Schuljahres vorgestellt, eine Beratungslehrerin nimmt jeweils an den Erprobungsstufenkonferenzen teil und geplant ist eine Teilnahme während der Methodentage der Jahrgangsstufe 11, um insbesondere neu an die Schule gekommene SchülerInnen von anderen Schulformen anzusprechen.

In Zukunft wird die Arbeit an den zu lösenden Problemen der Schülerinnen und Schüler und Eltern ein Schwerpunkt der Beratung bleiben, darüber hinaus aber die Problematik der Gestaltung des sozialen Lebens an der Schule in den Blick kommen. Wir denken hier an Präventionsprojekte im Bereich sozialer Kompetenz (Stichwort: „Mobbing“). Auch die Verstärkung des Beratungsangebots als Anlaufstelle für Suchtproblematik sowie die Bewältigung von Verhaltensproblemen bei Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen werden im Fokus der Beratungsarbeit liegen.

Kapitel 6 Berufsorientierung

Konzept zur Beratung, Berufsorientierung und nachschulischer Perspektive

In den letzten Jahren ist die gymnasiale Ausbildung immer mehr auch in den Blick der Zugangsvoraussetzungen zu betrieblichen Ausbildung gerückt. Verstärkt drängen Abiturienten nicht nur in den universitären Bereich, sondern auch in die freie Marktwirtschaft. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Bemühungen des Ministeriums, eine engere Verzahnung zwischen Schulen und Wirtschaft zu gestalten, wider. So heißt es an einer Stelle des Runderlasses des Ministeriums für Schule und Weiterbildung: „Im Rahmen der Berufs- bzw. Studienorientierung sollen junge Menschen befähigt werden, eigene Entscheidungen im Hinblick auf den Übergang ins Erwerbsleben vorzubereiten und selbstverantwortlich zu treffen“ (RdErl. MSW vom 6.11.2007). Dies impliziert eine stärkere Qualifizierung im Bereich der Berufs- und/oder Studienwahl bereits während der Schulzeit.

Das CDG widmet sich bereits seit vielen Jahren der Studien- und Berufswahlorientierung. Neben dem bewährten Betriebspraktikum für Schülerinnen und Schüler wurden weitere Möglichkeiten entwickelt die berufliche Realität in den Schulalltag zu integrieren.

Am CDG besteht ein vielfältiges und wachsendes Konzept der Studien- und Berufsorientierung, welches sich auf die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen und Verbänden stützt (z.B. der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, der Bergische Universität Wuppertal, den unterschiedlichen Berufskollegs, Verbänden, Unternehmen).

Seit Beginn gibt es einen zentralen Ansprechpartner für den Bereich der Berufs- und Studienwahlorientierung. 2006 hat eine Kollegin die Fortbildung als Studien- und Berufsorientierungs-Koordinatorin der Stiftung *partner für schulen.nrw* erfolgreich abgeschlossen und betreut seitdem die Berufs- und Studienorientierung am CDG. In absehbarer Zeit wird sie von einem weiteren Kollegen unterstützt werden.

Berufs- und Studienorientierungsangebot für Schülerinnen und Schüler

Kooperationsvertrag mit der Agentur für Arbeit

Im Rahmen der Öffnung der Schulen für außerschulische Partner im Bereich der Studien- und Berufswahl ist 2008 ein Kooperationsvertrag zwischen der Agentur für

Arbeit Wuppertal und dem CDG geschlossen worden (siehe Anlage Kooperationsvertrag Agentur für Arbeit). Das Ziel des Kooperationsvertrages ist eine bessere Verzahnung des Angebots der Agentur für Arbeit mit den Bedürfnissen der SchülerInnen des CDG. Vereinbart wurden neben den Besuchen im BIZ für die Klassen 10 und der Informationsveranstaltung in der Sek. II auch regelmäßige Beratungstage am CDG anzubieten.

Neben den Veranstaltungen der Agentur für Arbeit haben die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, sich auch durch andere Medien über mögliche Studien- und Berufsmöglichkeiten zu informieren.

Hierzu gehört ein Informationsbrett, dem die SchülerInnen alle neuesten Informationen und Termine zu wichtigen regionalen und überregionalen Veranstaltungen (Messen, Tage der offenen Tür an den verschiedensten Universitäten in NRW, bundesweit oder in den Niederlanden, Termine der Agentur für Arbeit usw.) entnehmen können. Darüber hinaus stehen den SchülerInnen regelmäßig Broschüren und Zeitschriften mit aktuellem Stand zum Thema Studien- und Berufswahl zur Verfügung. Besondere Veranstaltungen wie der Bergische Primanertag oder die Schüler-Infotage an der Bergischen Universität werden gesondert ausgewiesen.

Darüber hinaus ist das StuBo-Team auch beratend tätig. Sie sind neben den Jahrgangsstufenleitern bzw. Klassenlehrern Ansprechpartner im Bezug auf Beratungsstellen und Informationsquellen zu Studienangeboten und Berufswahl. Die Beratungen beziehen sich nicht nur auf die SchülerInnen sondern beziehen die Eltern mit ein.

Als Mitglied im 2008 gegründeten Verein „KURS 21“ nimmt das CDG an den angebotenen Projekten und Veranstaltungen regelmäßig teil. So sind wir zum wiederholten Mal erfolgreich bei dem Wettbewerb „Ein Tag im Unternehmen“ dabei.

Berufsorientierung Klasse 10

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Berufsorientierung ist durch den Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) und das zweiwöchige Betriebspraktikum in der Jgst. 10 verankert.

Kooperation im Bereich Studien- und Berufsorientierung

Die Kooperation mit der Bergischen Universität konnte 2009 um einen weiteren Baustein ergänzt werden. Mit der Erweiterung des Angebots des CDG im Bereich der

vertieften Berufsorientierung, der über die Stiftung Partner für Schule NRW gefördert wird, konnte die bereits bestehende Kooperation weiter ausgebaut werden (nähere Informationen finden sich im Dokument 37: Konzept zur Beratung, Berufsorientierung und nachschulischer Perspektive).

Das DOP ist ein zweiteiliges Praktikum, dessen Ziel die Verknüpfung zwischen Studium und späterer Berufswelt (s. Leitfaden Zukunft fördern – Modul 8 der Stiftung Partner für Schule NRW) ist. Es bietet 20 SchülerInnen der Jgst. 11 (G8) bzw. 12 (G9) die Möglichkeit, im ersten Teil des Praktikums eine Woche an der Bergischen Universität den Studienalltag in einem Fachbereich kennen zu lernen und im anderen Teil für eine Woche die Arbeit des Akademikers in der korrespondierenden Praxis zu beobachten.

Die Kooperation der Schule mit der Bergischen Universität bezieht sich auf die Koordination der Termine und die Betreuung der SchülerInnen. So ist die Auswahl der Teilnehmer am DOP an den Besuch der Zentralen Studienberatung geknüpft, damit die SchülerInnen den richtigen Studiengang für sich finden, in dem sie ihr DOP durchführen möchten.

Während der Hochschulwoche lernen die SchülerInnen neben der Bibliothek und den entsprechenden Recherchetechniken im elektronischen System der Unibibliothek auch den Vorlesungs- und Übungsalltag kennen. So sollen sie in ihrer späteren Entscheidung für den angestrebten akademischen Abschluss bestärkt werden.

Ein Nebeneffekt des intensiven Aufenthaltes an der Uni ist der erste Besuch der Bibliothek. Da alle SchülerInnen der Jgst. 11 (G8) bzw. 12 (G9) eine Facharbeit anfertigen müssen, kommen ihnen die Kenntnisse über die Recherchemöglichkeiten zu Gute.

Die Zusammenarbeit im diesem Bereich wird durch regelmäßige Treffen der Koordinierungsgruppe intensiviert und weiterentwickelt.

Kapitel 7 Partizipation

„Partizipation ist ein Merkmal eines guten Lebens in einer guten Schule! Respekt vor dem anderen billigt diesem Beteiligung an Entscheidungen zu, die ihn betreffen. Eine gerechte Schule trägt Sorge für eine gerechte Beteiligung. Eine fürsorgliche Schule beteiligt ihre Mitglieder an der Regelung des Lebens in der Institution, statt sie davon auszuschließen. Dies sind drei wichtige Merkmale einer demokratischen Lebensform, die auf der allgemeinen Achtung aller, die an ihr teilnehmen, beruht.“ (Zitat Prof. Edelstein „No man is an island“ aus einem Interview des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“)

Die Förderung von Partizipation als übergreifendes Bildungsziel und als zentrale Aufgabe der Qualitätsentwicklung von Schule hat am CDG eine lange Tradition. Schritt für Schritt ist im Rahmen der Schulprogrammarbeit seit etwa 1995 eine Partizipationskultur entstanden und gewachsen, die nachhaltig Einfluss auf die Schulentwicklung genommen hat.

Grundlegende Vorüberlegungen

Schule braucht in der heutigen Zeit mehr denn je eine vernünftige, auf Kooperation und Partizipation zielende Interaktion von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern.

Schule (und auch das Gymnasium) wird zunehmend zur primären Sozialisationsinstanz. Das Geflecht sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Wandels, in dem Kinder und Jugendliche sich heute befinden (Wertewandel, offene Gesellschaft, Familienstrukturen im Umbruch, Allgegenwart der Medien), hat zu veränderten Schülerinnen und Schülern geführt, die ein verändertes Lern- und Sozialverhalten zeigen und für Schule eine Herausforderung darstellen, auf die neue pädagogische Antworten gefunden werden müssen. Nur durch eine enge Verzahnung von Bildung und Erziehung kann es uns in Zukunft gelingen, fachliche Ziele zu sichern, den Bildungsauftrag zu erfüllen.

Die letzten 15 Jahre, in denen sich am CDG Partizipationsstrukturen entwickelt haben, haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, Eltern und Schülerinnen und Schülern in diesen Prozess einzubinden und ihnen Erfahrungs- und Handlungsfelder im Rahmen einer aktiven Mitgestaltung von Schule zu eröffnen. In der gemeinsamen Arbeit mit

Lehrerinnen und Lehrern entwickelt sich gegenseitige Wertschätzung, die nachhaltig Einfluss nimmt auf die gesamte Schulkultur und Eingang findet in den schulischen Alltag.

Die Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern in den vergangenen Jahren hat in vielen Bereichen unserer Arbeit wertvolle Anstöße geliefert, hat viele Projekte auf den Weg gebracht, die heute fester Bestandteil unseres Schullebens sind. Diese gegenseitige Wertschätzung schafft Vertrauen und macht es möglich, auch schwierige pädagogische Felder gemeinsam zu bearbeiten. Dafür sei hier nur ein Beispiel angeführt. Am CDG ist es gelungen - als Schulen in NRW die Möglichkeit erhielten, auf den Zeugnissen Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten zurückzumelden - die Standardbemerkungen in den Gremien von Schülerinnen und Schülern Eltern, Lehrerinnen und Lehrern zu beraten und schließlich in der Schulkonferenz einstimmig zu verabschieden. Immer dann, wenn Eltern, insbesondere aber Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, dass sie und ihre Bedürfnisse ernst genommen und respektiert werden, werden sie eine höhere Akzeptanz für die Einhaltung verabredeter Regeln entwickeln und Bereitschaft für die Übernahme von Verantwortung zeigen.

Beispiele für gelebte Partizipation am CDG

Klassenrat

Gerade in der Phase der einsetzenden Pubertät sind verlässliche soziale Strukturen von großer Bedeutung. Insbesondere in der Jahrgangsstufe 7 haben wir immer wieder die Feststellung gemacht, dass Schülerinnen und Schüler in ganz besonderer Weise in ihren sozial-interaktiven als auch moralisch-reflexiven Kompetenzen gefördert und gefestigt werden müssen. Die einmal monatlich stattfindende Beratungsstunde (frühere Form klasseninterner Interaktion, die auf der in der Jahrgangsstufe 5 eingeführten Klassenstunde aufgebaut war) war dabei ein ganz wichtiges und hilfreiches Element, dennoch schien sie uns nicht ausreichend, um die Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen gerade in diesen wichtigen Jahren angemessen begleiten zu können.

Der Klassenrat ist ein soziales, wöchentlich stattfindendes Ritual, das die Einübung der o.g. Kompetenzen ermöglicht. Nach festen Regeln der Gesprächsführung und demokratischen Grundsätzen können Themen bearbeitet werden, die sich an den

Lebensweltbezügen der Jugendlichen und dem konkreten schulischen Alltag orientieren. Unterschiedliche Stufen sozialen Lernens werden trainiert, so z.B. unterschiedlichen Rollenerwartungen gerecht zu werden und diese mit anderen zu kommunizieren, eigene und fremde Interessen und deren Begründungen wahrzunehmen, Problem- und Konfliktlösungen an Prinzipien von Fairness und Gerechtigkeit auszurichten. Die Klassenratsstunden können bei Bedarf aber auch ganz einfach genutzt werden zur Vorbereitung einer Klassenunternehmung, eines Klassenprojektes, eines Schulfestes usw., wobei dann die Struktur des Klassenrats sehr hilfreich ist um ganz pragmatisch. Entscheidungen herbeizuführen, Arbeitsgruppen einzurichten, Aufgaben zu verteilen usw.

Nach einem Jahr praktischer Umsetzung ist die Einführung des Klassenrates mit einem Fragebogen bei Schülerinnen und Schülern und beteiligten Klassenleiterteams evaluiert worden und die Ergebnisse waren so erfreulich, dass der Klassenrat nun ein fester Bestandteil unseres Schulprogramms geworden ist. Es zeigte sich, dass der Vergleich der Ausgangslage zu Beginn des Schuljahres im Vergleich mit dem Schuljahresende zu Merkmalen wie Gesprächsfähigkeit, Rücksichtnahme, Fairness, Regelakzeptanz, Selbstständigkeit in der Wahrnehmung von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern signifikant gestiegen war. 74,2% aller befragten Schülerinnen und Schüler stellten ganz pauschal eine Verbesserung des sozialen Klimas in ihrer Klasse fest. In diesen Klassenratssitzungen wird eine Gesprächskultur geschaffen, die – so stellen wir fest – nicht nur soziales Lernen fördert, sondern ganz positive Rückkopplungen auf unterrichtliche Prozesse hat.

Vereinbarungs- statt Anordnungskultur

Trotz aller Bemühungen um Förderung sozialer Kompetenzen gelingt es einzelnen Schülerinnen und Schüler nicht, das gewünschte Verhalten zu zeigen, so dass hier u.U. auch Ordnungsmaßnahmen notwendig werden. Je nachdem, um welche Regelverletzungen es sich handelt, die vielleicht mit einem schriftlichen Verweis geahndet werden müssen, macht es Sinn, diese Schülerinnen und Schüler mit dieser disziplinarischen Abmahnung nicht allein zu lassen. Durch Verhaltensverträge/vereinbarungen sollen solche Schülerinnen und Schüler unterstützt werden. Solche Vereinbarungen werden auch immer schon präventiv eingesetzt, wenn deutlich wird, dass es einem Schüler/einer Schülerin ohne externe Hilfestellung nicht gelingt, bestehende Regeln einzuhalten bzw. bestimmte Pflichten zu erfüllen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen angehalten werden, im Rahmen ihres Alters und ihrer Entwicklung Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen. Im Idealfall vereinbaren Schüler, Lehrer und Eltern ihre gemeinsamen Erziehungsziele, Konsequenzen bei Regelüberschreitung und unterwerfen sich ihnen durch Selbstverpflichtung, d.h. durch Unterschrift. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Mitteln über Anordnungen, Verhalten zu beeinflussen (was ja auch funktioniert), haben die skizzierten Vereinbarungen, weil sie auf „gleicher Augenhöhe“ entstehen, längerfristig Aussicht auf Erfolg. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Menschen jeden Alters sich mit Folgen ihres Verhaltens, die sie positiv erleben, viel leichter beeinflussen oder leiten lassen, als mit jenen, die sie aversiv erleben. Anordnungen haben oft beträchtliche Nebenwirkungen: Angst, Antipathie, Hass, Aggression, Übertragung dieser Emotionen auf den Lernstoff/Schule insgesamt, was nicht selten zu erheblichen Lernhemmungen führen kann. Natürlich „funktionieren“ auch Vereinbarungen nicht immer, aber ein gelegentlicher Misserfolg hat uns nicht veranlasst, dieses praktizierte Verfahren am CDG grundsätzlich in Frage zu stellen.

Schülerinnen und Schüler sollen durch die oben skizzierten Initiativen ihre erworbenen Kompetenzen erproben und festigen. Dafür muss die Schule Handlungsfelder eröffnen, ihnen die Möglichkeit bieten, in Projekten und/oder bei innerschulischen Angeboten mitzuwirken, sodass sie Erfahrungen machen können bei der Wahrnehmung selbstverantwortlicher sozialer Aufgaben (vgl. Entwicklung personaler Kompetenzen). Daher macht das CDG seinen Schülerinnen und Schülern vielfältige Angebote, sich durch die Übernahme von Verantwortung zu engagieren.

Stufen AGs - Herzstück der Partizipation am CDG

Im Rahmen der Schulprogrammarbeit sind am CDG ab 1996 alters- und jahrgangstufenspezifische AGs von der Erprobungsstufe bis zur Sekundarstufe II etabliert worden, an denen ab der Mittelstufe gleichermaßen interessierte Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer teilnehmen und die sich regelmäßig ca. alle 6 - 8 Wochen treffen. Die gemeinsame Arbeit an konkreten Fragestellungen stellt eine Möglichkeit dar, die alltäglichen und schulbestimmenden Interaktionen in der Schule mit zu verantworten und zu durchdringen und die Gestaltung des Lernens im Unterricht, des sozialen Zusammenlebens in der Klasse und des Schulklimas insgesamt positiv zu beeinflussen.

Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen sind außerordentlich effektiv und wirken sich maßgeblich auf den Schul- und Unterrichtsalltag aus, weil sie von konkreten Bedürfnissen **aller** am Schulprozess Beteiligten ausgehen. Die von den AGs in Projekten erarbeiteten Vorschläge, Produkte und Konzepte gehen in die aktuelle schulische Arbeit der Stufen ein und haben nicht selten durch eine Vernetzung mit institutionellen Gremien (z.B. Lehrerkonferenz, Schulkonferenz) zu einer Implementation in das Schulprogramm geführt. Das Bewusstsein, gemeinsam Schule zu gestalten, hat zu sehr viel Vertrauen und Bereitschaft in Schüler- und Elternschaft geführt, sich für „unsere“ Schule zu engagieren und sich mit ihr zu identifizieren.

Konzeptionelle Arbeit in alters- und jahrgangsspezifischen Arbeitsgemeinschaften		
Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
Arbeitsprozess jeder Stufen- und Arbeitsgemeinschaft 1. Auswahl und Abstimmung eines neuen Arbeitsthemas durch die AG-Teilnehmer. 2. Diskussion einer Zielsetzung, Überlegungen bezüglich eines möglichen Produkts. 3. Erarbeitungsphase a) Einarbeitung in die Thematik mit Literatur, mit externen Referenten, ggf. Vorbereitung einer Umfrage b) Erarbeitung eines Produkts: Broschüre, Internetauftritt, Projekt, Empfehlungen für die Gremien 4. Vorstellung des Produkts in den Gremien u. U. Anträge auf deren Umsetzung		
Daraus entstandene Projekte und Produkte (eine Auswahl)		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Hausaufgaben und selbstständiges Arbeiten (Broschüre - B) ▪ "Friedlich miteinander leben ist gar nicht so einfach" (B) ▪ „HA – Hilfe oder Einmischung“, ein Ratgeber für Eltern (B) ▪ Einführung der Klassenlehrerstunde in Klasse 5 ▪ Anstoß für die Entwicklung der Freiarbeit und der Hausaufgabenbetreuung ▪ Neugestaltung des Elternsprechtages für die Eltern der Erprobungsstufe ▪ Evaluation der Zufriedenheit in der Erprobungsstufe ▪ Anregungen zum Aufbau des Förderkonzepts ▪ Maßnahmen zur Schulzeitverkürzung und Sprachenwahl 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführung des Streitschlichtungskonzeptes ▪ Bausteine für ein Kommunikationstraining in Klasse 8 ▪ Steigerung von Lern- und Leistungsmotivation – Ratgeber für E, S, L (Internetauftritt) ▪ Konzept für eine Klassenstunde „Pädagogische Beratungsstunde“ (Broschüre) in 7 und 8 ▪ Einführung des Klassenrats in Klasse 7 ▪ Bausteine für Mädchen- und Jungenarbeit ▪ Schuluniform ja oder nein ▪ Aktuelles Thema: Computerspiele und Aggressionspotenzial 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltung von Abiturfeier / Abiturball (Vereinbarungen, Empfehlungen) ▪ Erstellung eines Ordners ▪ Pädagogische Probleme beim Übergang in die Oberstufe, Struktur der 11, Methodenlernen, Lern- und Arbeitstechniken ▪ Facharbeiten ▪ Grundsätze für Studienfahrten ▪ Information und Kommunikation: Erstellung einer Informationsbroschüre zur Oberstufe ▪ Umfragen in der Oberstufe ▪ helfen² - ein Projekt zur gegenseitigen Hilfe in der Oberstufe ▪ Überlegung zur Stundenstruktur und Mittagspause

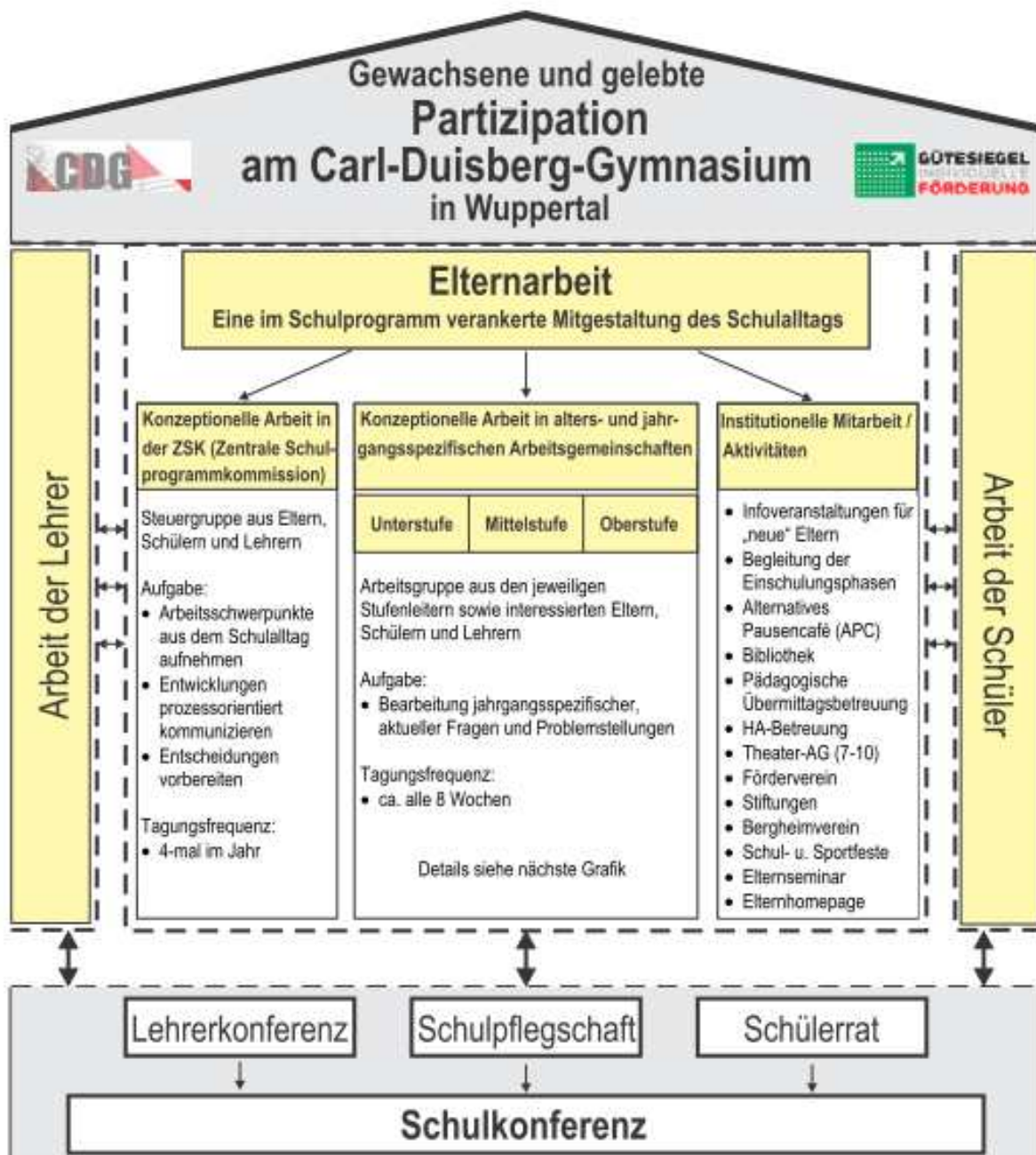
Zentrale Schulprogramm Kommission (ZSK)

Die ZSK am CDG ist vor Jahren aus den Anfängen der Schulprogrammarbeit erwachsen und setzt sich aus Schüler-, Eltern-, und Lehrervertretern zusammen. Sie

tagt viermal im Jahr und hat ihrem eigenen Selbstverständnis nach die Aufgabe und aufgrund ihrer paritätischen Struktur die besondere Chance, aus allen am Schulleben beteiligten Gruppen Bedürfnisse, Aktivitäten aufzunehmen, zu sichten und zu koordinieren. Hieraus begründet sich ganz wesentlich unser Selbstverständnis von Schulprogrammarbeit am CDG, die an den Basisbedürfnissen unserer Schule orientiert ist und daher von allen Beteiligten akzeptiert wird. Ebenfalls hat die ZSK in der Vergangenheit immer wieder wesentliche Entwicklungsthemen im Bereich des Schulprogramms und der partnerschaftlichen Schulkultur angestoßen und ist in einigen Arbeitsfeldern auch initiativ gewesen (z.B. Wunsch der Eltern nach Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten und Entwicklung verlässlicher Beurteilungsmaßstäbe, bevor diese nach dem neuen Schulgesetz obligatorisch wurden). Diese Palette an Möglichkeiten soll auch in Zukunft weiterentwickelt werden. Fernerhin hat die ZSK in der Vergangenheit als „Gelenkstelle“ zwischen den Schulprogrammgruppen und den Mitwirkungsgruppen der Schule gewirkt. Das hat dazu geführt, dass im Vorfeld von zentralen Entscheidungen der Gremien, vor allem der Schulkonferenz, jeweils lange und intensiv an konsensfähigen Lösungen gearbeitet werden konnte (Beschluss zur rauchfreien Schule; Anpassung der Schulordnung an sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen). Insofern ist für die Gremienarbeit am CDG eine Gesprächs-, Diskussions- und Entscheidungskultur abgesichert worden, die sich durch einen hohen Informationsstand und großer Konsensfähigkeit auszeichnet. Dies gilt auch für die kontinuierliche Begleitung und Evaluation von zentralen Schulprogrammvorhaben. Daher wird die Gelenkstellenfunktion auch weiterhin angemessenen Raum finden. Aufgrund ihrer paritätischen Struktur, die aber nicht durch formalisierte oder institutionalisierte Regeln gebunden ist, hat die ZSK die Möglichkeit, für die jeweils zentralen Themen der Schulprogrammarbeit Transparenz herzustellen und diese in allen Gruppen der Schule zu vermitteln. Daher ist Kommunikation in und zwischen allen drei am Schulleben beteiligten Gruppen ein weiteres wesentliches Standbein der ZSK.

Für das laufende Schuljahr haben die Mitglieder der ZSK als thematischen Schwerpunkt die Begleitung der Einführungsphase und Organisation des partiellen Ganztages und damit eng verbunden die Etablierung eines qualifizierten Angebotes für die Übermittagsbetreuung beschlossen. Sowohl im Rahmen der Konzeptentwicklung als auch bei der Klärung von ganz konkreten Fragen und Ressourcen auf unterschiedlichen Ebenen (zeitlicher Beginn der Einführungsphase / Finanzierung / Raumangebot

/ inhaltliche Angebote etc.) findet somit immer wieder ein Konsensbildungsprozess auf breiter Ebene statt.



SchülerInnenvertretung am Carl-Duisberg-Gymnasium

Die Schülervvertretung: Schritte zu Mitbestimmung und Eigenverantwortung

Mündigkeit erfordert Freiheit und Verantwortung. Genau in diesem Sinne wird die Arbeit der SV, die am CDG seit der Einführung der Schülermitverwaltung in NRW besteht, von allen Seiten geschätzt. Die Freiheit zur Beratung, Durchführung von Projekten und Mitbestimmung ist eine ideale Voraussetzung dafür, dass Schülerinnen und Schüler in wichtige soziale Rollen hineinwachsen und Verantwortung übernehmen können. Gleichzeitig wird auf diese Weise der „Lebensraum Schule“ aktiv mitgestaltet.

Der organisatorische Rahmen

Auf den regelmäßigen Schülerratssitzungen¹ werden Themen besprochen, bei denen die Meinungsbildung und Einbeziehung der Schüler wichtig und eine Stellungnahme erwünscht ist, so z.B. die Stundenrhythmisierung oder die Gestaltung der verlängerten Mittagspause.

Eine besondere Form der Mitsprache am CDG ist die Teilnahme der Schülersprecherin bei Vorstellungsgesprächen von Lehrkräften, die sich um eine Anstellung bewerben. Die Beteiligung an der Gremienarbeit beschränkt sich dabei nicht nur auf die Schulkonferenz oder Eilausschüsse, sondern die SV bringt ihre Ideen auch auf vielfältige Weise in der Oberstufen-, Mittelstufen- und Unterstufen AG ein. Die Mitwirkung im Wuppertaler Schülerparlament (BezirksschülerInnenvertretung Wuppertals) und in der LandesschülerInnenvertretung dokumentiert zudem den schulpolitischen Gestaltungswillen. Seitdem 2007/08 das Wuppertaler Schülerparlament (WSP) unter Mithilfe von Schülervvertretern des CDG neu gegründet wurde, sind Schülerinnen und Schüler des CDG immer prägende (Vorstands-) Mitglieder. Auch in der LandesschülerInnenvertretung (LSV) sind mehrere Schüler des CDG aktiv.

¹ Der Schülerrat ist das höchste Entscheidungsgremium der Schüler. Alle Klassensprecher, Stammgruppensprecher und LK- Sprecher kommen hier zusammen, um über Themen zu diskutieren, die wichtig für die SchülerInnen sind. Dabei haben alle Vertreter eine Stimme. Egal ob aus Stufe 5 oder 13.

Im Schülerrat werden neben den Themen, die diskutiert und beschlossen werden, auch die Schülersprecher (die die Interessen der Schüler gegenüber Lehrern und Eltern vertreten), die Schulkonferenzvertreter der Schüler und die Vertreter für die Fachkonferenzen gewählt.

Neben und zusammen mit dieser Einbindung in die Gremienarbeit werden von der SV etliche Projekte in eigener Verantwortung entwickelt und durchgeführt, mit denen sie das Schulleben maßgeblich prägt:

Die Projekte

Jeder Schüler am CDG begegnet der SV bereits im fünften Schuljahr – anlässlich des sog. „**Planspiels**“. Dabei wird in jeder fünften Klasse ein Schülerrat simuliert. SV-Mitglieder kommen dazu als Moderatoren in die Klasse, erklären die Aufgaben der SV und deren Organe und lassen die Kinder dann den Schülerrat nachspielen.

Die Planspiele dienen in erster Linie dazu, den neuen Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums die Schülervertretung (SV) vorzustellen und deren Aufgaben zu erklären. Zudem soll es die jungen Schülerinnen und Schüler mit Hilfe eines Rollenspiels auf den Schülerrat vorbereiten.

Des Weiteren werden die Pflichten eines Klassensprechers besprochen und, sofern noch Zeit vorhanden ist, wird ein Klassensprecher gewählt.

An die SchülerInnen der 5. bis 7. Klassen richtet sich das sog. „**Terre- des- hommes- Planspiel**„. Seit dem Sommer 2005 spendet die SV an die Menschenrechtsorganisation "Terre des hommes". Zuerst eine einmalige Spende in Höhe von 1500,- € und seitdem vierteljährlich 175,- €. Das Geld unterstützt das Projekt "Voice" in Mumbai, Indien. Dieses Projekt hilft Bahnhofskindern, also Kindern, die am Bahnhof arbeiten. "Voice" baut in der Nähe dieser Bahnhöfe Schulen, damit die Kinder neben der Arbeit lernen können. Zudem werden sie dort medizinisch betreut. Das Planspiel soll den Schülern die Situation der Kinder in Indien näher bringen und die Arbeitsweise des Projekts „Voice“ verdeutlichen.

Im sog. „**Vorlesewettbewerb**“ bekommen einmal im Jahr alle 6. Klassen die Gelegenheit, ihre zwei besten Vorleser zu ermitteln, die dann schulintern sich weiter als Schulsieger qualifizieren müssen, um später auf regionaler und Bezirksebene die Farben des CDG vertreten zu dürfen. Dieser Wettbewerb wird von der SV maßgeblich mitorganisiert, da sie u.a. die Jury stellt.

Seit einiger Zeit entwickelt die SV das sog. „**Helfen²**“ Projekt, ein kostenloses Nachhilfeprogramm, das vor allem den Oberstufenschülern dienen soll. Das Konzept besteht darin, dass Schüler aus der 13 zum Beispiel einem Schüler aus der 12 helfen,

wodurch sie sehr gut die Unterrichtsinhalte wieder auffrischen können. Auch kann ein Schüler aus einem LK einem Schüler aus einem GK Nachhilfe anbieten.

Am **Welt-AIDS Tag** (1. Dezember) finden (nicht nur) in ganz Deutschland Sammelaktionen für die Aidshilfe statt. Dieses Jahr beteiligte sich das CDG an dieser Spendenaktion. Am 1. 12. 2008 errichtete die SV einen Informationsstand, an dem neben dem Verkauf von Aidsschleifen, Informationsbroschüren zum Thema verteilt wurden. Aufgrund des positiven Echos soll dies zu einer regelmäßigen Veranstaltung werden.

Daneben gibt es regelmäßige SV-Aktionen, die sich zwar nicht mit großen gesellschaftspolitischen Themen oder der Einübung zur Demokratie beschäftigen, aber das Schulleben bereichern! In der „**Weihnachtsaktion der SV**“ haben die 5.-10. Klassen die Möglichkeit ihre Klassenräume weihnachtlich zu schmücken und ein Schauspiel o.ä. einzuüben. Eine Jury aus SV-Mitgliedern ermittelt drei Sieger für diesen Wettbewerb.

Mit der „**Valentinstagsaktion**“ wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben über die SV Rosen an ihre Liebsten und/oder FreundInnen zu schicken. Diese werden dann am 14.2. in den jeweiligen Klassen von SV-Mitgliedern verteilt.

Hinzu kommen besondere Veranstaltungen wie z. B. das **Sommerfest 2009**, das auf Initiative der SV zustande kam und unter großem Einsatz der Schüler von der Planung bis zur Durchführung ein voller Erfolg war.

Über all diese Aktivitäten können sich die Schüler in der **SV-Zeitung** informieren, die von der SV herausgegeben wird.

Perspektiven

Das SV-Seminar soll in der Planung und Durchführung konzeptionell weiterentwickelt werden, um die Effektivität des Seminars zu gewährleisten. Hierzu ist geplant, das Seminar auch als Wochenendseminar zu gestalten und dafür regionale Ansprechpartner zu gewinnen. Des Weiteren soll noch stärker strukturell Sorge für die inhaltliche Kontinuität der SV-Arbeit getragen werden, indem die Weitergabe von Kenntnissen der SV-Arbeit bei dem laufenden Wechsel der SchülersprecherInnen optimiert wird.

Elternarbeit

Neben den strukturell verankerten Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen gesetzlicher Vorgaben gibt an unserer Schule zahlreiche zusätzliche Möglichkeiten der Beteiligung. Ohne die nachhaltige Unterstützung der Eltern wären viele Projekte nicht möglich.

Alternatives PausenCafé – APC

Eines dieser Projekte ist das APC, welches von zwei Lehrerinnen geleitet wird. Es handelt sich um die Organisation und Bewirtschaftung des Pausenkioskes, um allen, die im Schulzentrum Ost arbeiten, ein gesundes Frühstück oder eine Zwischenmahlzeit anzubieten. Um dieses Ziel zu erreichen, sind wir auf Elterninitiative angewiesen. Insgesamt arbeiten heute im APC ca. 115 Mütter und ein Vater sowie 66 Schülerinnen und Schüler mit zwei Lehrerinnen zusammen.

Der Kiosk wird von verschiedenen örtlichen Händlern beliefert, vorzugsweise mit Angeboten aus dem Bio-Bereich. Der Verkauf wird von den Schülerinnen und Schülern in den großen Pausen übernommen. Sie sind aber auf die regelmäßige ehrenamtliche Mithilfe der Eltern angewiesen, die in den beiden großen Pausen bei der Vorbereitung und Durchführung des Verkaufs unterstützend mithelfen.

Regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen dienen dem Austausch von Erfahrungen und Anregungen sowie als Plattform für Kritik und Problembewältigung. Die erwirtschafteten Überschüsse werden in die Ausstattung des Kiosks gesteckt und fließen in andere Schulprojekte wie zum Beispiel in die Drogenprophylaxe, den Schüleraustausch mit Košice, die Hausaufgabenbetreuung oder in neue Tischtennisplatten.

Das APC wurde 1991 unter enormem Einsatz und in Eigenverantwortung von Oberstufenschülern und -schülerinnen während einer Projektwoche ins Leben gerufen. Das Ziel war und ist es noch heute, einen Beitrag zur schmackhaften, gesunden Ernährung zu leisten. Im APC sollen Alternativen zu Fast Food und stark fett- und zuckerhaltigen Süßigkeiten angeboten werden.

Ab dem Herbst 2010 wird das Schulzentrum über eine Mensa verfügen, die mittags geöffnet sein wird. Das APC wird weiterhin in der bisherigen Organisationsform betrieben werden, um den Schülern und Schülerinnen ein Pausenfrühstück anbieten zu können.

Darüber hinaus organisieren Eltern der Schul- und Klassenpflegschaften der Jgst. 5 für die Eltern der zukünftigen Jgst 5 sowie der Seiteneinsteiger in die Oberstufe bereits vor dem offiziellen Eintritt in die Schulgemeinde **Kennenlernabende**, um mögliche Fragen zu klären und Ängste abzubauen. Hierzu stellen die Eltern auch hilfreiches Informationsmaterial zusammen, welches den Einstieg erleichtern soll.

Regelmäßig nach dem 1. Schulhalbjahr lädt die Schulpflegschaft alle Klassenpflegschaftsvorsitzenden der Jgst. 5 und ihre Vertreter zu einer **Gesprächsrunde** ein, um erste Erfahrungen auszutauschen und die Möglichkeit zu nutzen, wichtige Beobachtungen an die Erprobungsstufenkoordinatorin weiterzugeben, welche hierdurch wiederum wertvolle Rückmeldungen für ihre Arbeit erhält.

Darüber hinaus gestaltet die Elternschaft den **Einschulungsnachmittag** am letzten Schultag vor den Sommerferien maßgeblich mit, indem sie für eine großzügige Bewirtung von Schülern, Eltern und den zahlreichen weiteren Gästen sorgt.

Neben Beratung und Bewirtung engagiert sich die Elternschaft nachdrücklich auch im Rahmen des Konzeptes „Bewegte Schule“ (z.B. stehen Eltern beim Volkslauf als Ansprechpartner für jüngere Schülerinnen und Schüler zur Verfügung).

Eltern verwirklichen aber auch sehr erfolgreich eigene Projekte in Zusammenarbeit mit Schülern und Lehrern. Den Anstoß für die Anschaffung eines **Spielmobils** gab die Fachschaft Sport, die sich eine Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler in der „Aktiven Pause“ auf dem Schulhof wünschte. Gepaart mit dem Angebot der Eltern zur Organisation eines Sportfestes wurde ein gemeinsames Projekt angestoßen, dessen Ergebnis heute die Pausen bereichert.

Die Elternschaft organisierte sowohl einen ausrangierten Bauwagen, der als „Spielmobil“ umfunktioniert zur Aufbewahrung von Bewegungsmaterialien auf dem Schulhof dient, als auch federführend ein **Sportfest**, das als Motto die im Schulprogramm verankerte „Bewegte Schule“ aufgriff. Neben dem Spaß, den ein gemeinsam gefeiertes Fest mitbringt, sicherte es gleichzeitig die Finanzierung der Spielmaterialien, denn mit den Einnahmen des Sportfestes statteten die Sportkollegen das Spielmobil aus. Außerdem organisierten sie die eigenverantwortliche Betreuung des Spielmobils in den Pausen durch Schüler/innen, die bei dieser Aufgabe von den Sportkollegen weiterhin begleitet werden. Gleichzeitig wird das Spielmobil auch im Rahmen der

Hausaufgabenbetreuung genutzt und als wesentlicher Bestandteil in die Angebote der Übermittagsbetreuung integriert werden.

Darüber hinaus leiten zwei Mütter unsere **Schulbibliothek** und sind damit nicht nur für das organisatorische Konzept eigenständig verantwortlich, sondern stehen auch jederzeit für Recherchefragen zur Verfügung.

Der Verein der Freunde und Förderer des Carl-Duisberg-Gymnasiums

In den 1920er Jahren gab es erste Versuche über eine „Vereinigung ehemaliger Schüler“ Möglichkeiten der Kontaktpflege und der Unterstützung der Schule herzustellen. Aber erst mit der Verlegung einer Schulzeitung, den „CDG-Mitteilungen“, im Jahre 1952 wurde es möglich, eine Tradition zu begründen und regelmäßig Informationen aus dem Schulleben an ehemalige Schüler weiterzugeben. Es dauerte dann noch vier Jahre, bis die erste ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung stattfinden konnte.

Der heute existierende „Verein der Freunde und Förderer des Carl-Duisberg-Gymnasiums in Wuppertal-Barmen e.V.“ wurde 1967 von Schülern des Abiturjahrgangs 1942 mit ihrem ehemaligen Klassenlehrer gegründet. Ziel war es, den Verein formal-juristisch auf eine solide Grundlage zu stellen und mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit das Recht auf Ausstellung von Spendenquittungen zu erhalten und somit das CDG materiell und ideell zu fördern, sowie den Zusammenhalt zwischen Schule, Eltern und ehemaligen Schülern zu pflegen.

Aus diesen Mitteln unterstützt der Verein die Schule dort, wo das Schulverwaltungsamt keine Mittel bereitstellen kann:

- Sammlung, Verwaltung und Auszahlung der Spenden
- Arbeitgeber für Honorarkräfte und geringfügig Beschäftigte
- Auftraggeber für schulspezifische Projekte
- Unterstützung aktueller Schulprojekte
- Präsentation und Information bei Schulveranstaltungen „Vorort sein“
- Finanzielle Unterstützung der Schulzeitung CDG Mitteilungen
- Jährliches Treffen der Ehemaligen (Abitur vor 25 - 60 Jahren)
- Merchandising zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls (CDG-T-Shirts, Schul-Becher)

- Vertrauensvolle und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium

Ohne den VFF wären wir heute z.B. nicht in der Lage, unseren achten Klassen die Skifreizeit ins Bergheim anzubieten. Seit einigen Jahren verändert und vergrößert sich der Einsatzbereich des Fördervereins, er wird als zentrales Organ in die Finanz- und Verwaltungsplanung eingebunden. Dies bedeutet auch, sich intensiver mit dem Schulalltag zu beschäftigen, Zusammenhänge und Verknüpfungen herzustellen und Ansprechpartner für Schüler, Lehrer und Eltern zu sein. Das ist eine positive und wünschenswerte Entwicklung, die den Förderverein als Bestandteil der Schulkultur am CDG im Sinne der aktiven Mitgestaltung auszeichnet.

Kapitel 8 Medienkonzept

Da der Umgang mit dem Computer und die Anwendung von Office-Programmen zu Schlüsselqualifikationen in unserer Gesellschaft geworden sind, bieten wir seit Jahren in allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 7 Unterricht zur informationstechnischen Grundbildung an.

In der Klasse 5 erwerben dabei alle Schüler/innen Grundkenntnisse über die Arbeit in einem Netzwerk und sie lernen Programme zur Textverarbeitung kennen. Hier werden Arbeitsblätter zum Programm „Word“ bearbeitet. Die Schüler/innen lernen dabei Grundregeln des Umgangs mit einer Textverarbeitung und sie lernen erste Kenntnisse zum Formatieren, Kopieren, Ausschneiden und Verschieben.

Alle Schüler/innen aus den 7. Klassen erhalten eine Auffrischung der Inhalte aus Klasse 5 und lernen Grundfähigkeiten im Umgang mit Programmen zur Tabellenkalkulation und zur Erstellung von Präsentationen. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Recherche im Internet und das Einbinden von Texten und Grafiken aus dem Internet in eigene Texte und Präsentationen.

Dieser Unterricht dient unter anderem als sinnvolle Vorbereitung für ein spezielles Präsentationstraining in der Jahrgangsstufe 8 sowie für die Erstellung der Praktikumsberichte in Klasse 10 und der Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12.

Angedacht ist für das nächste Schuljahr eine Intensivierung der medialen Ausbildung in der Jahrgangsstufe 11, um auch für Quereinsteiger in das Gymnasium gleiche Ausbildungsbedingungen zu schaffen.

Der Staatliche EDV Führerschein NRW

Seit Beginn des Schuljahres 2009/10 nimmt das CDG als Pilotschule an einer einjährigen Evaluierungsphase zur Etablierung des staatlichen EDV-Führerscheins NRW an allgemeinbildenden Schulen als eines von nur 5 Gymnasien in NRW teil. Die konzeptionelle Entwicklung sieht derzeit vor, die für die Sekundarstufe I im Rahmen der Schulzeitverkürzung vorgesehenen Ergänzungsstunden teilweise zur Vermittlung der oben beschriebenen, heutzutage unbedingt erforderlichen Medienkompetenzen zu nutzen. Diese erworbenen Kompetenzen können dann zu einem späteren Zeitpunkt in der Oberstufe wieder aufgefrischt und durch eine bzw. mehrere Prüfungen staatlich anerkannt zertifiziert werden. Derartige Zertifizierungen können den Schülerinnen

und Schülern im späteren Berufsleben bei Bewerbungen zur bevorzugten Berücksichtigung verhelfen. Dahingehende Erwartungen werden durch die Erfahrungen der berufsbildenden Schulen bestätigt, die den EDV-Führerschein größtenteils seit geraumer Zeit anbieten.

Der EDV-Führerschein gliedert sich in 8 Module (Grundlagen der Informationstechnik, Computerbenutzung und Betriebssystemfunktionen, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken, Präsentation, Informations- und Kommunikationsnetze, Datenschutz und Datensicherheit), die als Kompetenzbereiche unabhängig voneinander zertifiziert werden können. Dazu muss zum Einen für jedes Modul eine Online-Prüfung abgelegt werden, die aus einem Multiple-Choice-Test besteht. Zum Anderen ist eine praktische Prüfung erforderlich, die z.B. auch im Rahmen einer Klassenarbeit abgelegt werden kann. Weitere Informationen zur Konzeption des EDV-Führerscheins finden sich auf den Webseiten des RWB-Essen (<http://www.rwb-essen.de/index.php?id=764>).

Am CDG findet seit vielen Jahren erfolgreich in der 5. Klasse für alle Schülerinnen und Schüler eine Einführung in das Computernetzwerk der Schule sowie die Vermittlung grundlegender Kenntnisse im Umgang mit einer Textverarbeitung statt. Diese Kenntnisse, die auch durch eine Prüfung abgefragt werden, entsprechen den erforderlichen Kompetenzen, die im Modul Textverarbeitung des staatlichen EDV-Führerscheins NRW verlangt werden. Dieses CDG-interne Modul soll die Grundlage für die spätere Zertifizierung des Moduls Textverarbeitung des EDV-Führerscheins bilden.

Entsprechende CDG-interne Module werden im kommenden Jahr für die Bereiche Tabellenkalkulation und Präsentation in der Klassenstufe 7 verankert werden.

Damit erhalten alle Schülerinnen und Schüler des CDG die erforderlichen Kompetenzen um sich die nach Meinung der Schulgemeinschaft für die Berufswelt bedeutendsten Module des EDV-Führerscheins (*Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation*) zertifizieren zu lassen.

Eine endgültige Zertifizierung der drei Module sollte erst ab Klasse 10 erfolgen, da einerseits das Textverständnis der Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 und 7 oft nicht ausgeprägt genug ist um die Online-Prüfungen in der vorgegebenen Zeit zu bestehen, andererseits aber auch ein bei Bewerbungen vorgelegtes Zertifikat eine gewisse Aktualität haben sollte. Eine Rechtfertigung für die Verankerung der Module

in Klasse 5 bzw. 7 ergibt sich dennoch, denn die Kenntnisse werden im Unterricht, zum Teil auch in den Kernlehrplänen der Fächer, vorausgesetzt. Dadurch wird der Schulungsaufwand zwar größer, da die Schülerinnen und Schüler vor ihren Zertifizierungsprüfungen ab Klasse 10 noch einmal ihre Kenntnisse auffrischen müssen, die erworbenen Kompetenzen werden durch die Wiederholung jedoch auch nachhaltiger gefestigt.

Die Inhalte der Module *Grundlagen der Informationstechnik, Computerbenutzung und Betriebssystemfunktionen* und *Datenschutz und Datensicherheit* sind größtenteils Inhalte des Wahlpflichtkurses Mathematik/Informatik. Eine Möglichkeit der Integration der entsprechenden Prüfungen scheint somit problemlos möglich zu sein. Die Module *Datenbanken* und *Informations- und Kommunikationsnetze* können in den Informatikunterricht der Sekundarstufe II integriert werden, da die Inhalte des EDV-Führerscheins sich mit den in den Richtlinien für das Fach Informatik geforderten Kompetenzen überschneiden.

Um nicht nur den Schülerinnen und Schülern, die das Fach Mathematik/Informatik bzw. Informatik gewählt haben, den Zugang zu den gerade genannten Modulen des EDV-Führerscheins zu ermöglichen, gibt es Planungen zur Umsetzung, die, unter anderem aufgrund der baulichen Situation am CDG und den damit verbundenen noch offenen Fragen bezüglich der Mittagspausenregelung, noch nicht abgeschlossen sind. Hier kommen neben AGs im Nachmittagsbereich auch Angebote während der Übermittagsbetreuung in Frage. Personell könnten solche Kurse zukünftig durch bereits zertifizierte Schülerinnen und Schüler geleitet werden, so dass eine personelle Belastung des Kollegiums sich auf eine akzeptables Maß zur Abnahme der Prüfungen reduzieren würde.

Im Folgenden findet sich eine Übersicht über die Verteilung der Module des EDV-Führerscheins auf die einzelnen Jahrgangsstufen.

Klasse 5	Kurs zum Modul <i>Textverarbeitung</i>	
Klasse 7	Kurse zu den Modulen <i>Tabellenkalkulation, Präsentation</i>	

Klasse 8/9(/10)	Kurse zu den Modulen <i>Grundlagen der Informationstechnik,</i> <i>Computerbenutzung und Betriebs-</i> <i>systemfunktionen und Datenschutz</i> <i>und Datensicherheit</i> einschließlich Zertifizierung im Wahlpflichtfach Mathematik/Informatik	Kurse zu den links genannten Mo- dulen für Interessierte außerhalb des Fachbereichs Informatik im Rahmen von AGs bzw. Übermit- tagsbetreuung einschließlich Zerti- fizierung
Klasse 10	Zertifizierung der Module <i>Textverar-</i> <i>beitung, Tabellenkalkulation</i> und <i>Präsentation</i>	
Klasse 11/12(/13)	Kurse zu den Modulen <i>Datenbanken</i> und <i>Informations- und Kommunikations-</i> <i>netze</i> einschließlich Zertifizierung im Grundkurs Informatik	

Kapitel 9 Öffnung

Austauschkonzepte

Da zur Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen wie der Bereitschaft zur Selbstständigkeit, Offenheit und Toleranz auch immer die Begegnung und der Austausch mit anderen Kulturen gehören, fördern wir in einer langjährigen Tradition den Austausch mit unseren Partnerschulen ab der Mittelstufe in Alcester (GB), Aix en Provence (Frankreich) und Košice (Slowakei).

Englandaustausch

Die **Alcester Grammar School** liegt in *Alcester*, einem kleinen Städtchen nahe Stratford-upon-Avon in der Nähe von Birmingham. Die Schule selbst hat augenblicklich ca. 1000 Schüler und Schülerinnen und ist, da sie eine Grammar School ist, in ihren Anforderungen einem Gymnasium vergleichbar.

In den letzten Jahren hat sich eine Tradition entwickelt, dass die englische Gruppe im März/ April nach Wuppertal kommt und wir im Juni/Juli nach Alcester fahren. Die Gruppengröße hängt meist von der Zahl der Interessenten auf englischer Seite ab, da dort die Zahl der Teilnehmer geringer ist, weil nach wie vor überwiegend Französisch die erste Fremdsprache ist. Deshalb können bei weitem nicht alle interessierten CDG Schülerinnen und Schüler am Austausch teilnehmen. In der Regel liegt die Gruppengröße bei 40 bis 45 Kindern aus den Klassen 7 bis 9. Es wird versucht, Kinder gleichen Alters, mit gleicher Interessenlage und gleichem familiären Hintergrund einander zuzuordnen. Schulnoten spielen bei der Auswahl keine Rolle, wohl aber die Frage, ob ein Kind in der Lage und willens ist, sich auf Fremdes einzulassen.

Ziel des Austauschs ist es, Verständnis für das jeweils andere Land zu erreichen und Freundschaften zwischen den Teilnehmenden zu stärken, insbesondere dadurch, dass die Jugendlichen bis zu dreimal mitfahren konnten. Auf wiederholten Wunsch der Eltern fahren die meisten Kinder nur noch einmal mit, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern eine Teilnahme am Austauschprogramm zu ermöglichen.

Die Begabtenfahrt oder Bergheim Exchange Week

Aufgrund intensiver Überlegungen und Gespräche mit unserer englischen Partnerschule in Alcester wurde das Konzept dieser etwas anderen Bergheimfahrt entwickelt.

Die Fahrt stellt sowohl eine Fortführung des Englandaustausches auf einer anspruchsvolleren Ebene dar, darüber hinaus ist sie aber auch ein Ausdruck der Wertschätzung der Fähigkeiten sowie des Einsatzes „begabter“ Schülerinnen und Schüler und eröffnet ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Seit 2005 bietet die Fachschaft Englisch diese Fahrt zu Beginn eines jeden Jahres für Schülerinnen und Schüler an, die durch ihre besonderen Leistungen, vor allem im sprachlichen Bereich, als auch durch ihr vorbildliches soziales Verhalten und/oder Engagement aufgefallen sind. Bereits im Vorfeld werden in Absprache mit den Englisch KollegInnen die ca 14 SchülerInnen einander zugeordnet, so dass beizeiten Kontakte hergestellt werden können, was das Kennenlernen vor Ort erleichtert.

Neben der gemeinsamen Alltags- und Freizeitgestaltung besteht ein wichtiges Element darin, etwas von der eigenen Kultur weiter zu vermitteln, z.B. Songs, Spiele oder Theaterstücke. Es gibt im Wechsel jeweils einen englischen oder einen deutschen Tag, der auch inhaltlich von der jeweiligen Gruppe vorbereitet wird. Das heißt, dass an diesem Tag die jeweilige Sprache vorwiegend gesprochen wird, auch beim Skifahren.

Das Gesamtkonzept versteht sich als **grenzüberschreitender, interkultureller Austausch**, der im Rahmen zunehmender Globalisierung immer bedeutender wird und dient dem **Abbau von Vorurteilen, dem Aufbau von internationalen Kontakten, dem Erwerb interkultureller Handlungsfähigkeit** sowie dem **Peer teaching** und **Learning by doing**. Der Erfolg dieser Fahrt ist immer auch von der Zusammensetzung der Gruppe, dem frühzeitigen Abbau von Berührungängsten, der Wahl der gemeinsamen Aktivitäten sowie dem steten Mischen der Kleingruppen abhängig. Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Gesamtgruppe im Laufe der Woche zusammenwächst, man sich nur ungerne wieder trennt und oft Kontakte auch darüber hinaus aufrecht erhalten werden. Die Schülerinnen und Schüler empfinden die Fahrt als Erlebnis ganz besonderer Art, haben Spaß, helfen einander und lernen so auch ganz ungezwungen, sich in der anderen Sprache zu verständigen.

Frankreichaustausch

Die Partnerschaft zwischen dem **Carl-Duisberg-Gymnasium** Wuppertal und dem **Lycée Paul Cézanne** in Aix-en-Provence besteht seit dem Schuljahr 1997/ 98 und ist der Initiative unserer ehemaligen Kollegin Frau Witzel zu verdanken.

Der Austausch wendet sich an die Schüler/-innen der **9. Klassen** mit **Französisch als zweiter Fremdsprache**, seit der Umstellung auf G 8 also an Lerner im 4. Jahr. Austauschpartner auf französischer Seite sind die SchülerInnen der 'Seconde européenne allemande' (entspricht in etwa der 10. Klasse in einem bilingualen Zweig), die nach Möglichkeit als komplette Klasse (25-30 Personen) am Austausch teilnehmen, während das CDG eine Auswahl aus den Bewerbern aller betroffenen Französischlergruppen trifft, um alle Klassen zu berücksichtigen. Die Partner werden in Absprache mit den französischen Lehrern sowie ggf. den deutschen Klassen- und Fachlehrern von den deutschen Austauschorganisations nach Neigungen und Wünschen, die über einen Vorstellungsbogen erfragt werden, zusammen gebracht.

Der Aufenthalt in Frankreich dauert einschließlich Fahrt 10 Tage, wird gemäß den Richtlinien des Deutsch-Französischen-Jugendwerkes (DFJW) durchgeführt und von diesem durch einen finanziellen Zuschuss unterstützt. Die Franzosen kommen am liebsten Anfang Dezember, auch um die deutsche Vorweihnachtszeit zu erleben, die Gruppe des CDG fährt nicht zuletzt aus organisatorischen Gründen in der Regel im Frühjahr, möglichst vor den Osterferien.

Der Austausch wird im Unterricht in vielfältiger Weise sprachlich und inhaltlich vor- und nachbereitet. So werden Realien und Texte im Unterricht behandelt, die in typischen Situationen als Gast in einer Familie oder als Tourist eine Rolle spielen. Ebenso werden solche Situationen in Rollenspielen nachempfunden, um die Schüler auf die Fremderfahrung vorzubereiten. Landeskundliche Informationen zu der sehr reizvollen Region der Provence und zum Namensgeber der Partnerschule Lycée Paul Cézanne werden durch Internetrecherche sowie Schülerpräsentationen vermittelt. Im Anschluss an die Austauschfahrt werden die Erlebnisse in Berichten verarbeitet, um so einer breiteren Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden (z.B. auf der Homepage oder in den CDG-Mitteilungen).

Wesentlicher Bestandteil des Austauschs ist die Korrespondenz mit dem jeweiligen Austauschpartner, in der Regel per Email, zum gegenseitigen Kennenlernen im Vorfeld und im Anschluss an Besuch und Gegenbesuch der Partner.

Über den allgemeinen Teil des Austauschprogramms hinaus (Aufenthalt in der Familie des Partners, Teilnahme am Unterricht, Besichtigungen etc.) wird zunehmend versucht, ein thematisches Element als Leitmotiv für gemeinsame Projekte einzu-

bringen. Ziel ist es, die Partner auf diese Weise anzuregen, durch den inhaltlichen Austausch vermehrt zu kommunizieren und themenzentriert gemeinsame Ideen zu entwickeln. In einem Austauschjahr stand dazu Literatur im Fokus, indem sich die beiden Partner gegenseitig ihre Lieblingsbücher vorgestellt und gegenseitig ausgeliehen haben, sowie in Aix eine Rallye durch die unterschiedliche Buchhandlungen der Stadt unternommen haben. In einem anderen Jahr ging es um die Präsentation von Tonaufnahmen mit der jeweiligen (frankophonen und deutschsprachigen) „Lieblingsmusik“ als zentrales Thema.

Im Bestfalle kommt es durch die gemeinsame Zeit zu bleibenden Freundschaften zwischen den Partnern, die auch zu weiteren Aufenthalten führen können, die dann (mit der Unterstützung der Schule organisiert aber individuell durchgeführt) in den Ferien oder in der Einführungsphase der Sekundarstufe II stattfinden können, wie es in den letzten Jahren mehrmals der Fall war. Außerdem ist zu beobachten, dass eine besonders große Zahl unserer Schülerinnen und Schüler mit Leistungskurs Französisch am Austausch teilgenommen hat.

Schüleraustausch Wuppertal - Košice

Seit 1990 findet regelmäßig einmal im Jahr der Austausch mit unserer Partnerschule, dem Gymnázium Opatovská in Košice/Slowakei, statt.

Die jeweiligen Gäste gehen mit ihren Partnern zur Schule und bekommen ein umfangreiches kulturelles und naturgeografisches Besichtigungsprogramm geboten. Die fremde Sprache birgt für unsere Schülerinnen und Schüler keine Probleme, da unsere Partnerschule ein Gymnasium mit einem erweiterten Deutschzweig ist, d.h., die Schülerinnen und Schüler haben neben dem normalen Sprachunterricht zusätzliche Konversationsstunden bei deutschen Lehrern.

Der Aufenthalt in den Familien bringt für unsere Schüler Erfahrungen besonderer Art mit sich, da die Wohnverhältnisse sich von denen unserer Schüler meist unterscheiden: Zusammenleben mehrerer Generationen, beengte Wohnverhältnisse, Leben auf dem Land, Leben im Internat –aufgrund der weiten Anreise zur Schule, Getrenntleben von Eltern und Kindern durch Berufstätigkeit der Eltern im Ausland. Andererseits erfahren sie eine besonders große Gastfreundlichkeit.

Soziale Probleme, wie der Umgang der Slowakei mit der Volksgruppe der Roma, werden im Vergleich zum Umgang mit Migranten in Deutschland erkannt und problematisiert. Die Erfahrungen des Auslandsaufenthaltes und der dabei gemachten Kontakte zu anderen Jugendlichen führen z.T. zu länger andauernden Beziehungen, die auch in den Ferien gepflegt werden. Das Internet trägt dazu bei, dass es leicht ist, Kontaktpflege vor und nach dem Austausch aufrecht zu halten.

Somit ist der Austausch mit der Slowakei eine Bereicherung im Prozess der Völkerverständigung und geht weit über kulturelle Reisen in unsere Nachbarländer hinaus.

Unsere Schulzeitung „CDG-Mitteilungen“

Seit September 1952 erscheint die Schulzeitung des Carl-Duisberg-Gymnasiums, die „CDG-Mitteilungen“, zweimal im Jahr und hat es auf inzwischen 113 Ausgaben gebracht. Die Zeitung richtet sich in erster Linie an Eltern, Ehemalige, Freunde und Förderer der Schule und informiert über wichtige Ereignisse des Schullebens.

Die „CDG-Mitteilungen“ werden von zwei Mitgliedern des Lehrerkollegiums redaktionell gestaltet, wobei die Finanzierung im Wesentlichen über den Förderverein des CDG erfolgt. Zusammen mit den Einnahmen aus Werbeanzeigen trägt sich die Zeitung in der Regel selbst. Sie hat einen Umfang von ca. 60 – 72 Seiten im Format DIN A5 in qualitativ hochwertigem Offsetdruck. Seit Satz und Layout nicht mehr extern vergeben werden, erwirtschaftet die Zeitung einen (geringen) Gewinn, der dem Förderverein zufließt. Die Auflage liegt derzeit bei 900 Exemplaren.

Chronik und Diskussionsforum

Die CDG-Mitteilungen verstehen sich als Chronik, die das der Erinnerung würdige Geschehen am CDG festzuhalten sucht. Entsprechend der breiten Zielgruppe informieren sie sowohl über alljährlich wiederkehrende Ereignisse (wie z.B. die Einschulung der neuen Fünfer oder die Abiturfeier), über kulturelle Höhepunkte (wie z.B. die Musicals), über einzelne SchülerInnen (z.B. Teilnehmer an Wettbewerben) oder auch witzige oder ärgerliche Geschehnisse im Schulalltag. Breiten Raum nehmen Personalien ein. So werden neue KollegInnen ausführlich vorgestellt, Scheidende würdig verabschiedet.

Seit Beginn des Jahres 2008 hat ein neues Redaktionsteam den langjährigen Redaktionsleiter, der in den Ruhestand gegangen ist, abgelöst. Damit war auch eine inhaltliche Neuausrichtung verbunden. Neben dem oben angesprochenen Aspekt einer

Schulchronik und einem Mitteilungsorgan für alle Interessierten, die nicht unmittelbar am Schulleben teilnehmen, setzen sich die CDG-Mitteilungen in jedem Heft mit einem schulrelevanten Schwerpunkt auseinander: „Das Jahr der Mathematik“ (Titel des Heftes: „Wozu Mathe lernen?“), Kopfnoten und Lehrerbenotung („Arbeitsverhalten befriedigend“), Sucht- und Drogenprophylaxe am CDG („Don’t start“) und demnächst Sport am CDG („Es lebe der Sport“). Damit sollen bestimmte Themenkreise vertiefend dargestellt und gleichzeitig soll zur Diskussion angeregt werden. So wird auch das journalistische Profil gestärkt. Darüber hinaus haben Arbeitsgemeinschaften wie die Erprobungsstufen-, Mittelstufen- und Oberstufen-AG hier eine Plattform, ihre Arbeitsergebnisse einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen. Die CDG-Mitteilungen leisten damit über ihren Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit hinaus einen wichtigen Beitrag zur Identifikation der LeserInnen mit unserer Schule.

Noch stärkere Einbindung von Eltern und SchülerInnen

Ein Ziel der neuen Redaktion ist es, verstärkt Eltern und SchülerInnen in die Redaktionsarbeit einzubinden, um alle Gruppen des Schullebens in der Zeitung angemessen zu repräsentieren und die Zusammenarbeit von SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen auch auf diesem prestigeträchtigen Feld zu stärken. Das kann in Form konkreter „Schreibaufträge“ geschehen (wie es sie immer schon gegeben hat), wobei bestimmte Themen – etwa die Vorstellung neuer KollegInnen – bewusst SchülerInnen auch jüngerer Klassen übertragen wird. Schülereltern bringen in redaktionellen Beiträgen ihr Fachwissen ein (z.B. zuletzt ein Kriminalkommissar zum Thema Suchtprophylaxe und Drogenkriminalität). Eltern und SchülerInnen erhalten hier ein Forum, um bestimmte Themen anzusprechen und zur Diskussion zu stellen (z.B. Umgang mit Rauchern).

Daneben werden aber auch regelmäßige Redaktionskonferenzen eingerichtet, in denen die konzeptionelle Gestaltung des anstehenden Heftes gemeinsam besprochen wird.

Ziele: Hohe Qualität, modernes Layout

Wir streben an, Eltern und SchülerInnen noch besser und kontinuierlicher in die laufende Redaktionsarbeit einzubinden und feste Mitarbeiter aus beiden Gruppen zu gewinnen. Wünschenswert wäre es, Eltern mit professionellem Hintergrund im journalistischen und technischen Bereich (besonders in den Bereichen Satz, Layout und Design) für eine Mitarbeit zu motivieren, um die Qualität der Zeitung weiterzuentwi-

ckeln. Eine bessere Vernetzung mit der SV und der Schülerschaft soll durch die kontinuierliche Einbindung von jüngeren SchülerInnen mittel- und langfristig gewährleistet werden.

Geplant ist ganz konkret ein praxisnaher Workshop zum Thema „Wie schreibe ich einen Zeitungstext?“ für zukünftige „Redakteure“, um mögliche Hemmschwellen abzubauen und gleichzeitig die journalistische Qualität zu sichern. Der Kontakt zu einem externen Referenten ist bereits hergestellt, ein denkbarer Termin wäre der Sommer 2010 im Vorlauf zum im November erscheinenden Heft Nr. 115. Im Zusammenhang mit dem Schuljubiläum 2011 und einer dazu geplanten Festschrift soll das Layout vollständig überarbeitet werden.

Außerschulische Partner

Es gibt vielfältige Initiativen der Vernetzung kommunaler Einrichtungen (Bezirkssozialdienst, schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Wuppertal, Autismus-Zentrum Bochum) mit dem CDG zur Förderung begabter/hochbegabter Kinder, aber auch zur Absicherung von Schullaufbahnentscheidungen für Kinder in vorübergehenden Problemlagen.

Darüber hinaus eröffnet die Zusammenarbeit mit Partnern aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft und Hochschule den Schülerinnen und Schülern wichtige Erfahrungen und Impulse, die in den Unterricht gewinnbringend integriert werden können.

Kantorei Barmen-Gemarke

In Zusammenarbeit mit dem Leiter der Kantorei Barmen-Gemarke wird einmal im Jahr für Schülerinnen und Schülern der Jgst. 11 ein Projekt angeboten, das ihnen den Zugang zu einer ihnen ansonsten eher fremden Welt der klassischen Chormusik ermöglicht und damit Horizonte eröffnet, welche die wenigsten von sich aus oder auf Grund ihres familiären Hintergrund für sich erschließen könnten. Den Abschluss des Projektes bildet der gemeinsame Konzertbesuch. Gerade durch die Erfahrung, dass im Unterricht Gelerntes über Schule hinaus einen Stellenwert hat, gelingt im Idealfall vernetztes Lernen, das auch im Hinblick auf die inhaltlichen Aussagen der Werke im Sinne einer Wertevermittlung zukunftsweisend sein kann.

Dupont

Diodensteuerung, Autolacke und das Fließverhalten von Ketchup: Facharbeiten in der Industrie

Seit Jahren ist Dupont Kooperationspartner des CDG. Im Februar 2009 haben zwei Schüler des Leistungskurses Physik 12 ihre Facharbeit in Kooperation mit Dupont (und ein weiterer Schüler bei Wiesemann & Theis, einem Wuppertaler Unternehmen für Mikroelektronik) verfasst. Die Themen „Steuerung einer Diodenschaltung zur Erzeugung verschiedenfarbigen Lichtes“, „Bestimmung der Härte von Autolacken“ und „Untersuchungen zur Viskosität von Flüssigkeiten im Alltag“ verknüpften Fachwissen aus dem Unterricht mit Fragestellungen aus industriellen Prozessen. Die erforderlichen experimentellen Arbeiten wurden in den Laboratorien der beiden Firmen durchgeführt, die fachliche Betreuung erfolgte kooperierend durch Mitarbeiter der Unternehmen und den Physiklehrer.

Die Erfahrungen der Schüler waren durchgängig sehr positiv. Stellvertretend für die vielfältigen Eindrücke ist die folgende Aussage eines der Schüler in unserer Schulzeitung „CDG-Mitteilungen“: „Die enge Zusammenarbeit mit dem Unternehmen hat es mir ermöglicht, einen Einblick in die Arbeit und Vorgehensweise eines Betriebs zu bekommen. Diese Erfahrungen (die ich sonst erst viel später in einem Praktikum hätte machen können) kann ich schon jetzt vor Ende meiner Schullaufbahn nutzen und bei meinen weiteren Entscheidungen berücksichtigen.“

Besonders erfreulich war in diesem Zusammenhang, dass eine der Facharbeiten als Wettbewerbsbeitrag für den „Bergischen Physikpreis“ eingereicht wurde und dort für die Analyse des Fließverhaltens von Tomatenketchup den ersten Preis gewann.

Ein ausführlicher Bericht über diese Arbeiten in unserer Schulzeitung soll jüngere Schüler motivieren, in ihren Facharbeiten durch die Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen „über den Tellerrand“ hinauszuschauen.

Bergisches Schultechnikum (BeST)

Träger des Bergischen Schultechnikums ist die Bergische Universität Wuppertal in Kooperation mit verschiedenen Verbänden und Institutionen der Region.

Fehlende Technikakzeptanz und fehlender Nachwuchs in ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen, aber auch in höher qualifizierten technischen Ausbildungsberufen

gehören zu den Faktoren, welche die wirtschaftliche Situation der Technologienation Deutschland in zunehmendem Maße gefährden. Das Projekt zielt darauf ab, den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9 bis 13 aller 38 Gymnasien, Gesamtschulen und Realschulen im Bergischen Städtedreieck Technikunterricht im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Berufsorientierung zukommen zu lassen und ihnen eine fundierte technische Grundbildung zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler lernen Technik nicht in Form von reinen Vorträgen kennen, sondern erfahren sie meist in Form technischer Experimente zur Lösung adressatengerecht aufgeworfener Problem- und Fragestellungen aus spannenden Feldern innovativer Technologien. Schließlich lernen sie die Anwendungsfelder der Technik auch in großem Maßstab in den beteiligten Unternehmen kennen und erhalten zur Unterstützung ihrer Berufswahl- bzw. Ausbildungsfähigkeit einen hervorragenden Überblick über die zugehörigen Berufsfelder.

Stiftungen - ein Instrument zur individuellen Förderung am CDG

Traditionell dienen Stiftungen am CDG seit Jahren der Unterstützung der schulischen Förderung mit unterschiedlichen Zielen bei unseren Schülerinnen und Schülern.

Die **Carl-Duisberg-Stiftung** richtet sich an naturwissenschaftlich begabte Oberstufenschüler (Forschung am Deutschen Museum). Vielseitige, besonders leistungsfähige und hoch motivierte Schülerinnen und Schüler können sich regelmäßig an der Deutschen SchülerAkademie besonderen Herausforderungen stellen, was der Schule nachfolgend zugute kommt. Vorbereitend auf die Oberstufe wirkt der Impuls der Schule sehr motivierend, für die Junior Akademie vorgeschlagen zu werden und sich dort mit unterschiedlichsten wissenschaftlichen Themen unter Gleichaltrigen zu befassen.

Ziel der **Witzel-Stiftung** (ehemalige Kollegen am CDG) ist die Förderung der modernen Fremdsprachen. Neben der Unterstützung der Wettbewerbskultur sowie der Begabtenfahrt ins Bergheim konnten auch weitere schulinterne Projekte zur Sprach- und Leseförderung im fremdsprachlichen Bereich umgesetzt werden.

Im Jahre 2010 stehen erstmals wieder ausreichende Mittel für ein Stipendium der **Professor-Waldsachs-Stiftung** (ehemaliger Schüler des CDG) zur Verfügung: Ein Schüler der Jahrgangsstufe 11 mit guten Leistungen in Englisch, besonderen persönlichen Kompetenzen und hervorragendem Engagement für die Schule erhält im

folgenden Schuljahr einen Zuschuss für eine Reise nach England, zumeist nach London.

Einen besonderen Stellenwert als Förderinstrument für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien hat für uns seit 2006 die **Hedwig-Wülfing-Stiftung** – ursprünglich zur finanziellen Unterstützung bedürftiger Mädchen eingerichtet, aber seit 2009 auch für Anträge von Jungen offen. Der Zuwendungsbereich ist sehr offen formuliert (Zuschüsse zum Unterhalt, für kulturelle Veranstaltungen, Sach- und Fahrtkostenzuschüsse), so dass Handlungsspielräume auch für längerfristige Unterstützungsmaßnahmen bestehen.

Kapitel 10 Transparenz und Vergleichbarkeit

Mit dem Erlass zur verbindlichen Durchführung von Parallelarbeiten in den Jahrgangsstufen 7 und 10 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ab dem Schuljahr 1999/2000 ist eine Entwicklung in Gang gesetzt worden, die über die Definition von Bildungsstandards der KMK für den mittleren Schulabschluss, der Einführung der Kernlehrpläne und die Einführung des Zentralabiturs in Nordrhein-Westfalen heute unseren unterrichtlichen Schulalltag deutlich prägt. Gleichzeitig ist damit aber auch eine Fülle an Datenmaterial entstanden, das an unserer Schule als Mittel der Evaluation und als Instrument der Qualitätsentwicklung eine hohe pädagogische Bedeutung hat.

Von vornherein wurde großer Wert auf Transparenz durch Informationen gelegt. Die bereits bei der Durchführung von Parallelarbeiten gemachten Erfahrungen wurden bei den Lernstandserhebungen der Jahrgangsstufe 8 und den zentralen Abschlussprüfungen in Jahrgangsstufe 10 gewinnbringend genutzt. Hierzu gehört im Vorfeld einerseits eine umfassende Information der Fachkollegien auf Dienstbesprechungen, um diese, soweit wie möglich, mit den Rahmenbedingungen, Inhalten und Aufgabenformaten vertraut zu machen. Ebenso werden die einzelnen Klassen über die Vorgaben und Abläufe umfassend informiert und auch die Eltern auf zentralen Elternabenden durch die Schulleiterin und den zuständigen Koordinator über Ziele, Inhalte und Verfahren in Kenntnis gesetzt. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, werden außerdem vor- und nachbereitende Formalia durch den Koordinator zentral übernommen, sodass sich die Kolleginnen und Kollegen auf die inhaltliche Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler konzentrieren können. Im Vorfeld zentraler Prüfungen werden im Rahmen von Unterrichtsentwicklung in allen drei Fächern Unterrichtsreihen von den FachkollegInnen gemeinsam geplant, um einerseits Aufgabenformate und Kernkompetenzen, die in den zentralen Prüfungen verlangt werden, verlässlich einzuüben, zum anderen um zu gewährleisten, dass alle Schülerinnen und Schüler über denselben Informationsstand verfügen. Zudem wird die Klassenarbeit vor den Prüfungen jeweils als Parallelarbeit mit vergleichbarer Standardsetzung und Terminierung geschrieben, damit für die Schüler ein Höchstmaß an Sicherheit, Transparenz und Vergleichbarkeit bereits im Vorfeld besteht und innerhalb unserer Schule für alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Lernvoraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme an den externen Leistungsüberprüfungen bestehen.

Ziel ist es immer, unsere Schülerinnen und Schüler so gut wie eben möglich auf solche externen Leistungsüberprüfungen vorzubereiten. Auch wenn einzelne Lehrerinnen und Lehrer in der verordneten Zusammenarbeit mit dem Fachkollegium zunächst eine Einschränkung und gewisse Gängelung sahen, konnte durch klare Vereinbarungen ein Organisationsrahmen gefunden werden, der sehr schnell die positiven Aspekte erkennen ließ: Teamarbeit als Arbeitserleichterung, didaktisch-methodischer und inhaltlicher Austausch über Unterricht und Unterrichtsziele und eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse.

Ergänzend zur kritischen Reflexion über die Durchführung der Unterrichtsreihe seitens der Fachkolleg/innen, trat die Auswertung eines Schülerfeedbackbogens zu ihrer Einschätzung der Unterrichtsreihe, der Klassenarbeit und ihren eigenen Erfahrungen mit den Parallelarbeiten. Darüber hinaus zeigte sich, dass neben den unterschiedlichen Ergebnissen von Jungen und Mädchen, die im Laufe der Jahre immer geringer wurden, unsere projektweise in der fünften und sechsten Jahrgangsstufe eingeführten Freiarbeitsklassen durchweg bessere Leistungen erzielten. Ein ganz wesentlicher Grund für uns, offene Formen von Unterricht weiterzuentwickeln.

Kapitel 11 Fortbildungskonzept

Grundlegende Gedanken

Das Carl-Duisberg-Gymnasium ist eine Schule mit partizipativer Schulkultur. Sie arbeitet offen und prozessorientiert an Unterrichtsentwicklungen und Lösungsstrategien. In Bezug auf das Thema Fortbildung bedeutet dies, dass an unserer Schule auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern in Gremienarbeit zu bearbeitende Themen- und Handlungsfelder vorschlagen können, ohne dass dadurch die besondere fachliche Bedeutung der Lehrer- und Fachkonferenzen angetastet wird.

Schwerpunkte unserer Fortbildungsplanung

Vor diesem Hintergrund ist in den vergangenen Jahren auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Gremien die **Leitidee der individuellen Förderung** gemeinsam entwickelt und mit der Verleihung des „Gütesiegels“ 2007 nachweislich ausgesprochen erfolgreich umgesetzt worden. Das macht uns stolz, fordert uns aber zugleich auch heraus! Ausgangspunkt hierzu waren fachübergreifend sich verdichtende Beobachtungen, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend Unterstützung in elementaren Bereichen gymnasialen Lernens benötigen. In enger Zusammenarbeit der Fachkollegien wurde daraufhin das Förderkonzept entwickelt. So ergeben sich Fortbildungsthemen zum einen aus konkreten unterrichtlichen Beobachtungen und Erfahrungen heraus, die wiederum häufig Spiegelbild *gesellschaftlicher* Veränderungsprozesse sind, zum anderen auf Grund von *bildungspolitischen* Grundsatzentscheidungen, d.h. dem Paradigmenwechsel durch die Einführung von outputorientierten Testmethoden zur Standardsicherung und die damit ebenfalls verbundene Ausrichtung auf Kompetenzen in den Kernlehrplänen.

Durch die **standardorientierte Unterrichtsentwicklung** kommt den einzelnen Fachkonferenzen eine besondere Bedeutung zu, da sie für die schulinterne Qualitätssicherung und –entwicklung der fachlichen Arbeit Verantwortung tragen und über Grundsätze der fachlichen Arbeit sowie der Leistungsbewertung entscheiden. Hierzu gehört die Umsetzung der Kernlehrpläne als neue Form kompetenzorientierter Unterrichtsvorgaben in das schulinterne Curriculum. Gleichzeitig gilt es immer wieder eine Fülle an Datenmaterial aus den Rückmeldungen zu den zentralen Prüfungen (LSE 8, zentralen Prüfungen 10, Zentralabitur) auszuwerten. Aus der Bearbeitung dieser

Rückmeldungen ergibt sich wiederum neuer Abstimmungs- und Handlungsbedarf, da passgenaues Fördermaterial entwickelt und bereitgestellt werden muss.

Gleichzeitig bieten diese Rückmeldungen aber auch die Chance, pädagogische Konzepte weiterzuentwickeln und mit Blick auf die **individuelle Förderung** der Schülerinnen und Schüler die **Beobachtungskompetenz** der Kolleginnen und Kollegen zu stärken. Speziell hierzu fanden in den vergangenen drei Jahren schulinterne Fortbildungen statt, welche die verschiedenen Teilaspekte beleuchteten. Zum einen ging es um die **Grundlagen prozessorientierten, erfolgreichen Lernens** unter Einbeziehung neurodidaktischer Positionen und Erkenntnisse. Zum anderen ging es aber auch darum, im Rahmen von Förderdiagnostik die diagnostische Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen zu stärken und ihnen das notwendige Rüstzeug an die Hand zu geben. Und nicht zuletzt lag ein wesentlicher Schwerpunkt der Fortbildungsplanung auf der Weiterentwicklung vorhandener Konzepte zur Unterrichtsmethodik und –didaktik und der konkreten Umsetzung von **Formen individualisierten Lernen**. Durch die neue Stundenrhythmisierung an unserer Schule eröffnen sich dadurch erweiterte Handlungsspielräume, die aber inhaltlich sinnvoll vorbereitet sein wollen. Darüber hinaus finden regelmäßig schulinterne Fortbildungen im Rahmen der „Freiarbeit“ zur Weiterentwicklung offene Unterrichtsmethoden und differenzierter Förderkonzepte statt.

Fortbildung – unsere gemeinsame Sicht

Fortbildungen dienen der Umsetzung der in unserem Schulprogramm formulierten Leitsätze bzw. Ziele und ermöglichen, das pädagogische Profil unserer Schule weiterzuentwickeln. Darüber hinaus hat die Lehrerfortbildung für die dauerhafte Stärkung der Leistungsfähigkeit unserer Schule eine bedeutende Rolle. Sie hat den Auftrag, Lehrerinnen und Lehrer bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz zu unterstützen und die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Arbeit der Schule in ihrem Selbstverständnis als pädagogische Handlungseinheit und lernende Organisation zu fördern.

Ausblick

Für die weitere Fortbildungsplanung mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung hat sich der Bereich „*Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen*“ herauskristallisiert. Eng verknüpft damit sind entsprechende Maßnahmen zur „*Weiterentwicklung von Methoden und Konzepten zur Individualisierung von Lernprozessen*“. In diesem Zusammenhang sind bereits entsprechende Umsetzungsschritte eingeleitet worden.

Kapitel 12 Schulentwicklung

Partieller Ganztag

Im Rahmen seiner „Ganztagsoffensive“ hat das Land NRW 2008 verschiedene Erlasse und Programme für weiterführende Schulen auf den Weg gebracht. So muss nach Schaffung der notwendigen Infrastruktur, spätestens aber zum 1.2.2011, eine einstündige Mittagspause für diejenigen Klassen der Sekundarstufe I, die verpflichtenden Nachmittagsunterricht haben, eingerichtet werden. In dieser Pause können die Schülerinnen und Schüler ein warmes Mittagessen in der Mensa einnehmen und werden pädagogisch betreut. Zur Durchführung der Betreuungsangebote und der Aufsichten stehen den Schulen anteilige Lehrerstellen oder Geldmittel aus dem Programm „Geld oder Stelle“ zur Verfügung. Das CDG hat sich für die Inanspruchnahme der Gelder entschieden.

Organisatorische Rahmenbedingungen am CDG

Seit dem Schuljahr 2008/2009 findet bei uns der Unterricht in 90-minütigen Doppelstunden statt. Der Unterricht gliedert sich für die Klassen der SI in den Vormittagsbereich, der drei Doppelstunden umfasst, und den Nachmittagsbereich mit einer Doppelstunde. In diesem Schuljahr ist die Mittagspause zwischen Vormittag und Nachmittag 15 Minuten lang, da die Schulpflegschaft sich dafür ausgesprochen hat, erst mit Inbetriebnahme der Mensa im Schuljahr 2010/2011 die einstündige Pause einzurichten.

Ein Erlass regelt, dass die Klassen 5 und 6 höchstens einen Langtag, die Klassen 7 und 8 höchstens zwei Langtage haben dürfen; für die Klassen 9 und 10 (letztere wird ab dem Schuljahr 2010/2011 zur Sekundarstufe II gehören) gibt es keine Einschränkungen. Bei der Verteilung des Nachmittagsunterrichts auf die Wochentage müssen andere Bestandteile unseres Schulprogramms wie der Mittel- oder der Unterstufenchor sowie außerschulische Belange wie der Konfirmandenunterricht berücksichtigt werden. Freitags soll für die SI kein Nachmittagsunterricht stattfinden. Die Hausaufgabenbetreuung für die Klassen 5 bis 7, die schon seit Jahren eine verlässliche Übermittagsbetreuung am CDG bietet, wird weiterhin bestehen bleiben; die Schülerinnen und Schüler können an den Tagen, an denen sie keinen Nachmittagsunterricht haben, daran teilnehmen.

Mittagessen

Im Zuge der Umbaumaßnahmen erhält das CDG eine Mensa, die im Schuljahr 2010/2011 fertiggestellt sein soll. Die Teilnahme am Mittagessen in der Mensa ist für die Schülerinnen und Schüler nicht verpflichtend.

Bei der Durchführung der pädagogischen Betreuung in der Mittagspause können die Schulen mit einem geeigneten externen Partner zusammenarbeiten. Dies kann z.B. ein Trägerverein der Jugendhilfe oder ein gemeinnütziger Elternverein sein. Wir planen zurzeit die Kooperation mit einem Betreuungsverein, den engagierte Mitglieder unserer Elternschaft gründen wollen.

In der Mittagspause sollen die Schülerinnen und Schüler sich aktiv entspannen, soziale Kontakte pflegen und Kraft tanken für den folgenden Nachmittagsunterricht. Wir möchten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, je nach ihren individuellen Bedürfnissen an verschiedenen offenen Angeboten aus den Bereichen Ruhe, Bewegung und Kreativität teilzunehmen. Hier einige Beispiele:

- Lesen oder Arbeiten in der Bibliothek
- Entspannen im Ruheraum
- Hausaufgaben erledigen im Stillarbeits-Raum
- Spielen im Spielraum
- Klönen mit Freunden
- Spielen und Bewegen am Spielmobil oder in der Sporthalle

Pädagogische Übermittagsbetreuung

Daneben soll es gebundene Angebote („Workshops“) geben, in die man sich einwählen muss, z.B. aus den Bereichen Musik, Kunst oder Sport. Auch AGs wie z.B. die Schach-AG oder eine Rückengymnastik-AG sowie Bausteine des Programms zur Erlangung des Medienführerscheins können in der Mittagspause stattfinden. Bei der Durchführung der Angebote und der Aufsicht möchten wir auch ältere Schülerinnen und Schüler einbeziehen. In diesem Schuljahr werden Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 zu Sporthelfern ausgebildet, die dann im nächsten Jahr Bewegungsangebote betreuen können. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II können sich, wie auch jetzt schon bei der Hausaufgabenbetreuung, z.B. bei Aufsichten engagieren.

Im nächsten Schuljahr wird sicherlich die eingeschränkte räumliche Situation der Umbauphase Kompromisse bei der Umsetzung des Konzepts verlangen.

Weiterentwicklung des Schulprogramms

Alle beschriebenen Konzepte und Vorhaben sind als Teil dynamischer Entwicklungsprozesse beschrieben worden, in deren Verlauf die beteiligten Teams (Klassenlehrerteams, Jahrgangsstufenteams, Teams in den AGs der Stufen Förderteams, ...) aus den durch Evaluation gewonnenen Erkenntnissen die Impulse für weiter Entwicklung gewinnen. Schulinterne Fortbildungen zu pädagogischen und schulpolitischen Entwicklungen sind regelmäßiger Bestandteil unserer schulischen Arbeit. Die Zentrale Schulprogrammkommission (ZSK), in der SchülerInnen, Eltern und Lehrer Schulentwicklung des CDG regelmäßig diskutieren und fortentwickeln, hat bei uns traditionell hohen Stellenwert. Deutlich wird, dass sich immer nur Zwischenabstände abbilden lassen und sich aus der Notwendigkeit nach den PISA-Erkenntnissen, die Qualität schulischer Bildung zu steigern und anspruchsvolle Schullaufbahnen für mehr Schülerinnen und Schüler zu öffnen, ein kontinuierlicher Weiterentwicklungsprozess zwingend ergibt. Vor dem Hintergrund dieses Kontextes sind am Carl-Duisberg-Gymnasium folgende nächste Realisierungsschritte erkennbar:

1. Die Lernstandserhebungen in Jahrgangsstufe 8 und das Zentralabitur bringen eine Fülle an Datenmaterial, das genutzt werden kann, um die Qualität schulischer Arbeit durch Verknüpfung von Leistungsfeststellung und Umsetzungsmaßnahmen zur Unterrichts- und Schulentwicklung zu steigern. D.H. konkret: in der Weiterentwicklung der Freiarbeit müssen in S I und S II Unterrichtsformen weiterentwickelt werden, in der ein Höchstmaß an Individualisierung gewährleistet ist, damit Schülerinnen und Schüler an ihren eigenen Defiziten und Stärken gewinnbringend arbeiten können. Gleichzeitig muss über intelligentes Übungsmaterial ein Höchstmaß an Standardisierung erreicht werden, um Aufgabenformate und Kernkompetenzen, die in den zentralen Prüfungen verlangt werden, einzuführen. Hierzu ist eine Unterrichtsentwicklung nötig, die den einzelnen Schüler stärker als bisher in den Mittelpunkt stellt. Diese Entwicklung hat in allen Stufen bereits begonnen.
2. Ausgesprochen erfolgreich läuft bereits die Förderung der SchülerInnen, die in der Mittelstufe durch Leistungstiefs geführt werden müssen, damit sie ihre Schullaufbahn nicht beenden; dazu gehören Projekte wie „Komm mit“, „Patenschaften für Wiederholer“ oder die Standardisierung der Lern- und Förderempfehlungen. Die verschwindend geringe Anzahl von Wiederholern ist ein beredtes Zeugnis für

den Erfolg dieser Fördermaßnahmen. Die Evaluation und Weiterentwicklung individueller Förderpläne bleibt eine kontinuierliche Aufgabe.

3. Ein besonderes Augenmerk wird auch weiterhin auf der Förderung der ErprobungsstufenschülerInnen liegen, um soziale Nachteile auszugleichen. Neben der Erweiterung des Aufbaukonzeptes um die 2. Fremdsprache und der Ausweitung der Hausaufgabenbetreuung auf die Jahrgangsstufen 5-7, bieten wir seit diesem Schuljahr die Englisch-AGs im Bereich der Übermittagsbetreuung an.
4. Hausaufgaben stehen in enger Verknüpfung mit Unterrichtsentwicklung, da sie aus dem Unterricht erwachsen und wieder zu ihm zurückführen. Sie dienen der Vorbereitung, Nachbereitung und Vertiefung von Unterrichtsinhalten und bieten die Möglichkeit zur Binnendifferenzierung (Leistungsfähigkeit, Belastung, Neigung). Erste Schritte zur Einordnung der Hausaufgaben in ein Gesamtkonzept von Unterrichtsentwicklung unter den veränderten Rahmenbedingungen des partiellen Ganztags sind inzwischen eingeleitet worden.
5. Weiterentwicklung und Ausbau der Wettbewerbskultur durch Vorbereitung und Teilnahme an unterschiedlichen Wettbewerbsformaten. Der Akzent kann je nach Ausgestaltung der jeweiligen Wettbewerbsbedingungen auf der individuellen Förderung besonders begabter Schüler/innen liegen oder (auch) auf einem motivationsfördernden Ansatz für breite Schülergruppen. Bei außerschulischen Wettbewerben kommt eine große identitätsstiftende Wirkung hinzu. Der Aufbau von AGs zur Vorbereitung auf eine erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben und die Verankerung von Wettbewerben im Rahmen der zukünftigen Projektkurse in der Oberstufe sind als umfassende Maßnahmen in Planung.
6. Strukturierung des künstlerisch-musischen Angebotes als schlüssiges Gesamtkonzept, damit gewährleistet ist, dass in jeder Jahrgangsstufe SchülerInnen auf ein Angebot zur besonderen Förderung der Fähigkeiten in diesem Bereich zurückgreifen können. Diese Förderung hat sich als besonders wertvoller Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit herausgestellt.
7. Evaluation zur neuen Rhythmisierung (Umstellung auf das 90-Minuten-Modell)
In der breit geführten Diskussion um die tief greifenden Veränderungen durch die Verkürzung der Schulzeit (G8) hatte sich die Notwendigkeit der Verlängerung der einzelnen Unterrichtseinheiten herauskristallisiert. Die Entscheidung für das 90-Minuten-Modell hat sehr weitreichende Auswirkungen auf die organisatorische

(alternierender Stundenplan mit A- und B-Wochen, zweistündige Fächer nur noch einmal in der Woche) und pädagogische Gestaltung des Schulalltages. Die Reaktionen sowohl von Seiten der LehrerInnen als auch der SchülerInnen einschließlich der Eltern sind bislang durchweg positiv. Nun sollen die Auswirkungen der neuen Rhythmisierung differenziert erfasst und ausgewertet werden.

Dabei stehen insbesondere die Erfordernisse einer veränderten didaktisch-methodischen Gestaltung der Lernprozesse und der Umgang der verschiedenen Fächer damit im Fokus. Auf Basis der Auswertung werden die Fachschaften Zielvereinbarungen formulieren, welche inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklungen möglich sind und konkrete Wünsche im Hinblick auf die Fortbildungsplanung (siehe Punkt 9) äußern. Die Rückmeldungen dienen parallel dazu der Schulverwaltung als Anregung, die organisatorischen Abläufe zu optimieren.

Auch hier ergeben sich aus der beschriebenen Wechselwirkung immer wieder neue Themen, Ziele und Schwerpunktsetzungen unserer pädagogischen Arbeit: Denn der Prozess ist das Programm!